

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Leser-Kasse öffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisdruck-Auf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. W. A. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die J. Neumann, Neudammstr. 19, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die bestellten Ausgabestellen in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. für lokale Anzeigen in besonderen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Verständigung. — Bei mehrwöchiger Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen resp. zweifacher Rabatt.

Anzeigen-Kassa: Für die Abend-Ausgabe 50 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe 10 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teufelstr. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an beschrifteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Donnerstag, 2. Oktober 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 459. • 61. Jahrgang.

Schwierigkeiten in der Donaumonarchie.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

K. W. Wien, 29. September.

Mit sehr gemischten Gefühlen sieht man in Österreich und Ungarn den neuen Ansprüchen entgegen, welche die Heeresverwaltung noch in diesem Jahre an die Delegationen und an die beiden Parlamente zu stellen beabsichtigt. Die Ziffern, die bisher bekannt geworden sind, übertreffen alle Erwartungen und beweisen, daß die Heeresverwaltung unter dem unmittelbaren Druck der Vorgänge am Balkan die Staatsfinanzen bis zur äußersten Leistungsfähigkeit für militärische Zwecke anspannen will. Als im Jahre 1911 das Wehrgesetz mit dem Übergang zur zweijährigen Dienstzeit bewilligt wurde, wurden von der Heeresverwaltung gewisse Zugaben gemacht, die größere neue Forderungen bis zum Jahre 1915 als ausgeschlossen erscheinen ließen, und zwar schon aus dem Grunde, weil die durch das Wehrgesetz bedingten Mehrausgaben für Heer und Marine infolge auf die nächsten 5 Jahre, also bis zum Jahre 1915, verteilt wurden. Diese Mehrausgaben waren keineswegs gering, wenn man bedenkt, daß für die vier damals bewilligten Dreadnoughts allein 312 Millionen Kronen an Anspruch genommen wurden, daß die dauernde Mehrausgaben des Budgets im Jahre 1915 ungefähr 71,2 Millionen betragen wird, und daß in diesem Gesetze außerdem bis zum Jahre 1915 einmalige Mehrausgaben zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen, Monturen, Einrichtungen und sonstigen Bedarfsartikeln in der Höhe von 80 Millionen vorgesehen sind. Dieses Wehrgesetz konnte in den beiden Reichshälften nur mit den größten Schwierigkeiten durchgeführt werden und Ungarn leidet heute noch unter der Krise, von der im Kampfe um die Wehrvorlagen die Regierung und die politischen Parteien durchgeschüttelt wurden. Trotzdem wurden im Vorjahre dem Kriegsministerium 125 Millionen, ebenfalls auf drei Jahre verteilt, für Artillerieausrüstungen bewilligt. Wenn jetzt nichtsdestoweniger neue militärische Forderungen von ganz exorbitanter Höhe aufzutreten, die mit den bisherigen Versprechungen, eine mehrjährige Pause eintreten zu lassen, in striktem Widerspruch stehen, so sind diese Ansprüche nur damit zu erklären, daß die Heeresverwaltung in weitestem Ausmaße den Veränderungen Rechnung tragen will, die der Balkankrieg in unserer unmittelbaren Nachbarschaft hervorgerufen hat.

Die Ansprüche der Heeresverwaltung beziehen sich zunächst auf die Bedeckung der Kosten unserer Kriegsbereitschaft, die während des Balkankrieges im Norden und Süden der Monarchie erforderlich war. Diese Kosten betragen 346 Millionen Kronen, wovon quotenmäßig 220 Millionen auf Österreich, 126 Millionen auf Ungarn entfallen. Diese Beträge wurden bisher aus den Staatskassen entnommen und werden nun-

mehr refundiert werden müssen. Ferner beabsichtigt das Kriegsministerium eine Verstärkung des Präsenzstandes des gemeinsamen Heeres um 40 000 Mann, was nach approximativen Berechnungen mit einer dauernden Mehrbelastung von 50 Millionen jährlich und mit einmaligen Auslagen von 60 Millionen Kronen verbunden wäre. Damit im Zusammenhange steht die Ausgestaltung der beiden Landwehren, die in Österreich bleibende jährliche Mehrausgaben von 12,7 Millionen, in Ungarn von 10 Millionen erfordert. Und schließlich fordert die Marine den raschesten Bau einer dritten Dreadnought-Division, die auf 150 Mill. Kronen zu stehen käme. Dabei bleiben die Gerichte unberücksichtigt, die da wissen wollen, daß trotz der im Vorjahre bewilligten 125 Millionen auch für die Ausgestaltung der Artillerie noch weitere Forderungen gestellt werden sollen. Das sind für österreichische Verhältnisse geradezu erdrückende Ziffern und es ist begreiflich, daß sich die beiden Finanzminister nach Kräften für eine Herabminderung dieser Forderungen einsetzen. Die Verhandlungen zwischen dem Kriegsministerium und den beiden Regierungen sind noch nicht abgeschlossen, es läßt sich aber voraussagen, daß im besten Falle nur eine längerfristige Verteilung der einzelnen Raten, keinesfalls aber eine Herabsetzung der militärischen Forderungen wird erreicht werden können. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Veränderungen am Balkan eine stärkere Anspannung der militärischen Kräfte gerade Österreich-Ungarns erforderlich machen. Andererseits ist aber der Zeitpunkt, in welchem diese Forderungen gestellt werden, der denkbar ungünstigste. Der Krieg hat sehr schwer in das wirtschaftliche Leben der Monarchie eingegriffen, Handel und Industrie brauchen eine geraume Zeit der Erholung, um wieder in das alte Geleise zu kommen. Und wie es mit der Kreditfähigkeit des Staates selbst steht, beweist wohl am besten der Umstand, daß die letzte Anleihe Österreichs im vorigen Winter zu den teuersten und kurzfristigen Bedingungen in — Amerika aufgenommen werden mußte. Die Bedeckung der Militärausgaben ist also an sich schon ein schwieriges Problem für die beiden Regierungen. Der Anlagemarkt ist wenig hoffnungserregend, um so begreiflicher das Bestreben der beiden Finanzminister, so lange als möglich mit den Kassenbeständen das Auslangen zu finden und die erforderlichen Kreditoperationen auf einen günstigen Zeitpunkt zu verschieben. Nicht weniger schwierig ist die Erreichung der Zustimmung der beiden Parlamente. Die komplizierten verfassungsmäßigen Institutionen der Monarchie bringen es mit sich, daß die prinzipielle Zustimmung zu den gemeinsamen Mehrausgaben zunächst von den Delegationen abhängt, wo durch die Anwesenheit einer entsprechenden Anzahl von Herrenhaus- bzw. Magnatenhausmitgliedern dafür gesorgt ist, daß größere Entgleisungen bei den Abstimmungen so ziemlich ausgeschlossen sind. Anders jedoch steht die Sache, wenn die von den Delegationen bewilligten Summen in das Budget eingestellt vor die beiden Parlamente gelan-

gen. In Ungarn wurde unter dem Regime des Grafen Tisza die Opposition zwar auf die Straße gesetzt und die Regierungspartei ist im Abgeordnetenhaus ganz ungestört unter sich, aber das Schuldkonto dieser Regierungspartei ist durch die turbulenten Vorgänge der letzten zwei Jahre bereits derart belastet worden, daß sie sich sehr überlegen muß, ob sie eine neue Unpopulartät, wie sie militärische Forderungen ja immer mit sich bringen, noch aushalten kann. In Österreich liegen die Verhältnisse bei weitem komplizierter. Bisher hat sich im österreichischen Abgeordnetenhaus allerdings stets die Erscheinung gezeigt, daß die Vertreter der einzelnen Nationen, sei es offen, sei es im geheimen, den militärischen Forderungen gegenüber nicht so unzugänglich sind wie anderen rein staatlichen Bedürfnissen gegenüber, und zwar aus dem Grunde, weil sich hier die Anschauung festgesetzt hat, daß diese Forderungen nicht der jeweiligen Regierung, sondern der Krone bewilligt werden und weil jede Nation zurückschreie, es auf einen offenen Konflikt mit der Krone ankommen zu lassen, die dann allzu leicht gewisse Schlüsse zwischen der Staatsstreue und Opferwilligkeit des deutschen Bürgertums und der anderen Nationen ziehen könnte. Wenn nichtsdestoweniger bereits vor zwei Jahren die Bewilligung des neuen Wehrgesetzes selbst im österreichischen Abgeordnetenhaus auf nicht geringe Schwierigkeiten gestoßen ist, so liegt der Hauptgrund darin, daß in den letzten Jahren die ohnehin knappen Mittel des Staates von den militärischen Forderungen derart in Anspruch genommen wurden, daß für Volkswohlfahrtszwecke wenig oder gar nichts mehr übrig blieb. Die bürgerlichen Abgeordneten aller Parteien kamen nach jeder Reichsrats-Sitzung mit leeren Händen zu ihren Wählern zurück und mußten außerdem mit der sozialdemokratischen Agitation rechnen, die den Wählern begreiflich zu machen sucht, daß mit den bewilligten Summen für die militärischen Ausgaben so und so viel Volkswohlfahrtszwecke hätten bestritten werden können. Das erzeugte eine gewisse Mißstimmung auch bei den bürgerlichen Parteien, die um ihre Mandate fürchten, und die Regierung wird sich wohl darauf gefaßt machen müssen, daß sie diesmal die Bewilligung vom Abgeordnetenhaus nur dann bekommt, wenn sie bereit ist, auch eine hübsche Anzahl von Millionen für populäre, wirtschaftliche Zwecke auszugeben. Dazu kommt diesmal, daß die verworrene parlamentarische Situation eine Prognose auch für die allernächste Zukunft unmöglich macht. Die Delegationen sollen im November, nach einer anderen Version erst im Dezember einberufen werden, die Rekrutenerhöhung, die ohne den Umweg über die Delegationen unmittelbar vor dem Dezember zur Entscheidung kommen. Bis dorthin muß sich zeigen, ob die Regierung genügend Kraft besitzt, über die innerpolitischen, kritischen Verhältnisse hinweg zu kommen, und wenn nicht, ob die Regierung oder das Parlament der Stärkere sein wird.

Unveröffentlichte Blätter von König Jérôme.

Aus dem Nachlaß und in der Bearbeitung von Viktor Hugo.*)

I.

Ein Bericht König Jérômes.

Die Scheidung hätte durch eine Kleinigkeit verhindert werden können. Die Jérôme sich ausdrückte: „Der Kaiser hatte sich an die Kaiserin gewöhnt.“ Es wurde ihm schwer, Josephine aufzugeben. Jérômes Meinung war die, daß Eugen de Beauharnais zur Unzeit eine übertriebene Bereitwilligkeit an den Tag gesetzt hatte, sonst wäre die Scheidung nicht erfolgt. Der Kaiser legte nicht das Verlangen, dazu gedrängt zu werden.

*) Unter den mannigfachen Dokumenten, die der Nachlaß Viktor Hugos noch birgt, fanden sich einige bedeutsame Blätter, die von dem Bruder Napoleons, König Jérôme von Neapel, herkommen und dem großen Dichter nicht weniger erschienen, um ihnen eine künstlerische Bearbeitung und Abmilderung angedeihen zu lassen. Die erste dieser Aufzeichnungen ist dem Tiefsinn des Kaisers, dem Bisefönig von Italien, Eugen, eine entscheidende Rolle in der Scheidungsgeschichte des Kaisers von seiner Mutter zuweist; die andere aber einige intime Szenen aus dem Leben am kaiserlichen Hof. Gerade in diesen letzten Septembertagen (Jahr * sich zum 100. Male die Zeit, da durch den letzten Oberfall des Generals Tadeuski und seinen Einzug in Kassel die Herrschaft des Kaiserreichs Neapels den Todesstoß erhielt und der König „Morgen wieder heißt“ seine Rolle auf demselben Boden endgültig aufgegeben hatte. Wir haben daher von dem Verwalter des Hugos'schen Nachlasses, Gustav Simon, das Recht erworben, diese für Jérôme und seine Zeit charakteristischen Dokumente, denen einer von Frankreichs größten Dichtern eine annähernde Form verliehen, in deutscher Übertragung zu veröffentlichen. Die Schrift.

Napoleon sprach sich mit Eugen über die Scheidung aus. Er hatte lebhaften Widerstand erwartet und fand sofort Gehorsam und Resignation. Der Vater trat vor dem Herrscher bei Eugen in den Hintergrund. Er liebte den Kaiser nicht wirklich, er schmeichelte ihm nur. Er fühlte sich nicht als Sohn, sondern er sagte zum Kaiser: „Ich tue, was Sie wollen“, und so opferte er seine Mutter.

Der Ministerrat vereinigte sich zur Erörterung dieser Frage. Sie wurde zuerst von dem Erzkanzler aufgeworfen. Der Kaiser war selbst anwesend. Nach der Rede des Erzkanzlers erteilte Napoleon Eugen das Wort. In diesem Augenblick wäre noch alles möglich gewesen. Hätte Eugen Einspruch dagegen erhoben, wäre der Kaiser unerschütterlich geblieben, hätte Eugen gewilligt, würde der Kaiser nachgegeben haben. Tränen konnte Napoleon ja nicht widerstehen. Aber Eugen zeigte eine stoische Ruhe, das heißt, er betrug sich als vollendeter Hölbling. Er erklärte, daß weder er noch seine Mutter irgendeinen Einspruch erheben würden gegen alles, was der Ruhm des Staates und der Willen des Kaisers erforderten.

Nach Eugen sprach Jérôme. Er sprach mit Zurückhaltung und fügte sich nur dem formellen Befehl des Kaisers. Er trat für Josephine ein; er verteidigte sie. Ihr glücklicher Stern schien ihm eng mit dem des Kaisers verbunden; nie sollte das Schicksal des Königs von dem der schönen Kreolin getrennt werden. Doch seine Rede war überflüssig. Der Herr, der die tiefste Wunde ins Herz dieser Frau schlug, sah, Eugen hatte ihn Josephine verfehlt.

Der Kaiser beharrte nun bei seinem Entschluß, den nur Eugen ganz allein hätte ins Schwanken bringen können, und der Rat stimmte in Ergreifung zu. Nach beiderseitiger Beratung kam Josephine in ihr Gemach, das neben dem Beratungszimmer lag; sie setzte sich neben dem Bett nieder, das sie nicht mehr mit Napoleon teilen sollte, und da sie fühlte, daß alles zu Ende war, weinte sie.

II.

Es war in jener Epoche, in der es sich um die Scheidung handelte. Herr Wolf, der zum Justizminister und Präsidenten des Kassationshofes ernannt werden sollte, suchte sich bei dem Kaiser sehr einzuschmeicheln.

Eines Abends besand sich Napoleon im Familienzirkel. Die Kaiserin, der Erzkanzler und Jérôme waren auch dort, Herr Wolf hatte sich in eine Ecke geschnitten.

Tallevrand und Fouché traten ein. Sie hatten irgend etwas ihrem Herrn nicht recht gemacht. Der Kaiser, der bis dahin gelächelt hatte und vergnügt gewesen war, hielt es für richtig, nun zornig zu werden. „Ach! Herr Bischof! Ach! Herr König!“ ... Wie zwei Hissetzer wurden die beiden von ihm behandelt.

Schweigend hörten der Fürst von Bénévent und der Herzog von Otranto zu und ließen das Gewitter kaltblütig und unbeweglich über sich ergehen. Tallevrand mit seinem Sippenhahn, Fouché mit seinem pfeffertuchbraunen Gesicht taten so, als ob das Donnerwetter sie gar nichts anginge, sondern ganz über wen anderes losgeschrien wäre. Doch ich habe mich im Ausdruck vergriffen, die kaiserliche Ansprache war kein Donnerwetter, sie war ein Jubelsturm. Als die Angelegenheit beendet war, verneigten sich beide tief. Seine Majestät und Jérôme zogen sich zurück. Die Herren vom Dienst sahen, wie sie mit zufriedenen Gesicht durch das Vorzimmer schritten.

In Jérôme aber wirkte dieser Vorfall nach. Er war so etwas wie in seiner Menschewürde beleidigt. Weil er sich ganz unerfahren, als ein kleiner Prinz neben dem großen Kaiser fühlte, als ein Zwerg neben einem Riesen, ein Kind neben einem Helden, schmolte und schwebte er, wenn er anderer Ansicht wie Napoleon war und ihn irgend etwas ärgerte.

Der Kaiser trat näher an ihn heran: „Nun, was ist Ihnen denn, Herr König von Neapel?“

Deutsches Reich.

Reform des Ausbildungs- und Prüfungswezens für Kraftwagenführer. Der deutsche Kraftwagenführerbund ist wegen Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsbestimmungen für Kraftwagenführer vorzeitig geworden, da die heute gültigen Bestimmungen sich als völlig veraltet erwiesen, weil früher Automobile gebaut wurden, welche eine verhältnismäßig geringe Kraft- und Schnelligkeitsleistung aufwiesen, während gegenwärtig die stärkeren und schnelleren Kraftfahrzeuge dominierten. Es sei ohne weiteres klar, daß ein Automobil von 40 PS. und darüber nicht einem 18jährigen Jüngling anvertraut werden könne, der nur einen vierwöchigen Kursus durchgemacht und sich nur einer 1- bis 2stündigen Prüfung unterzogen habe. Vielmehr sei es nötig, für Berufs-Autoführer der Klasse 3b (d. h. für Automobile über 10 PS.) mindestens den Nachweis einer halbjährigen Ausbildung und die Ablegung einer Prüfung von mehreren Wochen zu verlangen. Wie nötig diese Forderung sei, das ergebe schon die Statistik. Während in Deutschland im Jahre 1907 mehr als die Hälfte der Automobile nur bis zu 8 PS. besaßen, haben jetzt 14742 Fahrzeuge bis zu 8 und über 35000 über 8 PS. Auch die Feststellung wird nicht verschwiegen, daß nach der Statistik allein 29,3 Prozent der Automobilunfälle im wesentlichen auf ungeschicktes Fahren zurückzuführen sind. Die Eingabe wendet sich sodann gegen gewisse Chauffeurschulen, die unwissenden Leuten eine sichere Existenz vorgaukelten, ihnen vorhielten, daß nur ein paar Wochen und ein paar hundert Mark dazu gehörten, um in diesen lohnenden Beruf hineinzukommen. Für die Unzulänglichkeit der meisten Chauffeurschulen will der Verband ein erdrückendes Material beibringen. Er befürwortet prinzipiell: Aufhebung aller privater Chauffeurschulen und Schaffung staatlicher Ausbildungsanstalten für Kraftwagenführer, mindestens halbjährige Ausbildungszeit und mindestens einmonatige Prüfungszeit.

Für das Erbrecht des Reiches haben schon im November 1912 zahlreiche hervorragende (vergl. auch Vol. Übersicht in der Morgenausgabe vom 1. Oktober) Persönlichkeiten einen Antrag erlassen. Da der Gesetzentwurf vom 28. März 1913 noch der Erledigung harret und inzwischen viele neue Interessen zum Ausdruck gekommen sind, veröffentlichten ihn dessen Urheber abermals. Der Schluß lautet: „Wir erwarten von einer Änderung der testamentarischen Erbfolge zugunsten der Gesamtheit an Stelle der entfallenden Verwandten eine Entlastung der unteren Klassen der Bevölkerung, eine gerechtere Verteilung der materiellen Güter für den Todesfall, Stärkung der vaterländischen Gesinnung und eine beträchtliche, stetig fortschreitende Besserung der Reichsfinanzen.“ Zu den Unterzeichnern gehören neben vielen anderen die Professoren G. J. Beller, Dindig, Ventano, Conrad, Anshütz, Harnack, Hertweg, Köhler, Laband, Schmoller, Seeling, Sohm, Wach, Ad. Wagner, Jörn; von Parlamentariern Herr v. Gamp-Rassausen, v. Krause, Dr. Müller-Reinigen, Dr. Schiffer.

Der Kaiserliche Automobilklub gegen die rücksichtslosen Fahrer. Der Kaiserliche Automobilklub versendet an seine Mitglieder das folgende sehr verständige und dankenswerte Rundschreiben: „Wie aus Zeitungsmeldungen hervorgeht, mehren sich in letzter Zeit die Rücksichtslosigkeiten wilder Fahrer in erschreckender Weise. Es wird von Fällen berichtet, in welchen solche Missetäter überfahren, die Verunglückten hilflos liegen ließen oder gar beiseite schafften, um dann davonzufahren. Wenn auch die Berichte der Tagespresse über derartige Vorfälle nicht immer bis ins einzelne genau richtig sein mögen, so ist doch nicht zu leugnen, daß solche Elemente neuerdings in größerer Zahl aufgetaucht sind. Wir alle beklagen diese Vorgänge aufs Heftigste, wir verabsäumen die verbrecherischen Taten dieser Ratten im Automobil, und darum ist es unsere Pflicht, mit aller Energie den Kampf gegen diese Elemente aufzunehmen. Wir fordern daher die verehrlichen Mitglieder auf, mitzuwirken an der Bekämpfung dieser schädlichen Auswüchse im Automobilismus, die mit dem Unheil, das sie anrichten, dem Automobilismus selbst ungeheuren Schaden zufügen. Jedes

einzelne Mitglied möge in seinem Wirkungsbereich sich die Kontrolle der Straßendisziplin zur besonderen Aufgabe machen, und wo strafbare Ausreitungen rücksichtsloser Fahrer angetroffen werden, nach Möglichkeit dazu beitragen, daß die Schuldigen festgestellt und zur Verantwortung gezogen werden. Kaiserlicher Automobilklub, gez. Rumbold, Vizepräsident.“

Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V. Der große Ausschuss des Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V., trat am 7. Oktober in Berlin in seinem Verbandsbureau zu einer Sitzung zusammen, in der eine Reihe wichtiger Fragen beraten werden sollten: so die neue Ordnung des Warenzeichengesetzes, die verschiedenen schwebenden Handelsverträge bezüglich der Zwangsinnungen und der Patente, ferner verschiedene Steuer- und Konventionsfragen sowie die Erweiterung des großen Ausschusses durch Zuwahl einer Reihe besonders auch kleinerer Waren- und Kaufhäuser.

Kirche und Bildungswesen.

Die Schulgeldfreiheit von Lehrerkindern, die sich vielfach in Gemeinden eingebürgert hat, beschäftigt jetzt das Oberverwaltungsgericht in höchster Instanz in einem grundsätzlich interessanten Rechtsstreit. Das Oberverwaltungsgericht hat im Widerspruch mit der früheren Rechtsprechung im Plenum entschieden, daß das Schulgeld als eine öffentlich-rechtliche Gebühr im Sinne des § 4 des Kommunalabgabengesetzes anzusehen ist. Die hier zur Entscheidung stehende Frage einer ganzen Reihe von Lehrern gegen die Gemeinde S., die eine Befreiung der Mütter vom Schulgeld für ihre Kinder zum Gegenstand hat, welche die geborenen Mädchen- und Knabenkinder besuchen, war also im Verwaltungsstreitverfahren zulässig. Sachlich entschied aber der Senat, daß eine Befreiung vom Schulgeld als einer öffentlich-rechtlichen Gebühr nicht zulässig sei. Die Lehrer müßten also für ihre Kinder Schulgeld zahlen, ebenso wie andere Personen.

Deutsche Schutzgebiete.

Neue Einheitszeit in Deutsch-Ostafrika. Aus Dar-es-Salaam wird telegraphisch gemeldet: Vom 1. Oktober an wird im Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika die mittlere Ortszeit des 37 1/2 Grades östlicher Länge von Greenwich — das ist die mit Ugandaabzeit identische Wochzeit — als Einheitszeit eingeführt. Diese ist voraus der Kap-Kairo-Bahnzeit 1/2 Stunde, der mitteleuropäischen Zeit um 1 1/2 Stunden, der Wochzeit (westeuropäische Zeit) um 2 1/2 Stunden.

5 Kolonialtransporte werden im Oktober die Heimat verlassen. Am 6. Oktober wird von Wilhelmshaven aus ein 79 Mann starker Transport für den im Mittelmeer stationierten Kreuzer „Göben“ auf dem Landweg nach Pola in Richtung abgehen. — Am folgenden Tage tritt von Hamburg aus der Kolonialtransport für den Kreuzer „Bremen“ die Ankerabreise an. — Am 10. Oktober wird der Kolonialtransport für das östafrikanische Kreuzergeschwader mit dem Reichspostdampfer „Brinck“ abgehen. — Am 12. Oktober verläßt die Heimat der Kolonialtransport für die beiden letzten Transporte werden am 20. Oktober die Heimat verlassen, und zwar acht von Bremen aus an jenem Tage der Feldbatterietransport für China'au ab, und von Hamburg der Kolonialtransport für das an der östafrikanischen Küste stationierte Vermessungsschiff „König“.

Ausland.

Frankreich.

Harte Verurteilung von Opiumhändlern. Paris, 1. Oktober. Das Justizpolizeigericht von Loulon verurteilte einen Marceller Wirt und einen Bäcker wegen unerlaubten Opiumhandels zu einem bzw. zwei Monaten Gefängnis und Geldbußen von 500 bzw. 3000 Franken.

England.

Die Streikbewegung in der Baumwollindustrie. London, 30. September. Der Verband der Baumwollspinnereimeister in Manchester benachrichtigte die Arbeiter der Spinnereien, daß sie, wenn die Ausständigen der Beehive-Spinnerei in Bolton die Arbeit nicht wieder aufnehmen, eine allgemeine Absperrung verhängen würden. Infolgedessen wird die Lage der gesamten Bevölkerung als gefährdet angesehen.

Spanien.

Ein Besuch Liautens in Madrid. Madrid, 1. Oktober. General Liauten, der Resident von Fran-

zösisch-Marokko, wird am 6. Oktober in Madrid erwartet und wahrscheinlich im königlichen Schloß Wohnung nehmen.

Portugal.

Begnadigung politischer Gefangener. Lissabon, 30. September. Der Ministerrat prüfte einzeln die von 287 verurteilten politischen Gefangenen eingehenden Gnadengesuche. Die Gesamtzahl der Verurteilten beträgt 379. Die Regierung empfahl 258 zur Begnadigung.

Rußland.

Optimistische Anzeichen Sasonows. Warschau, 1. Oktober. Die polnische Blätter melden, soll sich der russische Minister des Äußern Sasonow in einem Gespräch mit einem Warschauer Bankdirektor, den er kürzlich auf seiner Reise besucht hatte, geäußert haben, daß nunmehr Handel und Industrie sich ungehindert entwickeln könnten, da der Friede für mindestens zwei Jahre gesichert erscheine.

Große Hafenanbauten. Petersburg, 30. September. Das Handelsministerium fordert einen Kredit von 1780 000 Rubel für die Verbreiterung der Kais im Hafen von Nikolajew und 2 000 000 Rubel für den Ausbau des Hafens von Eupatoria.

Der Streik in Riga beendet. Riga, 30. September. Die Streikbewegung ist eingestellt. Die Arbeit ist überall in vollem Umfang wieder aufgenommen worden außer bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, wo noch vierhundert, und bei der Salamander-Gesellschaft, wo zweihundert Leute feiern.

Aßen.

Japan verlangt noch mehr Genugtuung. Tokio, 30. September. Ungeachtet der Entschuldigung des Generals Tschangshun wird Japan darauf bestehen, daß er von seinem Posten als Gouverneur von Kiangsu zurücktrete. Man nimmt als sicher an, daß dies geschehen werde und ebenso, daß die Bestrafung der Teilnehmer an den Nanfanger Ausschreitungen erfolgen werde. Dieser Standpunkt wird von der gesamten japanischen Presse vertreten.

Der dritte japanische Protest gegen die kalifornischen Landesgesetze. Tokio, 1. Oktober. Der dritte Protest der japanischen Regierung gegen die kalifornischen Landesgesetze ist an die Vereinigten Staaten abgeandt worden. Der Text ist nicht veröffentlicht worden. Man erwartet jedoch, daß die japanischen Bedingungen einen neuen Vertrag zwischen den beiden Ländern notwendig machen werden. In Japan erwartet man, daß die Bedingungen von Amerika angenommen werden.

Nordamerika.

Zum Fall Sulzer. New York, 1. Oktober. Der Gerichtshof hat beschlossen, keine Erhebungen darüber anzustellen, ob Gouverneur Sulzer versucht habe, mit drei Mitgliedern des New Yorker Parlaments ein politisches Übereinkommen zu treffen.

Die Tarifreform der Vereinigten Staaten. Washington, 30. September. In seiner heutigen Rede für die Tarifbill erklärte Underwood, daß im Gegensatz zu den durchschnittlich 23prozentigen ad valorem-Zöllen der neuen Bill die ad valorem-Zölle des bestehenden Payne-Gesetzes durchschnittlich über 40 Prozent betragen. So hat die demokratische Partei ihr vor den Wahlen gegebenes Versprechen erfüllt. Payne sagte, Handel und Industrie Amerikas hätten sich zum größten Teil unter dem republikanischen Tarif entwickelt und würden unter dem demokratischen Gesetz einen verhängnisvollen Rückschlag erleiden. Das Haus hat den Tarifbericht des Konferenzkomitees mit 254 gegen 103 Stimmen angenommen. Aber die Baumwollsteuer wird besonders abgestimmt.

Südamerika.

Eine Botschaft des Präsidenten von Argentinien. Buenos-Aires, 30. September. Die Botschaft des Präsidenten, mit welcher das Budget vorgelegt

„Majestät...“
 „Sprechen Sie!“
 „Majestät...“
 „Aber so sprechen Sie doch, Keiner König!“
 „Nun, Majestät, wenn ich nicht über Talleyrand und Fouqué zu beklagen hätte und wenn ich Kaiser wäre, würde ich sie erschießen oder hängen lassen, aber ich würde sie nicht in solcher Form demütigen.“
 Der Kaiser lachte.
 „Sie müssen nicht erschließen oder hängen lassen, mein Lieber, sie müssen erschließen und hängen lassen. Talleyrand erschließen, Fouqués hängen, das wäre das Richtige und in der Ordnung gewesen.“
 Sodann wurde sein Gesicht ernst.
 „Und was meint der Herr Erzkanzler?“
 „Majestät, ich meine, daß der König von Westfalen nicht ganz Unrecht hat.“
 Der Kaiser wurde nachdenklich und schwieg.
 Der Vorfall war bezeichnend. Gewiß haben andere Herrschaften später seinen Einzug herbeigeführt, aber der Kattensohn beleidigter kleiner Geister hat mit an der Falle graben helfen, die ihm zum Verderben ward...
 In Dresden hatte der Kaiser einen wahren Hof von Königen um sich. Nicht jeder durfte vor ihm erscheinen, Napoleon wählte aus. Wie einst die Grandseigners von Frankreich unter Ludwig XIV. sich nach Paris drängten, um dem König ihre Aufmerksamkeit machen zu dürfen, so wetteiferten nun die Fürsten Europas darum, in Dresden empfangen zu werden.
 Allabendlich hielt der Kaiser Cercle. Die großen und kleinen Souveräne stellten sich ein und alle neigten sich in gleicher Ehrerbietung vor dem Keinen Mann, und je mächtiger sie waren, desto demütiger wurden sie vor ihm. Die Großen hatten doch mehr als die Kleinen zu verlieren, deshalb war ihre Furcht größer und diese Furcht äußerte sich in höherem Respekt.
 In diesen Ergebenheitsbezeugungen war man damals so weit gekommen, daß die Monarchen sich in Napoleons Gegen-

wart nicht mehr zu setzen wagten. Mit dem Gut in der Hand standen sie um ihn herum, warteten darauf, daß der Kaiser sie ansprach, und gaben sich Mühe, ihr schönstes und liebendwürdigstes Lächeln aufzusetzen. Wie ein Schwiegervater aus einer Pötte sah der Kaiser von Österreich in weichen Kleid, weißen Kniefößen und wechseledenen Strümpfen aus.
 Eines Abends gab sich diese Stimmung so deutlich kund, als der Kaiser von Österreich und andere Fürsten wieder neben Napoleon, der auf einem Kanapee lag, standen, daß die vor Unwillen rot gewordene Kaiserin von Österreich sich nicht enthalten konnte, ihrem Mann einen Wink zu geben, sich zu setzen. Doch ihr Stirnzugeln und ihr Köpfchen übten keinerlei Wirkung auf den Kaiser aus, der stehen blieb.
 Wahrscheinlich! Stehen bleiben ist in solchem Fall beinahe so viel, als sich auf die Erde legen...!

Rus Kunst und Leben.

Was bringt die kommende Theatersaison? Das Deutsche Theater-Abendblatt, das, vom Deutschen Bühnenverein herausgegeben, pünktlich am 25. Oktober in Verlage von Oesterheld und No. Berlin W. 15, erscheint, veröffentlicht u. a. eine vollständige Liste dramatischer Schriftsteller. Es ist interessant, hieraus festzustellen, welche bekannteren Autoren für die nächste Spielzeit neue Werke in Aussicht stellen. Auf dem Gebiete der Oper sind drei Namen hervorzuheben, Felix Weingartner, der ein neues Lustspiel „Abel und Arin“ bringt. Alfred Kaiser, der Komponist von „Stella maris“ und „Theodor Körner“, bietet eine „Judit“, und Franz Schreker will mit einem tragischen Werk, „Die Gezeichneten“, seinen jungen Ruf befestigen. Reges ist die Schaffenslust für die Operette. Georg Jarno erscheint mit „Mein Dorit“, Franz Lehár mit der „Idealen Gattin“, Jos. Sraga mit „Kanderl“ und Charles Weinberger mit einem „Lumpenparadies“. Robert Winterberg hat gleich drei Werke in Bereitschaft: „Die Probeprüfung“, „Die schöne Schwedin“ und „Gohelt Franz“. Am härtesten ist das Angebot an Komödien und Lustspielen, während das Schauspiel zurück-

tritt. Bei diesem ist Halbes „Freiheit, Schauspiel von 1812“, und Felix Philipps „Die Affäre Fougere“ zu nennen. Eine neue Komödie „Französische Quadrille“, bezeichnet Ludwig Bizoz als „Fischingspiel“, Max Dautenbend betitelt die seinige „Die Heidin Geilanc“ und Gabriel Droeghel verpricht eine „Talentierte Gohelt“. Der Dichter von „Hanns Sommerhäcker Höllenfahrt“, Paul Apel, bietet eine „Tragödie des Herzens“ namens „Geirand“ und eine „Königin auf der Schanze“. Ludwig Ganghofer wartet mit einem „Goldfisar“ und Ado-Noda in Gemeinschaft mit Meynert mit einer „Uhr“ auf. Eine andere Kompagniarbeit von Robert Sautel und Alfred Palm nennt sich „Seite 105“. Endlich seien der erfolgreiche Autor von „Hinter Mauern“ erwähnt, auf dessen „Affäre“ man gespannt sein kann, und Karl Hauptmann, der sich mit den „Armseligen Besenbindern“ und der „Langen Jule“ durchsetzen wird.

Gobelins als — Hofschabden. Wird man die Erfahrung, die vor einiger Zeit ein Pariser Kunsthändler mit einem heiteren und einem nassen Auge machen mußte, als ein Zeichen des wachsenden Kunstverhältnisses unserer Zeiten deuten können? Die Zeitschrift „Pale-Wele“ erzählt die Geschichte: Auf seiner Entdeckungsfahrt durch die Provinzen fand der Kunsthändler in der Küche eines Bauernhauses an der Wand ein Stück Stoff hängen; und als er es näher untersuchte, blieb ihm Zweifel, daß es sich um das Stück eines prachtvollen alten Gobelins aus den Zeiten der Hochblüte dieser Kunst handelte. Wohin aber waren die fehlenden Stücke gekommen? Der Kunsthändler, der ein gutes Geschäft mittlern mochte, begann den Bauern zu fragen, und schließlich erklärte ihm die Bäuerin, die Stücke wären nicht mehr da, sie habe sie dazu benutzt, um an den Feinleibern ihrer recht zahlreichen Nachkommenschaft die schadhaft gewordenen Hofschabden zu flicken. Gobelins als Hofschabden! Der Fall hat noch ein Gegenstück. Und das war ein Selbstportrait Rembrandts, das heute die Hölle einer bekannten Galerie bildet und das feinerzeit ein Kunsthändler in einem kleinen Gasthof entdeckte, in dem das Meisterstück als — Wuschluch auf einem Waschtische lag.

orden ist, stellt fest, daß drei Monate genügen wür-
den, um die Beunruhigungen hinsichtlich der Beschrän-
kung der Bankkredite anlässlich der politischen
Schwierigkeiten Europas zu beheben. Die Ernte-
ausichten Argentiniens seien ausgezeichnet. Die
Ausfuhr für das erste Halbjahr übersteige 293 000 000
Pesos, die Einfuhr übersteige 209 000 000 Pesos.

Zeitungschau.

Den Stillstand der französischen Kultur kennzeich-
nen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ in folgender
Weise:

„Weit empfindlicher vielleicht als der Frankfurter Friede
und der Verlust Elsass-Lothringens kränkt das wirtschaft-
lich-kulturelle Wachstum des in friedlicher Arbeit er-
starkten, aufstrebenden Deutschlands den Stolz der Nation, die
sich so lange Zeit als unbestrittene Trägerin und Bahn-
brecherin europäischer Zivilisation fühlen durfte. Nichts liegt
uns ferner, als von der Kulturgröße Frankreichs respektlos
reden zu wollen. Das war auch nie deutsche Art. Doch wer
möchte zweifeln, daß die unbedingte Hegemonie dieser Kultur
zeute gebrochen ist? Noch treibt der alte bewährte franzö-
sische Nährboden unzählige Einzelblüten. Noch zehrt die
Nation als Gesamtheit von ihrem reichen welthistorischen
Schatz. Und doch ist sie fast auf allen Gebieten spezifisch
modernen Lebensstils überholt. Der Stillstand im wirtschaf-
lichen Wachstum hatte auch eine gewisse kulturelle Stagnation zur
notwendigen Folge. Ein Volk, das nicht wächst, kann von den
wirtschaftlichen Kräften der Neuzeit nicht so tief ausgewühlt
und umgewandelt werden, wie etwa eine jugendliche Nation
von der Art der Deutschen. So kommt es, daß im heutigen
Frankreich alles spezifische „Moderne“ teils zaghaft und un-
sicher, teils machtsüchtig vorlaut, fast immer aber fremd
und unorganisch wirkt. Man fühlt deutlich: es fehlt die große
Einheitslichkeit, der allumfassende Rhythmus. Wo findet sich
hierzulande eine wirklich bodenständige moderne Stadtkultur?
Das moderne Paris, das sich ein paar Mietkasernen, Kisten-
hotels, Warenhäuser und „Magic-Cities“ im grauenhaft inter-
nationalen „Palace-Stil“, moderner Komfort, moderne
Hygiene konnten in Frankreich bis heute noch nicht recht
heimisch werden. Das amerikanische Tempo der neuzeitlichen
Technik und ihrer Kulturgaben ist den Bedürfnissen dieses
stagnierenden und selbstzufriedenen Volkes vorausgeeilt.“

Als neue Erscheinung des Bizakurses
bezeichnet die „Kreuzzeitung“ — unseres Erachtens
ganz mit Recht — die in der Welfenfrage geplante
Schwenkung:

„Wir haben schon kürzlich unsere Ansicht dahin ausge-
sprochen, daß es ein Fehler war, nicht rechtzeitig auf dem Ver-
zicht des Prinzen zu bestehen. Jetzt wird man ihn nicht er-
reichen, was übrigens vermutlich in Erkenntnis dieser Sach-
lage auch gar nicht der Fall werden soll. Trotzdem wird die
Zulassung des Herzogs zum braunschweigischen Thron er-
folgen, und damit wird ein Zustand eintreten, den wir nicht
als befriedigend ansehen können. Er wird sich erträglich ge-
halten, wenn es gelingt, die Cumberlandische Familie zu
weitestgehender Zurückhaltung gegenüber der welfischen Be-
wegung zu bestimmen und wenn dem einzigen Träger des
hannoverschen Anspruchs eine Nachkommenschaft aus Cumber-
landisch-hohenzollernischem Blute erwächst. In der Politik
oder fast man auch mit unerwünschten Möglichkeiten rechnen,
und darin lag die Berechtigung des Bundesratsbeschlusses
vom 28. Februar 1907, der alle Mitglieder des Hauses Braun-
schweig-Lüneburg von der Ausübung der Regierung in
Braunschweig ausschloß, so lange noch ein Mitglied dieses
Hauses den Anspruch auf Hannover erhob. Wird jetzt nicht
einmal von demjenigen Mitglied des Hauses, das die Regie-
rung in Braunschweig übernehmen soll, der Verzicht auf den
hannoverschen Anspruch verlangt, so bedeutet das für Preußen
ein Juridischweihen von dem vor wenigen Jahren vertretenen
Standpunkt, also eine neue Äußerung des bei uns leider
immer wieder in Erscheinung tretenden Bizakurses und ist
auch schon aus diesem Grunde bedauerlich.“

Weshalb will der Herr Reichskanzler nicht
lieber gehen, ehe er diese Schwenkung gutheißt —
also wird im „Leipziger Tageblatt“ gefragt:

„Er war gewiß persönlich von der Notwendigkeit über-
zeugt, daß vor der Thronbesteigung in Braunschweig voll-
ständig klare Verhältnisse geschaffen und auf dem Bundesrats-
beschluss, der vom Welfenhaus und jedem Mitgliede, das als
Thronbewerber auftritt, den ausdrücklichen Verzicht auf
Hannover verlangte, bestanden werden müsse. Wie neuerdings
bestimmt herauskam, hat er sich tatsächlich in diesem Sinne auf
äußerste bemüht, ja, aufs alleräußerste, bis — je nun, bis er
einfach, daß nichts gegen einen höheren Willen auszurichten
sei. Und dann verzogte wieder seine Tatkraft, und er fügte
sich. Er wird im Bundesrat für ein Falllassen des Be-
schlusses vom Jahre 1907 eintreten. Preußen wird als
führende Macht, die zugleich an der Sache in erster Linie be-
teiligt ist, den Bundesrat bestimmen, sich selbst zu korrigieren,
das, was er für die Zukunft des Reiches seinerzeit für not-
wendig hielt und feierlich festlegte, „veränderter Verhältnisse
halber“ preiszugeben. Immer von neuem wird versichert, es
sei doch gar kein Grund, dem künftigen Herzog von Braun-
schweig, dem Gemahl der Kaiserstochter und preussischen Lffizier,
teuf seines Fahnenweises zu misstrauen. Als wenn es
sich nur um die Person des Prinzen Ernst August handelte!
Um die Rechtslage für die Zukunft mühte es dem Reichs-
kanzler als obersten Beamten zu tun sein. Der Prinz ver-
zichtet nicht auf Hannover, er kann das, heißt es, seinem
Vater und seinem Hause nicht antun, also — das ist heute die
maßgebende Schlussfolgerung — müssen sich die verbündeten
Regierungen des Deutschen Reiches und der Bundesrat in
ihrem Namen und Auftrag in das „Anmögich“ des Welfen-
hauses fügen. Sie Deutsches Reich — die Cumberland! Und
da kommt man mit dem Vorwurf, das sei über Formelstram.
Selbst den dienstferne Blättern wird jetzt dieser Vor-
wurf zu dumm. Aber was nun noch ellenlange Ausein-
andersetzungen? Man weiß ja doch: es ist niemand da, der
an dem Laufe der Dinge etwas ändern kann und will. Die
Verantwortung jedoch fällt auf den Reichskanzler. Statt er
philosophischer Ruhe zu sagen: „Es geht auch so“, sollte er
sagen: „Ich gehe!“ Diese trübe Verzichtsmeinung, die nicht
nur von dieser bis zum Überdruß abgehauenen „Welfen-
frage“ ausgeht, ist es, die den Kanzler umgibt, in alle Umstän-
den eindringt und allmählich zu unserer politischen Lebens-
atmosphäre zu werden droht.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener Quellenjagd und das Oberverwaltungs-
gericht.

In höchster Instanz beschäftigte den 3. Senat des Ober-
verwaltungsgerichts zu Berlin ein für Wiesbaden interessan-
ter Rechtsstreit, der sich um die Berechtigung einer Verfügung
des Polizeipräsidenten an den Eigentümer des „Goldenen
Brunnens“, Goldgasse 8, Badhausbesitzer Louis Weher, drehte.
In ihr war gefordert worden, daß B. den ohne polizeiliche
Erlaubnis auf seinem Grundstück eingerichteten Pumptrieb
einstelle, weil erwiesen sei, daß derselbe benachbarte Quellen
in ihrer Ergiebigkeit beeinträchtigt. Die Verfügung war er-
gangen, nachdem die Thermoalkommission ein Gutachten ab-
gegeben hatte, das die Beeinträchtigung für festgestellt erach-
tete. Sie stützte sich auf die Kassauische Verordnung über den
Schutz der Thermalquellen vom 7. Juli 1880 und auf die
Wiesbadener Baupolizeiverordnung von 1905. Letztere be-
stimmt, daß jede Aufstellung einer Pumpanlage, sofern da-
durch an der bisherigen Art der Wasserentnahme etwas ge-
ändert wird, der polizeilichen Genehmigung bedarf. Und diese
ist zu verweigern, wenn nicht durch Gutachten unzweifelhaft
nachgewiesen ist, daß eine bestehende Mineralquelle durch die
Pumpanlage nicht beeinträchtigt wird. Im vorliegenden Fall
war die Verfügung dadurch veranlaßt worden, daß der Kläger
im Jahre 1905 bei einem Neubau seines Badhauses den
Handbetrieb der Pumpanlage durch einen Elektromotor ersetzt
hatte. Weher beantragte im Verwaltungsstreitverfahren, die
polizeiliche Verfügung aufzuheben. Er behauptete, seine
Quelle bestehe schon seit den dreißiger Jahren des vorigen
Jahrhunderts und er habe somit ein Recht, sie zu nutzen. Aber
sie beeinträchtigt auch gar keine nachbarliche Quelle in der-
jenigen Ergiebigkeit, auf die sie einen berechtigten Anspruch
habe. Allerdings sei, auch bei ihr selbst, ebenso wie bei den
anderen Quellen eine Absenkung des Wasserspiegels um
60 Zentimeter erfolgt. Daran trage die Stadt mit ihrer
Drainage schuld, die allgemein den Wasserspiegel niedriger
gelegt habe. Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden wies
die Klage unter Bezugnahme auf ein früheres Urteil des
Oberverwaltungsgerichts ab. Das Gericht führte aus, daß
nachdem der Kläger den Motor aufgestellt und nachdem die
Thermoalkommission ihr Urteil dahin abgegeben habe, daß
durch die Anlage benachbarte Quellen beeinträchtigt würden,
der Polizeipräsident zu seiner Verfügung berechtigt gewesen
sei. Denn er habe es nicht als unzweifelhaft ansehen können,
daß durch die Pumpanlage eine bestehende Quelle nicht beeinträchtigt
werden würde. Gegen dieses Urteil legte der Kläger
Rechtsbeschuld beim Oberverwaltungsgericht ein. Er holte Gut-
achten des Geheimen Oberbergrats Professor Dr. Lepsius
(Darmstadt) und des Diplomingenieurs Röder (Wiesbaden)
ein, die beide mit ausführlicher Begründung darlegen, daß
durch den „Goldenen Brunnen“ kein Nachbarbrunnen in
seiner vom Gesetz zu schützenden Ergiebigkeit beeinträchtigt
werde. Beide Gutachten stehen durchaus im Gegensatz zu
demjenigen der Thermoalkommission. Das Oberverwal-
tungsgericht hob auf die Berufung des Klägers das
Urteil des Bezirksausschusses auf und verwies die Sache zur
neumaligen Verhandlung an ihn zurück. Die Vorentschei-
dung lasse sich nicht aufrecht erhalten, weil der Bezirksaus-
schuß unrichtigerweise davon ausgegangen sei, die Polizei sei
zu ihrer Verfügung ohne weiteres auf Grund des Gutachtens
der Thermoalkommission berechtigt gewesen. So könnten die
in Betracht kommenden Bestimmungen der Kassauischen Ver-
ordnung und der Baupolizeiverordnung nicht ausgelegt wer-
den. Der Polizeipräsident hätte vielmehr vor Erlass der Ver-
fügung selbst prüfen müssen, ob nach den Darlegungen des
Gutachtens der Zustand der Anlage so sei, daß sie andere
Quellen beeinträchtigt. Und der Verwaltungsrichter habe das
Recht der Nachprüfung. Weil der Bezirksausschuß das ver-
kannt habe, müsse seine Entscheidung aufgehoben werden. Die
Sache wurde an die Vorinstanz zurückverwiesen, die nun zu
prüfen haben wird, ob durch die Weher'sche Anlage Nachbar-
brunnen geschädigt werden. Bei dieser Prüfung werden wirt-
schaftliche Gesichtspunkte in den Vordergrund zu treten haben.
Das Urteil des Senats, das den Parteien zugeht, wird aus-
führliche Hinweise enthalten, in welcher Weise eine Prüfung
der Frage der Beeinträchtigung vorgenommen werden muß.
Der Kläger wurde durch Rechtsanwalt F Lindt (Wiesbaden)
vertreten.

1813. Die Proben zu dem Festspiel des „Bereins der
Schlesier“ sind unter Leitung des Oberregisseurs Emil Roth-
mann in vollem Gange. Das Stück ist durchweg im Ver-
sah geschrieben und die Hauptrollen sind, da dieselben an die
Darsteller große Anforderungen stellen, in die Hände von Ver-
sahkünstlern gelegt worden. Die große Bühne des Festsaals
der „Zurgesellschaft“ (Schwalbacher Straße 8) ist durch einen
Vorhang von mehreren Metern vergrößert und erhält dadurch
die für die Darstellung der Schlacht bei Leipzig und den
Palast Napoleons nötige Tiefe. Die vorzunehmenden Kriegs-
szenen werden durch den Männergesang-Verein „Männer-
quartett“ vorgetragen. Kostüme und Dekorationen sind
eigens für das Stück angefertigt und bezogen worden.

Kartoffelpreise. Allgemein herrscht die Meinung und
Hoffnung, daß die Kartoffeln bei dem guten Ausfall der dies-
jährigen Ernte nicht teuer werden. Demgegenüber suchen
die Landwirte einiger benachbarter Orte den Standpunkt zu
behaupten, unter 5 M. für das halbe Metzen keine Kartoffeln her-
geben zu können, da die mit der Ernte verbundenen Unkosten
zu hoch seien und einen billigeren Preis nicht ermöglichen.
Lieber wollen sie Schweine anschaffen und sie mit den Kar-
toffeln füttern. Ob die Landwirte bei den billigeren Ange-
boten von weiterher auf ihrem Standpunkt stehen bleiben
werden, ist noch sehr abzuwarten und nicht gerade wahr-
scheinlich.

Die Berufspflichten der Hebammen. Kürzlich ist, wie
schon kurz erwähnt, für den Regierungsbezirk Wiesbaden eine
neue Hebammenverordnung erlassen worden, welche die
Dienstpflichten der Hebammen eingehend regelt. Nur solchen
Frauen ist die Ausübung des Hebammenberufs gestattet,
die sich im Besitz eines preussischen Hebammenzeugnisses be-
finden. Sie stehen unter Aufsicht des Kreisarztes, müssen
sich persönlich bei ihm vorstellen und ihm jeden Wohnungs-
wechsel anzeigen. Sie müssen ferner ein Tagebuch führen,
darin Einträge über alle wichtigen Vorkommnisse machen
und im Besitz bestimmter Apparate, Instrumente und Heil-
mittel sein. Die Instrumente müssen vor und nach jedem
Gebrauch desinfiziert werden. Sie müssen allen Frauen, die ihre Hilfe fordern, ungeträumt Beistand
leisten, sofern sie ohne eigene Gefahr dies zu tun in der Lage

find. Einen einmal übernommenen Fall dürfen sie erst dann
verlassen, wenn dies ohne Gefahr für Mutter und Kind ge-
schehen kann. Sie dürfen selbst dann nicht weggehen, wenn
sie zu einem anderen bringen den Fall gerufen werden. Jede
unbefugte Abgabe von Arzneien und Behandlung von Kran-
ken haben sie zu unterlassen. Bei Gefahren oder abnormen
Zuständen müssen sie auf das Herbeiholen eines Arztes drin-
gen. Wochenbettfieber muß von ihnen angezeigt werden. In
bestimmten Zeiträumen müssen sie sich Wiederholungsprüfungen
durch den Kreisarzt unterziehen.

Stiftung für Taubstumme. Im Dezember kommen
die Jinsen der Schlierstiftung zur Verteilung. Ehemalige
Schüler der Camberger Taubstummenanstalt, welche sich ent-
weder ein eigenes Geschäft gründen oder sich Werkzeuge, Näh-
maschinen oder Material anschaffen oder zu ihrer gewer-
blichen Weiterbildung an einem Lehrkurs teilnehmen wollen,
werden vorerst berücksichtigt. Ein Teil der Jinsen kann auch
zur Unterstützung an alte, kranke Taubstumme verpaidt wer-
den. Gesuche mit beglaubigten Angaben sind an den Vor-
stand des Vereins zur Unterstützung von Taubstummen in
Camberg bis zum 1. November l. J. einzureichen.

Neue Erfindung. Herr Dr. G. Stein aus Fulda ist
es nach jahrelangen Versuchen gelungen, ein völlig giftfreies
Injektions-Betäubungsmittel zu erfinden. Es ist der allbe-
kannte Spiritus aethereus, im Volksmund: Hoffmanns-
tropfen. Spritzt man 3 bis 6 Kubikzentimeter Hoffmanns-
tropfen, 1/2 bis 1/2 mit Wasser verdünnt (also 33 bis 50 Pro-
zent Spiritus aethereus) in die Nähe eines dicken Nerven-
astes (z. B. Arm-, Bein- oder Unterkiefernerve) und wartet
etwa 1/2 Stunde, so werden die 6 Unterkieferzähne (halbseitig),
resp. der Arm, das Bein usw. auf die Dauer von 1 bis
2 Stunden völlig gefühllos, vorausgesetzt, daß der betreffende
Nerv getroffen wird. Also kein Kokain und dergleichen nötig.
Erprobt an fast 300 Patienten.

Warnung. Das sechsen zur Ausgabe gelangte „Blatt
für Patent-, Muster- und Zeichenwesen“ veröffentlicht die
nachstehende Warnung des Präsidenten des Kaiserl. Patent-
amts vom 5. September 1913: In neuerer Zeit haben sich die
Fälle vermehrt, daß Patent-Agenten — zu dem offen-
sichtlichen Zweck, der Ausschließung vom Vertretungsgeschäft
gemäß § 17 des Patentanwalts-Gesetzes zu entgehen — die
von ihnen zur Anmeldung gebrachten Gebrauchsmuster auf
ihre eigenen Namen anstatt auf den Namen ihrer Auftrag-
geber haben eintragen lassen. Die beteiligten Kreise werden
dringend gewarnt, zu einem solchen Verfahren ihre Zustim-
mung zu geben, da die spätere Übertragung des Gebrauch-
smusters auf den Auftraggeber auf ernste Schwierigkeiten
stoßen kann.

Auszeichnung. Dem Generalinspektor a. D.
Birkh. Geheimen Oberkonsistorialrat D. Maurer wurde der
Stern zum Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Fremdenverkehr. Weihbischof Kasimir Ruzszie-
wicz von Warschau ist zu längerem Kurzaufenthalt hier ein-
getroffen.

Personal-Nachrichten. Der neue Regimentskommandeur
des Pflücker-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, Oberst
v. Saxe, ist hier eingetroffen und hat vorläufig im „Hotel
Prinz Nikolaus“ Wohnung genommen. Dergleichen ist abge-
trocknet Major Max Freidrich v. Lersner, demselben Regi-
ment zugeteilt.

Keine Notizen. Frau Görz Witwe wohnte am
1. Oktober 26 Jahre im Hause des Schlossermeisters R.
Schub, Schachstraße 11.

Theater, Kml., Vorträge.

Kirchenkonzert. Der Pflücker-Kirchenchor Wiesbaden,
E. R. eröffnet die Reihe seiner Winter-Vorstellungen mit
einem Kirchenkonzert in der kleinen Katherinenkirche, das am
Sonntag, den 12. Oktober, zum Besten des Pflücker-Kirchen-
chorstiftes stattfinden soll. Es kommen Werke für Streichorchester, Orgel
und gemischten Chor von Bach, Michael, Jahn, Rheinberger,
Spandau, Bach und Schumann zum Vortrag. Die Konzerte-
leitung liegt in den bewährten Händen des Vereinsmusik-
meisters F. Joch. Organisten an der Katherinenkirche.

Wiesbadener Künstler auswärts. Der Wiesbadener
Konzert- und Oratorienführer Dr. Emanuel Kayser, dem
wieder eine Reihe ehrenvoller Engagements zuzufallen, wird
während der laufenden Konzertzeit in der Nähe Wiesbadens
vorwiegend dreimal auftreten. Am 6. Oktober singt er im
ersten Kammermusikabend des Post-Quartetts in Frankfurt
am Main Gesänge von S. Wolf und J. Haydn, für den
19. November hat er in Genua a. M. die Hauptpartien der
Johannes-Passion und für Karfreitag 1914 die Jesus-Partie
der gleichen Passion in Arezzo zu übernehmen.

Der Freidenkerverein hat in seinem diesjährigen Winter-
programm eine ganze Anzahl populär-wissenschaftlicher Vor-
tragsvorlesungen. Als erster Redner wurde Herr Dr. med.
Heinr. Schmidt (Jena), der bekannte langjährige Assistent von
Ernst Dardel, gewonnen, der am 6. Oktober in der „Roge
Halle“ über das Thema: „Gehirn und Seele“ sprechen wird.
Zahlreiche Lichtbilder dienen zur Erläuterung. Im Anschluß
hieran spricht der Redner an gleichen Abend über die
„Falschungsanklagen gegen Ernst Dardel“. Bekanntlich wird
Dardel von kirchlicher Seite der Vorwurf gemacht, daß er bei
seinen bildlichen Darstellungen Fälschungen begangen habe.
Auch in Wiesbaden ist diese Behauptung noch vor kurzem
in einem öffentlichen Vortrag aufgestellt worden. Es dürfte
daher von allgemeinem Interesse sein, den langjährigen
Assistenten Dardels über diese Frage zu hören.

Gedenkvorträge. Der bekannte Jenerer Philosoph, der
im verflohenen Jahre als Auswahlfachlehrer in Amerika weilte,
hält auf Veranlassung des Wiesbadener Lehrervereins in der
Zeit vom 10. bis 15. Oktober in der höheren Mädchenschule am
Schloßplatz Vorträge über die „Grundlagen der Ethik“. Diese
Vorträge werden eine bedeutungsvolle Ergänzung zu den
Ausführungen sein, die Professor Guden vor 2 Jahren über
die „Grundzüge eines modernen Idealismus“ gehalten hat. Es finden
an jedem Abend Doppelvorträge statt, für die folgende
Themen vorgesehen sind: 1. Entwicklung des Problems, Haupt-
strömungen in der Ethik. 2. Grundlegende These: Die Ethik
des Geisteslebens. 3. Grundgedanke und Grundformen.
4. Nähere Ausführung der Hauptthese, ihre wichtigsten Aus-
wirkungen. 5. Das Problem der Realisierung der Moral, Moral
und Religion. 6. Ethische Lage und ethische Aufgaben der
Gegenwart.

Lehrstunde. Mitte Oktober beginnt die hier ansässige
Kunstschülerin Frä. Dr. Kauer ihre diesjährigen literari-
schen Winterkurse, die vorwiegend im Kunstsalon
Dangert stattfinden werden.

vereins-Nachrichten.

Der Männergesang-Verein „Concordia“ veranstaltet
am Sonntag, den 6. Oktober, einen Familien-Ausflug nach
Laubenheim (Sozialbau Heilbrunn). Gemeindefällige Ab-
fahrt 8.03 Uhr. — Die morgige Probe ist auf Wunsch des Chor-
meisters auf heute Donnerstag verlegt.

vereins-Darstellungen.

Der Männergesang-Verein „Concordia“ hielt am
Dienstagabend in seinem Vereinsheim in der kleinen Schwal-
bacher Straße unter zahlreicher Beteiligung der Mitgliedschaft
seine diesjährige Singschulung ab, in der zunächst der
Vorstand, Herr G. Schardt, den Jahresbericht erhaltete.
Dieser gab ein befriedigendes Bild von der regen Vereins-
tätigkeit; er ließ insbesondere erkennen, daß die Zahl des
Chormeisters, Herrn E. Weisbach, eine sehr glückliche ist, daß

unter dessen begeisterten und zielbewusster Leitung der Chor täglich geübt hat und sich stetig in aufsteigender Entwicklung befindet. Über den Musikantenstand berichtet die „Konkordanz“ Herr U. Hill, daß dieser wieder eine bemerkenswerte Bereicherung erfahren hat. Die Herren A. Dablen und C. Hartmann geben einen interessanten Überblick über den Probestand, wobei sie mit Befriedigung eine merkwürdige Zunahme konstataren konnten. Auch der Bericht des Herrn S. Kemlos über die Tätigkeit der Vergütungskommission ergab ein zufriedenstellendes Resultat. In die Rechnungsprüfungskommission wurden die Herren S. Dornauf, L. Schäfer und J. Dornauf gewählt. Durch den Rücktritt mehrerer Vorstandsmitglieder waren einige Neuwerbungen erforderlich, insbesondere die des 1. Vorsitzenden, da Herr C. Ehrhardt aus triftigen Gründen zum großen Bedauern der Mitglieder das Amt nicht weiter zu bekleiden vermochte. In seine Stelle wurde Herr Architekt Friedrich Berg gewählt, dessen Vater zu den Gründern der „Konkordanz“ und heute noch zu deren Ehrenmitgliedern zählt. Im übrigen legt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Herr Schreinermeister U. Hill, 2. Vorsitzender, die Herren J. Bernheim, A. Töhlen und J. Dornauf, Schriftführer, Herr C. Hoffmeyer, Kassierer, Herr August Beder, Odonom, die Herren S. Kahl, S. Bar und S. Weier, Schmidt, Beisitzer, Herr Ehrhardt wurde, um dessen schätzenswerte Mitarbeit dem Vorstand zu erhalten und ihm einen Beweis der Anerkennung zu geben, zum Ehrenmitglied ernannt. In die Aufnahme-Kommission wurden die Herren W. Dornauf, S. Mohr, A. Gornier und C. Gohmann, in die Vergütungskommission die Herren Kemlos, Weier, Schmidt, Hartmann, W. Dornauf, A. Stassen, Sartorius, Bräunhorst, Hof, Bollmann, E. Wolff und Zimmermann, als Bahnenträger die Herren W. Rau und W. Dornauf, als Stimmführer die Herren Gentel, Döcker, Weinbach und Dablen gewählt. Die in großer Einmütigkeit verlaufenen Verhandlungen schlossen, nachdem dem Vorstand für dessen Vorkaufung im vergangenen Jahr gedankt worden war, mit dem Beschlusse des Wahlspruchs des Vereins „Frisch gefungen, schön gerungen, Deutsche Sang und deutsche Art seien treu bei uns bewahrt“.

Verkehrs-Geite.

(Wiesbadener frei 20 u. 30 Seiten.)

Am letzten Sonntag hielt der „Krieger- und Militär-Verein Wiesbaden“ ein Abendschießen auf den hiesigen Militärschießständen ab. Viele Mitglieder nahmen daran teil. Von den zur Verfügung stehenden Ehrenscheiben erhielten die Herren Sprenger und Weg je zwei, Sämmerl, Dölle, Red und Weber je eine. — Am nächsten Sonntag soll ein Preisschießen stattfinden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

§§ Viehdiebstahl, 1. Oktober. Am Sonntag, den 12. d. M., findet eine große Sanitätsübung der hiesigen Kolonne statt, zu der auch die Erbenheimer Kolonne Einladung erhalten hat. Die Übung beginnt mit dem Verladen von Verwundeten auf ein Lazarettboot an der Regattastrasse und endet mit dem Ausladen derselben in ein Meserbelazarett in der Königl. Unteroffizierschule.

Sonnenberg, 30. September. Der „Wartburgverein“ veranstaltet am Sonntag, den 19. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Saalbau „Kaffauer Hof“ aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig einen Familienabend. Zur Aufführung gelangen unter anderem zwei patriotische Theaterstücke: „Deutsche Treue“ und „Mit Gott für König und Vaterland“. Lehrer Schneider wird sprechen über die Völkerschlacht bei Leipzig.

Frauenstein, 1. Oktober. Die Aussichten auf eine noch einigermaßen ertragreiche Weinernte sind ziemlich gering und werden mit jedem Tage geringer trotz des schönen Herbstwetters. In manchen Weinbergen wird von einer Weinlese überhaupt keine Rede sein können. Es ist dies um so empfindlicher, als auch die Kirschernte sozusagen gleich Null war und beide Früchte, Trauben und Kirschen, für unseren Ort ausfallend sind.

Aus dem Landkreise Wiesbaden. In bezug auf den Schluß der verschiedenen Ortskrankenkassen und Übergang in die neuen Allgemeinen Ortskrankenkassen sei darauf hingewiesen, daß diejenigen, welche an die seitherigen Ortskrankenkassen aus keinem Versicherungsverhältnis eintritte die Forderungen haben, wie Ärzte, Zahnärzte, Dentisten, Wäscher und Verwalter von Apotheken, Heilanstalten, Restaurants und dergleichen, ihre Rechnungen bis zum Tag der Schließung (31. Dezember 1913) einzureichen haben. Die Befriedigung von Gläubigern, welche ihre Forderungen nicht binnen dreier Monate nach der Bekanntmachung (das wird so ziemlich allgemein Anfang Dezember sein) eingereicht haben, kann demöglicherweise empfindlich sein, mit der Annahme derselben nicht mehr länger zu zögern. Die Versicherungsbeiträge (sog. freiwillige oder selbständige Mitglieder), haben das Recht auf die Mitgliedschaft bei der neuen Kasse; ihre Zugewanderten auf dieser Kasse muß durch mündliche oder schriftliche Anträge erworben werden und diese Anträge haben bei den Vorsitzenden der seitherigen Ortskrankenkassen zu erfolgen.

Nassauische Nachrichten.

Wittlich, 30. September. Vor einiger Zeit erschien in verschiedenen Blättern eine Notiz, worin zu lesen stand, daß ein Holzhaider Felsgrüß in Engenhahn verunglückt sei. Es handelt sich um einen unter eigentümlichen Umständen erfolgten Unfallsfall des in der ganzen Gegend bekannten Holzhaidermeisters F. Ernst, Orts- und Kirchenvorstandsmitglied in Engenhahn. Er hat schon unter drei Oberförstern seines bevorzugten Amtes gewaltet. Seiner Mithrigkeit ist es auch besonders zu verdanken, daß aus dem früher nicht so besonders begünstigten Engenhahn jetzt ein jedem Wiesbadener bekanntes feineres Dorf entstanden ist. In Würdigung seiner verschiedenen Tätigkeit ist ihm vom Kaiser auch auf Antrag der Forstbehörde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Es geht ihm jetzt besser und man wünscht dem Verletzten baldige vollständige Genesung.

Wittlich, 30. September. Der hier wohnhafte Bahnhofsleiter Karl Bauer, der bei der letzten Ausrüstung zur Fußartillerie ausgeschieden wurde, ist in die französische Fremdenlegion eingetreten. Seine Eltern in Lauterbach in Oberhessen haben dieser Tage einen Brief aus Algier erhalten, der ihnen den traurigen Schritt des Sohnes meldet. — Im Lauf der Woche war der Staatsanwalt in Wiesbaden abermals hier anwesend, um in der Raubangelegenheit in der Wohnung des Rectors Ared neue Zeugenvernehmungen anzustellen. Es verlautet darüber, daß eine Erdichtung des Falles durch das Mädchen ausgeschlossen sei. — Eingebrochen wurde in eine Wirtschaft an der Mainzer Landstraße, wobei den Dieben 6 M. in die Hände fielen.

Caub a. Rh., 1. Oktober. Auf der Dachziefergrube Krennseiterhollen bei Caub wurde gestern einem dort beschäftigten Arbeiter aus dem benachbarten Wollmerzfeld beim Befördern von eisernen Schienen der Brustkorb eingedrückt, wodurch der alsbaldige Tod des Verunglückten herbeigeführt wurde.

ht. Dies, 30. September. Vom Taunusklub wurde zwischen Diez und Schloß Schaumburg ein neuer Weg dem Verkehr erschlossen. Der Weg zweigt sich beim Birkenbacher Waldriedhof vom Lahndöberweg ab und führt durch schöne Buchentwälder über Waldruinsstein durch den bekannten Felsen-

tunnel nach dem Lashof und Schloß Schaumburg. Von der neuen Strecke genießt man prächtige Blicke auf die Lahn, die Bahnlinie mit ihren Tunneln und Brücken, den Hochinger Brunnen, ins Daudachtal, auf Waldruinsstein und schließlich Schloß Schaumburg.

S. Hachenburg, 30. September. Der Wohltätigkeitsball des Frauenvereins, der vorgestern hier stattfand und dessen Weitertrag für die Bekämpfung der Tuberkulose bestimmt ist, hatte eine große Zahl Besucher angelockt. Der ganze Saal des Hotels „Weidenhalle“ war in einen Jahrmakel umgewandelt und aus jeder Ecke priesen Verkäuferinnen ihre Waren an. Eine Tyrolertruppe ließ ihre Weisen erklingen und lud zum Tanz ein, auch Sängler und Sängertinnen verschönerten das Fest. Selbst eine Bahrfahrerin hatte sich eingefunden, und ein „Wunderkist“ mit 2 Köpfen usw. fehlte nicht. Die Speisen und Getränke waren großenteils gestiftet, wurden aber zu gewöhnlichen Preisen verkauft. Die Einnahmen dürften ziemlich hoch ausgefallen sein, so daß für den guten Zweck eine schöne Summe übrig bleibt. Das könnte schließlich auch die Verhinderung, die mit der Art dieser Wohltätigkeit nicht einverstanden sind.

S. Großstein, 30. September. Ein alter Forstbetreuer an der Gemeindevorstände H. Köbel von hier, tritt mit dem 1. Oktober in den Ruhestand.

S. Marienberg, 30. September. Das Ohlgartische Gasthaus wurde von Metzgermeister Waldus zum Preis von 18 500 M. erworben.

Aus der Umgebung.

Die neuen Taunusbahnen.

Frankfurt a. M., 1. Oktober. Die allgemeinen Vorarbeiten für die neue Taunusbahnstrecke Niederrhausen-Wlfingen sind beendet und die Eisenbahndirektion, Frankfurt hat kürzlich das Ergebnis dem Eisenbahnminister zur weiteren Veranlassung unterbreitet. Er hat sich zunächst mit dem Finanzminister dahin zu verständigen, ob die Linie in die nächste Nebenbahndarlegung aufgenommen werden kann. Ist dies bejahend erledigt, dann erst werden vom Eisenbahnminister die speziellen Vorarbeiten für die Strecke angeordnet. Bisher ist das nicht geschehen, und es ist auch zweifelhaft, ob der Auftrag zu diesen speziellen Vorarbeiten noch in diesem Jahr erteilt wird. Da die Kosten für neue Nebenbahnen durch Anleihen aufgebracht werden, so ist es zweifelhaft, ob beim gegenwärtigen Geldstand der Finanzminister die Genehmigung dazu erteilt, es ist vielmehr wahrscheinlich, daß die Zahl der neu zu bauenden Nebenbahnen im nächsten Etat sehr gering sein wird. Niemand kann heute wissen, ob sich unter dieser geringen Zahl die Taunusbahn befinden wird. Dagegen ist ziemlich sicher, daß man zunächst nur von Niederrhausen bis Schmitteln baut, während die Fortsetzung von dort bis Wlfingen einem späteren Termin vorbehalten bleibt, ebenso wie die Ausführung der zweiten von der ersten völlig unabhängigen Linie von Wlfingen nach Wlfingen. Von einem Beginn irgendwelcher Bauarbeiten kann natürlich im gegenwärtigen Stadium der Taunusbahnangelegenheit in keiner Weise die Rede sein, da zunächst die Geldfrage entschieden sein muß.

52. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

Marburg, 30. September. Im festlich geschmückten Ritteraal des Schlosses Landgraf Philipps des Großmächtigen wurde heute morgen in Gegenwart von etwa 800 Schulmännern durch den Geh. Regierungsrat Professor Dr. Vogl von hier mit einer Begrüßungsansprache, wie schon kurz gemeldet, die 52. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner eröffnet. Als Vertreter des Kultusministeriums und im Namen mehrerer Vertreter von Einzelstaaten sprach Geh. Oberregierungsrat Graeber aus Berlin. Der derzeitige Rektor der Universität, Professor Dr. Troelch, begrüßte die Versammlung namens der letzteren und Oberbürgermeister Troje namens der Stadt Marburg. Nachdem der Vorsitzende dann von verschiedenen zu der Tagung gemachten Stiftungen Kenntnis gegeben hatte, wurde die Abendung von Begrüßungstelegramm an Kaiser Wilhelm und an den Kaiser von Österreich beschlossen. Der sich anschließende Festvortrag des Geh. Rats Professor Diels aus Berlin war betitelt: „Wissenschaft und Technik bei den Hellenen“. Nachmittags schloß sich in der Aula der Universität eine allgemeine Sitzung an, in der über die Durchführung des Hamburger Programms beraten wurde. Später fanden Versammlungen der einzelnen Sektionen statt und abends vereinigten sich die Teilnehmer zu einem Festmahl in den Stadthäfen.

Kreuznach, 1. Oktober. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Engelsmann, der seit 1893 den Wahlkreis Kreuznach-Simmern-Zell vertrat, ist im Alter von 70 Jahren heute nacht gestorben.

w. Darmstadt, 30. September. Im Anschluß an die Tagung der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, die heute nachmittag geschlossen wurde, veranstaltete der Verband deutscher Kinderschutzevereine heute abend seine erste Jahresversammlung, zu welcher zahlreiche Vertreter auswärtiger Organisationen erschienen waren. Der Vorsitzende Professor Dr. v. Soden begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß die heutige Tagung die erste sei welche der junge Verband abhalte. Der Redner verbreitete sich weiter über den Tätigkeitsbereich und die Zwecke der dem Verband angeschlossenen Vereine. Sodann fanden zwei Vorträge statt, Pastor Bahnsen (Hamburg) sprach über das Thema „Die Ausbreitung des Kinderschutzes in Stadt und Land und die Möglichkeit der Organisation“, Dr. Recke (Hamburg) sprach über den englischen Kinderschutz. Weitere Vorträge sind nicht vorgesehen. Die Tagung schließt heute abend.

w. Gießen, 1. Oktober. Der Leiter des hiesigen Stadttheaters Hermann Steingölter beging gestern abend sein 25jähriges Bühnenjubiläum zugleich mit seiner 10jährigen Wirklichkeit als Direktor des hiesigen Theaters. Aus diesem Anlaß errichtete der Theaterverein eine Stiftung für bedürftige Mitglieder des hiesigen Schauspielhauses. Die Stiftung beträgt vorläufig 3000 M., soll aber sobald als möglich erhöht werden.

Gerichtliches.

Der Streit um den Besitz der Lage „Hochheimer Dombachan“.

Der Königl. preussische Domainenfiskus besitzt in Hochheimer Gemarkung die ca. 3 Hektar umfassende, südwestlich der Kirche Hochheims gelegenen Weinberge, „Dombachan“ geheißen. Er vertritt die Ansicht, daß dieser Besitz die gesamte Weinberglage „Hochheimer Dombachan“ darstellt, und die Antiquar hier in Frage stehenden Grundstücke, die Weingutsbesitzer Georg Kedschell in Hochheim

a. M., Eber in Wiesbaden, der Fürst zu Jsenburg und Büdingen in Birstein, der Graf zu Ingelheim in Geisenheim, die Stadt Frankfurt a. M., Kschrott in Berlin und andere, nicht berechtigt seien, ihre Grundstücke „Dombachan-Weinberge“ zu nennen. Eine dahingehende Feststellungslage hat deshalb der Fiskus bei der 2. Zivilkammer am Wiesbadener Landgericht gegen die Weingutsbesitzer Kedschell und Eber anhängig gemacht. Die Kammer traf folgende Entscheidung: Die Klage des Fiskus wird kostenpflichtig abgewiesen. Maßgebend, so führte das Gericht aus, sei lediglich der § 6 des Weingehes von 1909, nach dem sich die Bezeichnung des Weins mit der geographischen Lage festsetzen müsse. Entsprechend der geographischen Lage seien aber die Weine der Beklagten in den Handel gekommen, denn seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts bezeichne die Allgemeinheit die Weinberglagen der Beklagten als Dombachan, nicht beizutreten sei der Ansicht des Fiskus, daß nach den Eintragungen im Grundbuch er Kleinbesitzer und der Volksmund nicht maßgebend sei für die Frage der geographischen Lage. Das Gegenteil sei, wie das Reichsgericht neuerdings entschieden, zutreffend und die Klage abzuweisen, da nicht etwa nur die Interessenten, sondern die Allgemeinheit die Lage der Weinberge der Beklagten als Dombachan bezeichne.

F. C. Schiebungen. Der Schreinermeister Herr in Kriftel wurde im August und September v. J. von einer ganzen Reihe seiner Gläubiger, die erhebliche Summen einlagten und auf die Titel vollstreckten, hart bedrängt. Am 15. August erwiderte nun seine eigene Ehefrau eine einstweilige Verfügung vom Wiesbadener Landgericht dahin, daß ihrem Ehemann die ihm von seiner Ehefrau geschenkte Hälfte am Grundeigentum bei Meldung einer sechswoöchigen Haftstrafe zu veräußern verboten wurde. Als Herr das Verbot seiner Frau zur Kenntnis kam, hängte er alles an den Nagel und meldete sein Genere ab, darauf seine bessere Hälfte verlassend. Nach drei Wochen kehrte er zurück, in welcher Zeit die Frau das Geschäft weitergeführt hatte. Jetzt leben sie wieder friedlich beisammen. Das ganze war überhaupt nur ein prächtiges Scheinmanöver der Eheleute Herr, damit die Gläubiger leer ausgehen sollten. Dieser Ansicht war nämlich die Wiesbadener Strafkammer und verurteilte den Ehemann wegen Vergehens aus § 288 StGB, zu 140, die Ehefrau wegen Beihilfe dazu zu 50 M. Geldstrafe.

F. C. Buchmacher und Gehilfe. Der Kellner Willi Berger wurde vor einiger Zeit, da er im Verdacht stand, Betteln zu vermitteln, von einem Kriminalbeamten angehalten und der Polizei vorgeführt, wo man ihn auf Weitzell und ähnliches prüfte und tatsächlich auch Material fand, das zur Erhebung einer Anklage wegen Bettelmittelns und Beihilfe zur Buchmacherei genügt. Der Gefängniswärter Wilhelm Köbe, der von Berger als sein Hintermann angegeben wurde, von dem er 5 Prozent Provision bezog, wurde ebenfalls in das Verfahren verwickelt. Die Wiesbadener Strafkammer verurteilte Köbe in 1 Tag Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, Berger in 3 Tage Gefängnis und 100 M. Geldstrafe.

Der gekohlene Fels. Die Altstädlerin Apollonia Klein von Mainz ist vor einiger Zeit von dem Wiesbadener Schöffengericht wegen Hehlerei zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Es wurde ihr zum Vorwurf gemacht, daß sie einem jungen Menschen einen Fels abgekauft habe, obwohl sie den Umständen nach hätte annehmen müssen, daß er nicht auf ehrliche Weise erworben worden sei. Auf die Verurteilung der Angeklagten hob die Strafkammer jetzt das Urteil des Schöffengerichts auf und sprach die Angeklagte frei. Der Staatsanwalt selbst hatte Freisprechung beantragt.

Ein Theologengerech im Gerichtssaal. Berlin, 30. September. Ein nicht alltägliches Aussehen, soweit es sich um die Personen, die als Zeugen geladen waren, handelt, sah heute der Stuhmsaal des Landgerichts Berlin 3, in welchem sich vor der 6. Strafkammer der Verleger der Zeitschrift „Der Weg“ Dr. med. Jepsler (Charlottenburg) und der Schriftsteller Otto Lehmann-Rußbüchel (Wilmersdorf-Berlin) wegen Gotteslästerung und Verschimpfung der christlichen Kirchen und ihrer Einrichtungen zu verantworten hatten. Unter Anklage gestellt war ein Artikel im „Weg“, in welchem es in bezug um das jetzt viel besprochene Apostolikum heißt, daß in ihm bewußte Schwindel als Glauben dargelegt werde. An einer anderen Stelle heißt es, daß der Gott des Kongis von Nicaea ein blutleeres Gespenst sei. Die Angeklagten, welche seit langem einen erbitterten Kampf gegen die Landeskirche führen, erklären, daß sie die naive Gottesverfindung und den Glauben anderer keineswegs bekämpfen, aber das von der heutigen Theologie hingestellte Gottesdogma nicht anerkennen. Sie berufen sich, was die Schärfe in dem durch gegnerische Angriffe hervorgerufenen Artikel betrifft, unter anderem auf Erzengel Harnack, Vilovs Dufreund und des deutschen Kaisers Tischgenosse, Erzengel Haeckel habe einmal den Papst als den größten Schmarlatan im Vatikan bezeichnet, daraus gebe wohl hervor, daß man in dem Kampfbereich der Theologie die Worte nicht immer sorglich wählen könne. Das historische Wort Friedrich des Großen: „Zweimal zwei sei vier; wenn ihm aber einer erzähle, daß die Dreieinigkeit eine Person sei, so sei der Erzähler ein Dummkopf und müsse in den Clementarklassen (schlecht gelernt haben), sei auch heute noch bezeichnend. Der als Zeuge vernommene Dr. Mumm hat an der Form des Artikels Anstoß genommen, von einem geistigen Kampfe könne hier keine Rede sein. Ausdrücke wie „blutleeres Gespenst“ und „bewußter Schwindel“ seien einfach leeres Geschimpfe. In bezug auf den von den Angeklagten zitierten Erzengel Haeckel meint der Zeuge, daß gegen die Form des Haeckelschen Kampfbereiches schon oft protestiert worden sei. Einige weitere Zeugen, denen Dr. Mumm seinerzeit den Artikel vorgelesen hat, ähneln sich in gleichem Sinn. Der liberale Pastor Falk von der Berliner Melanchthonskirche äußert sich über das Apostolikum ausführlich. Auf der Anklage sei heute jeder Geistliche frei und unabhängig; anders sehe es mit dem liturgischen Gottesdienst am Altar, wo bestimmte Formen eingeflochten seien, die von den liberalen Pastoren heute abgelehnt werden. Der ähnlere Kolmann der Liturgie sei zwar so, daß jeder näher Orientierte erkennen könne, daß der Pastor nicht seine eigene Ansicht bekönne; immerhin empfand man es im Lager der liberalen Geistlichen als eine Beleidigung, daß in der Gemeinde auch nur der Verdacht der Unwahrscheinlichkeit entziehen könne. Von einer subjektiven Unwahrscheinlichkeit sei aber keine Rede. Der Sachverständige Dr. Fielhaber hält beide Angeklagte für Idealisten, die aus reinen Motiven handeln. Goethe und Nietzsche, auch Heine

hätten sich viel härter geäußert. Der Sachverständige Graf Doensbrach erklärt: Auch er halte die Dogmen des Konzils von Nicäa für ein blutleeres Gespinnst. Der Gottesgott sei wandelbar. Jeder in diesem Saale habe seine besondere Vorstellung von Gott. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten ihre Lauterkeit zugute, andererseits sei die Form des Artikels eine schwere Lästerung und Beschimpfung. Er beantragt je zwei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte gegen Dr. Zepier auf drei Tage, gegen Lehmann-Außbüdt auf eine Woche Gefängnis. Den Angeklagten sei zu glauben, daß sie für ein vernünftliches Ideal kämpften, sie müßten aber auch das Ideal ihrer Gegner achten. Die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten und die Tatsache, daß sie ihre ganze Zeit und ihr Geld ihren Beiträgen uneigennützig opfern, rechtfertige aber ein mildes Strafmaß.

w. **Rachspiel zum Niedermobauer Bankprozeß.** Darmstadt, 29. September. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Gemeinde- und Kirchenrechner Philipp Adam, der bekanntlich in dem Niedermobauer Prozeß zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, nochmals wegen Verbrechen im Amt, Unterschlagung von Gemeindegeldern und Fälschung öffentlicher Urkunden. Die Unterschlagungen Adams in der Gemeinde- und Kirchenkasse belaufen sich auf 16 000 M., die er durch gefälschte Quittungen zu verdecken suchte. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und siebenmal 6 Monate Gefängnis, welche Strafe mit der früher von der Strafkammer ausgesprochenen in eine Gesamtsstrafe von 6 Jahren 9 Monaten Zuchthaus zusammengezogen wurde.

Sport.

Pferderennen.

* **Neuf a. Ab., 1. Oktober.** Gärzengisch-Flach-Rennen. 4000 M. 1. C. Frölich's Jia (Wejnid), 2. Maximilian, 3. Uiskaine. 14:10. — Obertor-Jagdrennen. 2500 M. 1. N. Schäfers Fäulkeß (St. Anel), 2. Raster Page, 3. Nalotabe. 35:10; 15, 18:10. — Hamnior-Flachrennen. 3300 M. 1. St. Winterers Kafe (Näh), 2. Wlad Swan, 3. Kap. 87:10; 22, 18, 18:10. — Hestentor-Flachrennen. 8000 M. 1. A. von Schmieders Don Cesar (Purgold), 2. Maroffo, 3. Frisch. 59:10; 14, 13:10. — Weil-Gandikap. 10 000 M. 1. G. C. Krügers Rarte (Kastnberger), 2. Monolog, 3. Lu-revoit. 48:10; 10, 17:10. — Glabbacher Jagdrennen. 5000 M. 1. E. v. Bennigens Clou (St. v. Mohner), 2. Wsage. 13:10. — Abschieds-Gandikap. 8000 M. 1. Graf A. Wendels Mandelfeld (Wuns), 2. Silvia, 3. Animato. 29:10; 16, 16:10.

* **Le Tramblay, 1. Oktober.** Prix Milan. 3000 Fr. 1. D. A. Durcas Hidort (Mac. Ger), 2. Picon, 3. Brumoire. 3. 31:10; 14, 15, 30:10. — Prix Velle de Nuit. 3000 Fr. 1. Joels Notre Vaguin (Cool), 2. Ray, 3. Rola. 30:10; 25, 29:10. — Prix Balilde. 3000 Fr. 1. L. Prates Foullak Dear (J. Reiff), 2. Jan Ribor, 3. Freeman. 136:10; 25, 33, 12:10. — Prix Centre Saint Ovis. 4000 Fr. 1. Joels Vord Slaves (O'Neill), 2. Predicator, 3. La Sorbonne. 47:10; 15, 16, 20:10. — Prix Rougat. 6000 Fr. 1. O. Smets Fleur de Val (H. Lane), 2. Koneh, 3. La Ruca. 32:10; 25, 23:10. — Prix Regain. 5000 Fr. 1. Vic. d'Harcourt's Lady Macbeth (Kennedy), 2. Dundee 2, 3. Conscrit. 203:10; 121, 39, 31:10.

* **Der Stadler „Magellan“**, der gelegentlich des Herbstmeetings in Wiesbaden zum letztenmal am Start erschien, aber keine Rolle spielen konnte, hat seine Rennlaufbahn beendet und wird der Geschäftverwalter als Landbesitzer überwiesen. Der zweite im Handel-Rennen und Sieger im Herdringen-Rennen zu Hoppgarten und Preis von der Soalburg zu Frankfurt a. M., der wegen seines heftigen Temperaments und seiner Feigheit im Kampf sich häufig so mißliebig machte, wird dem polenschen Landgestüt Zirkel überwiesen.

* **Internationales Berufsspieler-Tennisturnier.** Die Vorbereitungen für das Berufsspielerturnier, welches auf den Tennisplätzen der Blumenwiese stattfindet, nehmen rüstigen Fortgang. Die Zuschauertribüne geht ebenfalls ihrer Vollendung entgegen. Nachfolgend die Namen derjenigen Berufsspieler, welche zu dem Turnier gemeldet haben: Ernst Kol (Stockholm), G. Buchholz (Hamburg), August Veder (Wiesbaden), Martin Duchateau (Köln), Walter Rendler (Düsseldorf), Erich Pledler (Territel, Schweiz), Billy Hannemann (Ahl), Max Hannemann (Bremen), L. W. Rogeluh (Prag, Osterreich), A. Rogeluh (Prag, Osterreich), Benno Wändel (Hannover), Robert Lechner (Rehendorf, Berlin), Otto Lechner (Hannover), Roman Kojuch (Berlin), Franz Erber (Chemnitz), Gustav Rohrlad (Berlin), Billy Reinknecht (Bremen), Walter Reinknecht (Bremen), Erich Teske (Cernobio-Comer See und Dresden), Max Stok (München), Fritz Schälke (Paris, Frankreich), Franz Schley (Saarbrücken), Walter Thomann (Amdorf).

* **Eine Wanderung nach der Soalburg.** Die 10. und letzte der diesjährigen Hauptwanderungen des Rhein- und Taunusklubs Wiesbaden (E. B.), die am kommenden Sonntag, den 5. Oktober, stattfindet, führt die Wanderer zur Soalburg. Abfahrt von Wiesbaden-Hauptbahnhof 6.45 Uhr, an Frankfurt a. M. 8.05 Uhr, ab Frankfurt a. M. 8.20 Uhr. Im 9.01 Uhr ist Bad Homburg erreicht. Durch die Kaiser-Wilhelmstraße und die heile Kuisenstraße — die Hauptverkehrsstraße der Stadt — mit ihren eleganten Hotels, am Kurhaus vorbei, über die Althaldensche zur Dornholzbauer Straße und auf dieser weiter nach Dornholzbauhen. Auf der höchsten Talsohlstraße, später durch Wald, langsam bergansteigend zum Detzofel (588 Meter) mit dem von Homburger Taunusklub nach den Plänen des verstorbenen Herrn Geheimrat Konrad Jacob nach Art eines römischen Bachsturms errichteten Kaiser-Wilhelm-Turm mit Wirtschaftsräumen. Prachtvolle Aussicht auf den Feldberg und die Mainebene. Ankunft auf dem Detzofel 10.45 Uhr, 1 Stunde Rast und Kurmehlspeisung bis 11.45 Uhr. Abdann auf gut gepflegten Waldwegen in 20 Minuten zum Marmonstein. Prachtige Feispartie mit Saugbüte und Bänken, herrliche Rund- und Fernsicht besonders auf Bad Homburg und die benachbarten Höhen der Taunusberge. (10 Minuten Sammelrast) Abdann weiter zur Zupferröhre und Soalburg. Ankunft 12.45 Uhr. Besichtigung des Postells und Museums unter hochwürdiger Führung. Diejenigen, welche an der Besichtigung der Soalburganlage nicht teilnehmen, finden sich um 1 1/2 Uhr an der Vorlo Decumana (Gumpfort) ein. Nunmehr weiter zum Drusus-Wäppl — eine ca. 100 Quadratmeter große Felschance mit Graben, der eine Tiefe von 5 bis 6 Meter und eine Breite von ca. 4 Meter hat —, von wo aus in etwa 30 Minuten die Bodmühle (264 Meter) erreicht wird. Ankunft 2.50 Uhr, Kaffeestill bis 3 1/2 Uhr. Süßliches Restaurant am nächsten Ausgang des Räderlaufes. Abdann Wanderung durch das Ruppenthal, einem herrlichen Waldteil. Bei der Waldmühle überdreitet man den Erlensbach und wandert immer durch Wald bis zur früheren Stättenmühle, jetzt heiligtliche Sägemühle, am Ausgang des Tales. Von hier rechts ab immer durch den Hart-Wald nach Homburg, das nach zweifündiger

Wanderung von der Bodmühle aus um 5 1/2 Uhr erreicht ist. Hier gemeinschaftliches Mittageessen im „Hotel Schöngentof“. Zusammenkunft mit Mitgliedern des Homburger Taunusklubs. Gesamtmarckzeit: 5 1/2 Stunden. Führer: die Herren Max Bah und G. Dool. — Wandererbeiträge für Hauptwanderungen sowohl als auch für kleinere Wanderungen für 1914 sind bis kommenden Donnerstag, den 2. Oktober, bei dem Vorstand einzureichen. — Der Rhein- und Taunusklub Wiesbaden wird auch in diesem Winterhalbjahr wieder eine Anzahl Vorträge, die alle durch Lichtbilder illustriert werden, abhalten und zwar finden dieselben in der Aula der Höheren Lehrerschule am Schloßplatz statt. Der 1. Vortragabend ist auf 19. Oktober festgesetzt.

w. Die Studienkommission des Reichsausschusses für olympische Spiele. Die vom Reichsausschuß für olympische Spiele nach Amerika entsandte Studienkommission traf in Begleitung des deutschen Olympiatrainers Kränzlein wieder in Berlin ein.

w. Paris, 1. Oktober. In der vergangenen Nacht ist hier im Alter von 78 Jahren der Herzog von Fenezac, Präsident des Jockeyklubs, gestorben.

Neues aus aller Welt.

Das Unglück auf der Köln-Bonner Rheinuferrahn. Köln, 1. Oktober. (Antlich.) Heute früh 12.38 entgleitete am Ellerhof in Bonn der aus zwei Wagen bestehende Schnellzug Nr. 72 der Rheinuferrahn, weil der Fahrer mit großer Geschwindigkeit, entgegen der Betriebsvorschrift, durch den Bahnhof in eine Kurve von 53 Meter Radius einfuhr. Beide Wagen sind in der Fahrtichtung nach links umgefallen. Soweit die Untersuchung bisher übersehen läßt, unterließ der Fahrer die Bedienung der Luftdruckbremse. Die Rollbremse wurde vom Zugführer anscheinend nicht vor der Entgleisungstelle gezogen. Ein Reisender ist tot, drei sind schwer und etwa neun leicht verletzt. Acht Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Drei wurden schon wieder entlassen. Ferner wurden zwei Bahnbedienstete leicht verletzt. Der Betrieb der Rheinuferrahn ist seit heute früh 7 Uhr wiederhergestellt. Der Betrieb der Vorgebirgsbahn wird durch Unstetigen ausrecht erhalten. Der Materialschaden ist nicht erheblich. — Der Seileite ist, wie nach berichtet wird, der Lagarattinspeltor Steer aus Gengenau. Schwer verletzt sind der Student Albert Krause (Bonn), Käthe Wäg (Wülheim an der Ruhr) und eine Bonner Dame.

Der Erfinder Dr. Diesel verunglückt. London, 1. Okt. Die „Daily Mail“ meldet, daß Dr. Diesel aus München, der Erfinder der Dieselmotoren, auf der Reise von Antwerpen nach London auf unaußgeklärte Weise verstorben sei. Dr. Diesel sei zusammen mit Dr. Georg Carols aus Gent am Montagabend auf dem Schiff „Dresden“ der Great-Eastern-Eisenbahn in Antwerpen abgefahren und sei nicht aufgefunden worden, als das Schiff gestern früh in Harwich eingetroffen sei. Es ist zu befürchten, daß Dr. Diesel in der Nacht über Bord gefallen ist. — In der Generalversammlung der Diesel-Engineer-Company gab der Präsident Ellis vor Eintritt in die Geschäftliche folgende Erklärung: Ich habe die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitteilen zu müssen, daß unser Kollege Dr. Diesel auf geheimnisvolle Weise verstorben ist. Er verbrachte einige Tage in Gent, wo er die Werke besichtigte. Er besand sich in bester Laune. Die Überfahrt unternahm er auf dem Dampfer „Dresden“. Am 10 Uhr abends zog er sich in seine Kabine zurück, wo man ihn am Vormittag nicht finden konnte. Man vermutet, daß er ins Meer gefallen ist, was einen großen Verlust nicht nur für die Gesellschaft, sondern für die ganze Welt bedeuten würde. Wir können kaum hoffen, ihn wiederzusehen.

Revolvententat eines Mieters auf den Vermieter. Meh, 1. Oktober. Heute morgen gegen 1/2 Uhr feuerte der Käufer Ringer in seiner Wohnung in der Chambrstraße auf seinen Hausherrn, den Rentner Plab, der Ringer heute der Wohnung sehen lassen wollte und mit einem Gezipierer wegen vorzunehmender Reparaturen in der Wohnung erschienen war, einen Revolver schuß ab und verletzte ihn schwer, aber nicht lebensgefährlich am Hals. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Seine Verletzung ist so schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Sechs Damen als Ostorientantinnen. München, 1. Okt. 30. September. Unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Schumf legten am heutigen Tag am Gymnasium sechs Damen aus Köln die Reiferprüfung ab; sie bestanden alle die Prüfung.

Jubiläumssitzung des Deutschen Museums.

München, 1. Oktober. Die 10. Sitzung des Ausschusses des Deutschen Museums in München fand heute vormittag im Festsaal der königlichen Akademie der Wissenschaften unter dem Ehrenvorsitz des Prinzregenten Ludwig und äußerst zahlreicher Beteiligung statt. Erzelenz Professor v. Heigel (München) begrüßte als Vorsitzender des Vorstandes die Erschienenen. Er gedachte des 10jährigen Bestehens des Museums und sodann mit von Herzen kommenden Worten des verstorbenen Prinzregenten Luitpold, der an der Gründung und Fortentwicklung des Deutschen Museums eifrigen Anteil genommen und ihm wertvolle Geschenke zugewiesen habe. Volles Vertrauen wende sich auch seinem Nachfolger, dem Prinzregenten Ludwig, zu. Redner sprach dem Regenten den Dank für die Übernahme des Protektorats aus. Der Regent habe schon vor der Übernahme der Regentschaft in Rat und Tat bewiesen, welchen Anteil er an den Bestrebungen des Deutschen Museums nehme und er hoffe, daß er auch als Regent dem Museum seine Gunst nicht entziehe.

Der Prinzregent dankte zunächst für den Beifall, der den Worten des Redners geworden sei, der auch dessen gedacht habe, was er für das Museum getan. Er könne ja in der Hauptsache nur antworten und all denen danken, die sich um das Museum verdient gemacht haben. Es sei selbstverständlich, daß er das Werk, an dem er mitgearbeitet habe und dessen Mission ihn erfreue, auch als Regent, wo er über eine größere Macht verfüge, nicht im Stich lasse. Zur Erinnerung an den heutigen Tag habe er eine Stiftung gemacht, die in einem Modell des Donau-Main-Kanals bestehe. Der Regent verlas die Stiftungsurkunde und sagte dann weiter, es sei bekannt, daß der Ausbau der Wassertrahen und der Anschluß Bayerns an die großen Schiffahrtswege der Welt eine Sache sei, die er für das Glück und Gedeihen Bayerns für höchst wichtig halte. Bayern liege in der Mitte Europas, habe aber durch seine Lage nur wenig schiffbare Strahen. Nur durch künstliche Weirisse könne es zum Anschluß an die großen Großschiffahrtswege kommen. Durch diese

Verhältnisse seien ihm Handel und Industrie sehr erschwert. Vor allem müsse Bayern an die Nordsee angeschlossen werden, die eine ganz andere Bedeutung habe als das Schwarze Meer, an das Bayern durch die Donau angeschlossen sei. Durch jahrelange Bemühungen sei erreicht worden, daß der Main bis Aschaffenburg ausgebaut werde. Das dürfe aber nur der erste Schritt sein. Zukünftig müßten alle größeren Städte Bayerns an das große Schiffahrtsnetz angeschlossen werden. Wünschenswert sei der direkte Anschluß an die Nordsee über die Weser nach Bremen. Selbstverständlich aber sei, daß die schon bestehenden Wassertrahen weiter ausgebaut werden müßten. Was vor Jahren für unmöglich gehalten worden sei, sei der Anschluß von München und insbesondere auch von Augsburg an einen großen Schiffahrtsweg. Das sei heute technisch sehr wohl möglich, wenn es auch mit sehr großen Kosten verbunden sei. Davor spreche er hauptsächlich zurück. Wenn er aber bedenke, was die Eisenbahnen verlangten und z. B. die großen Vahnhofsambauten kosteten, sei das nicht so schlimm. Er freue sich, daß man den Bestrebungen, die man früher für Utopien und Hirngespinnste gehalten habe, jetzt entgegenkomme. Ein Zeichen dafür sei, daß im Landtag der Wunsch ausgesprochen worden sei, den Main bis Hamburg als Wasserstraße auszubauen. Bayern allein könne den Anschluß an die Großschiffahrtswege nicht vollziehen; es brauche dazu die Unterstützung seiner Nachbarn, und die werde ihm auch zuteil. Der Plan des Anschlusses durch die Weser bringe auch Bremen große Vorteile, das jetzt kein Hinterland habe. Besonders die Industrie habe von dem Werke Vorteil zu erwarten. Am Schluß seiner mit begeisterter Kundgebung aufgenommenen Ausführungen sprach der Regent den Wunsch aus, daß die Tagung ebensolchen Erfolg wie die vorhergegangenen haben, daß dem ersten Dezennium noch viele ebenso erfolgreiche folgen und das schöne nationale Werk ständig Fortschritte machen möchte.

Staatssekretär Delbrück dankte unter wiederholtem Beifall der Anwesenden dem Regenten, daß er auch künftig dem Museum seine Gunst erhalten wolle. Bei allen wichtigen nationalen Fragen sei das deutsche Volk genöhmt, ihn unter den Führern zu sehen. Besonders aber danke er dem Regenten für die wertvolle Stiftung, indem er darauf hinwies, daß der Regent ein tatkräftiger Förderer der großzügigen deutschen Wasserstraßenpolitik sei. (Lebhafter Beifall.)

Dr.-Ing. Blohm (Hamburg) als erster Vorsitzender des Vorstandes schloß sich dem Dank in herzlichsten Worten an und berichtete über die in der Organisation vorgelommenen Änderungen.

Reichsrat Dr. Oskar v. Miller gab die Abrechnung über das Jahr 1912 und den Voranschlag für 1914 bekannt, erstattete den Verwaltungsbericht und berichtete über den Museumsbetrieb und den Museumsneubau. Das Vermögen des Museums beträgt jetzt rund 12 Millionen Mark, davon der Sachwert 5 Millionen.

Letzte Drahtberichte.

Die Kämpfe in Albanien.

Der Kriegszug der Albanen ein Raubzug?

London, 1. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus Belgrad: Die Serben gewinnen allenthalben die Oberhand und der Aufruf der Albanen auf jersichem Gebiet kann als vollständig gescheitert betrachtet werden. Die Albanen, die die Grenze überschritten haben, waren mit der modernen Kriegführung gut vertraut und konnten leicht kleinere serbische Truppenabteilungen vertreiben. Aber bald gaben sie sich der Plünderung hin. Deshalb marschieren sie auch den Orten zu, die als reich gelten, und plündern sie, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob die von der Plünderung Betroffenen Stammesgenossen oder Serben waren.

Osterreichisch-italienische Abmachungen über Albanien.

Wien, 1. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Wie bestimmt versichert, sind bereits feste Vereinbarungen zwischen der österreichischen und italienischen Regierung in Sachen Albanien getroffen worden, die auf alle Möglichkeiten Rücksicht nehmen. Da beide Mächte sich auf den Boden des Londoner Vertrages stellen, haben sie prinzipiell gegen das Vorgehen Serbiens, um der Albanen in dem neuen Gebiet Herr zu werden, nichts einzuwenden; das hindert aber nicht, daß sie in Belgrad die ernste Mahnung aussprechen, bei der Unterdrückung des Aufrandes Mäßigung zu zeigen. Wie sicher verlautet, hat man diesen Willen bereits in Belgrad zum Ausdruck gebracht.

Die Fortie bietet Serbien Friedensverhandlungen an.

Konstantinopel, 1. Oktober. Die Fortie hat gestern den serbischen Delegierten Pankewitsch davon verständigt, daß sie ohne Verzug in die Friedensverhandlungen mit Serbien einzutreten gewillt sei.

Die türkisch-griechischen Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 1. Oktober. (Wiener Korrespondenz.) Man behauptet, die Fortie habe die Vorschläge durch ein Rundschreiben beauftragt, den Mächten zu erklären, sie mache den Abschluß des Friedens mit Griechenland von der entgültigen Regelung der Inselfrage abhängig.

Erzherzog Franz Ferdinand als Jagdgast des Kaisers.

++ Berlin, 1. Oktober. Der Kaiser hat zu der Soffjagd in Gohrde, die am 7. und 8. November stattfindet, verschiedene Fürstlichkeiten, darunter auch den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, eingeladen.

Einladung des Reichskanzlers nach Vinderhof.

München, 1. Oktober. Der Reichskanzler wird sich am Sonntag auf Einladung des Prinzregenten zur Soffjagd nach Vinderhof begeben. Auf der Durchreise wird der Reichskanzler einige Stunden in München im preussischen Gesandtschaftspalais weilen und dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Serlling einen Besuch abstatten. Der Aufenthalt des Reichskanzlers im bayerischen Hochland wird bis zum 7. Oktober dauern.

Eine Kultusministerkonferenz.

Stuttgart, 30. September. Ende Oktober findet, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, in Eisenach eine Konferenz der Vertreter deutscher Kultusministerien zur näheren Führungnahme in den Angelegenheiten der Volksschule statt.

Beschränkung des Studiums der Ausländer.

Berlin, 1. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Erlaß des Kultusministers über die Beschränkung der Zulassung ausländischer Studenten hat bereits zu einer Spezialverordnung für russische Hörer an der Berliner Universität geführt. Neue Immatrikulationen sollen nicht vorgenommen werden, außer in besonderen Fällen, über welche der Kultusminister sich die Entscheidung vorbehält.

Neue ärztliche Prüfungsordnung.

Δ Berlin, 1. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Eine neue ärztliche Prüfungsordnung wird voraussichtlich noch im Laufe des kommenden Winters dem Bundesrat beschickt. Es soll nämlich den Medizinstudierenden eine eingehende Beschäftigung mit sozialer Medizin auferlegt werden. Diese Studien sollen in das praktische Jahr verlegt werden.

Italienische Entschädigung für die Levantelinie.

wb. Hamburg, 1. Oktober. Der seitens der Deutschen Levantelinie wegen der durch die italienische Kriegsmarine im August 1912 erfolgten Beschlagnahme ihres Dampfers „Karpathos“ geltend gemachte und durch das Äußere Amt vertretene Schadenersatzanspruch ist von der italienischen Regierung anerkannt worden. Die Zahlung wird in voller Höhe erledigt werden.

Zum Fall Steffen.

* Paris, 1. Oktober. Oberleutnant Steffen befindet sich noch immer in Reufchatel bei Boulogne-s.-M. Heute vormittag wurde er durch den Unterpräfekten, den Spezialkommissar für Fliegerwesen sowie den Maire von Reufchatel einem weiteren Verhör unterzogen. Die Bevölkerung des Ortes verhält sich gegenüber dem deutschen Flieger wohlwollend. Man erwartet noch für heute die Erlaubnis zum Weiterflug.

Möglicherweise reist Steffen auch mit der Bahn zurück nach Deutschland.

Ein neues Schwindjuchtsheilmittel.

○ London, 1. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Aus New York wird gemeldet, daß der amerikanische Apotheker Knox ein neues Gas entdeckt hat, das für die Medizin sehr großen Wert hat, weil es blutbildend und gleichzeitig feintötend wirkt und in Fällen von Schwindjucht große Heilwirkung zeigt.

Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ wieder flott.

wb. Bremerhaven, 1. Oktober. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“, der gestern in der Nähe des Roten Sandbuchturms auf Grund geraten war, ist wieder flott und geht in See.

Ein Güterzug in ein Stationsgebäude gerannt.

** Freiburg i. S., 1. Oktober. Auf der Station Seifersheim, auf der Strecke Freiburg-Basel, überrannte heute früh auf einem toten Geleise infolge Versagens der Bremse ein Güterzug den Presshof und fuhr in das Stationsgebäude hinein. Vier Wagen wurden umgeworfen und zertrümmert.

Ein Dorfbrand.

wb. Göttingen bei Pforzheim, 1. Oktober. Hier wurden heute nachmittag durch ein Großfeuer sieben Häuser und sechs Scheunen in Asche gelegt. Auch die Kirche war stark gefährdet. Der Schaden ist sehr beträchtlich, jedoch kann jetzt jede Gefahr als beseitigt gelten.

Ein 15jähriger Mordmörder.

wb. Nantes, 1. Oktober. Ein 15jähriger Junge erschlug gestern sieben Personen mit einer Axt. Er wurde heute morgen verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Ein Raubmord.

wb. Wien, 1. Oktober. Aus Krautau wird gemeldet: Heute nacht wurde der Inhaber der polnischen Buchhandlung Gebelner u. Ko., Ferdinand Swicowski, in seinem Ge-

schäftslokal ermordet aufgefunden. In der Kasse fehlten 9000 Kronen, aus der Brieftasche des Ermordeten sind 1000 Kronen geraubt worden. Der Täter ist unbekannt.

wb. München, 1. Oktober. Das deutsche Kronprinzenpaar ist von Berlin kommend, heute morgen über Nürnberg und Augsburg nach Zimmernstadt im Allgäu gereist, von wo es sich im Automobil zu einem längeren Jagdaufenthalt nach Gopsteden begibt.

wb. Berlin, 1. Oktober. Der Reichskanzler empfing gestern nachmittag den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Staatsminister v. Rheinbaben und heute vormittag den kaiserlichen Gesandten in Peking v. Harthausen sowie den neuernannten hanseatischen Gesandten Dr. Sieveking.

++ Stettin, 1. Oktober. Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. phil. Heinrich Dohrn ist heute in Florenz im Alter von 75 Jahren an einem Herzschlag gestorben. Der Verstorbene, ein bekannter Philantrop, war lange Jahre hindurch Mitglied der Stettiner Stadtverwaltung und Ehrenbürger der Stadt Stettin.

wb. Breslau, 1. Oktober. Der Verlag des „Breslauer General-Anzeigers“ listete anlässlich der Feier des 25jährigen Bestehens des Blattes 100 000 M. zu Wohlfahrtsvereinen für die Angefallenen.

wb. Wien, 1. Oktober. Die nächste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses ist auf den 21. Oktober festgesetzt. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Spezialdebatte über die Finanzvorlagen.

wb. Mexiko, 1. Oktober. Der Gesandtschaftsbericht, wodurch die Wahlen verhandelt werden, wurde der Kammer vorgelegt, aber trotz des Wunsches der Liberalen nach sofortiger Beratung einer Kommission überwiesen.

wb. Buenos-Aires, 1. Oktober. Der Direktor der Kriegsakademie Oberst Uriburu und Oberst Ballie wurden zu Generalen befördert.

Handelsteil.

Zur Lage der Montanindustrie.

Vom Eisen- und Kohlenmarkt. — Der Kuxenhandel. — Vom Kallisyndikat.

Dem uns zugehenden Marktbericht der Essener Creditanstalt für den Monat September entnehmen wir die nachfolgenden Mitteilungen:

Der letzte Bericht des Stahlwerksverbandes weiß wenig Günstiges über die Marktlage zu melden. Abgesehen von der erwarteten Herabsetzung des Inlandspreises für Halbzeug und Träger wird die noch immer ruhige Lage des Inlandmarktes und das stärkere Auftreten des ausländischen Wettbewerbes in Rillen- und Grubenschienen hervorgehoben. Immerhin bietet der gute Abtrieb in Eisenbahnmaterial und verschiedenen Spezialfabrikaten den Werken noch einen gewissen Rückhalt. Das Kohlsyndikat setzte die Beteiligungsanteile für Oktober in Kohlen und Erzkoks wie bisher auf 95 bzw. 85 Proz., für Koks dagegen auf 65 Proz. (bisher 75 Proz.) fest. Die Erniedrigung der Anteile in Koks ist zum großen Teil auf die am 1. Oktober in Kraft tretende Erhöhung der Beteiligungsanteile verschiedener Zechen zurückzuführen. Die Richtpreise für Hochofenkoks und Koks sind, zunächst für ein Vierteljahr, unverändert bestehen geblieben. Die Lage des Kohlenmarktes ist nach wie vor als befriedigend zu bezeichnen, dagegen ist der Absatz in Koks weiter zurückgegangen. Am Kohlenkuxenmarkt waren die Umsätze im Monat September recht unbedeutend. Infolge des Fehlens neuer tatsächlicher Mitteilungen vermochte man dem Märkte Käufer in größerer Zahl nicht zuzuführen, während andererseits dringendes Angebot nicht vorhanden war, so daß die Kurse im großen und ganzen unverändert geblieben sind.

Der Markt für Braunkohlenwerte zeigte im September das Bild großer Geschäftstillle. Abgesehen von einigen Abschlüssen in Schallmauer, die etwas anziehen konnten, und Bellerhammer, sind Umsätze kaum zu verzeichnen. Luetherberg leicht abgeschwächt. In Erzkuxen war der Handel wieder sehr gering. Kaufinteresse bestand zu ungefähr letzten Kursen für Apfelbaumer Zug, Ferris, Henriette, Louise Brauneisenstein und Wilhelmine. Angeboten blieben dagegen Eisener Union, Freier Grunder Bergwerksverein, Honigsmund Hamberg und Hollertzug.

Vom Kallikuxenmarkt ist zu berichten, daß die schon in den letzten Monaten beobachtete Geschäftstillle womöglich noch zugenommen hat. Die meisten Gewerke halten, soweit es ihnen möglich ist, an ihrem Besitz fest, während andererseits Käufer nur in geringem Maße auftreten. In Börsenkreisen erwartet und erhofft man eine Besserung der Dinge durch Ankauf junger kursmäßig gering bewerteter Werke seitens älterer finanzkräftiger Unternehmungen. Es ist auch wohl anzunehmen, daß in dieser Beziehung manches geschieht, sobald die erwünschte Erleichterung auf dem Geldmarkt eingetreten sein wird. Wie bereits berichtet, verläutet, daß zum Beispiel schon jetzt die A.-G. Salzdorfurth Interesse an der Gewerkschaft Braunschweig-Lüneburg genommen habe, deren Kuxe infolgedessen mit einem starken Plus schließen. Das Kursniveau erfuhr im Berichtsmontat im übrigen eine weitere mäßige Reduktion. Ein lebhafter Handel entwickelte sich zeitweise in einigen Schachtbauwerten, während Kalliktation vernachlässigt waren. — Die Beschäftigung der Kaliwerke ist seit Mitte August infolge des stärkeren Abrufes befriedigend. Es muß anerkannt werden, daß es dem Kallisyndikat auch im laufenden Jahre trotz kriegerischer Ereignisse und Geldteuerung bisher gelungen ist, eine nicht unbedeutliche Steigerung des Absatzes herbeizuführen. Die weitere Erhöhung bildet eine Lebensfrage für die Kali-Industrie, und es ist daher dringend zu wünschen, daß die nach dem Kalligesetz zur Verfügung stehenden Mittel dem Syndikat zwecks weiterer Ausdehnung der Propaganda überlassen werden.

Berliner Nachbörse.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Name. Includes entries like Kredittakt, Hand.-Gesell., Commerzbank, etc.

Frankfurter Nachbörse.

— Frankfurt a. M., 1. Oktober. (Drahtbericht.) Kurse von 1½—2¼ Uhr. Kreditaktien 188 7/8, Diskonto-Kommandit 185 1/4, Dresdner Bank 150 1/4, Polaris Intern. Handelsbank 211.—, Staatsbahn 151 1/4, Lombarden 27.—, Baltimore und Ohio 94 1/4, Deutsch-Luxemburger 144.—, Phönix 255 1/4.

Banken und Geldmarkt.

* Zur Liquidation des Bankhauses Eduard Weck Solingen, 1. Oktober. Nachdem die erste Abschlagszahlung mit 15 Proz. erfolgt ist, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß ein zweiter Abschlag mit 10 Proz. noch in diesem Jahre zur Auszahlung kommen wird.

* Konkurse im September. Die Zahl der im September 1913 eröffneten Konkurse weist nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“, gegen Vormonat und Vorjahr eine Erhöhung auf. Im September 1913 wurden 671 Konkurse, im August 1913 651 und im September 1912 630 Konkurse eröffnet. Im dritten Quartal 1913 belief sich die Anzahl der eröffneten Konkurse auf 2301 gegen 2126 zur Parallelzeit des Vorjahres.

Berg- und Hüttenwesen.

* Die internationale Bohrgesellschaft in Erkelenz erzielte im Jahre 1912/13 Überschüsse aus Betrieb, Felder- und Effektenverkäufen von 1 838 599 (i. V. 2 393 390) M. Die Generalunkosten ermäßigten sich gleichfalls von 691 434 auf 622 467 M., ferner beanspruchten Steuern und Arbeiterversicherung 79 192 (76 836) M., so daß sich, wie schon gemeldet, ein Reingewinn von nur 337 206 (i. V. 613 228) M. ergibt. Einschließlich des Vortrages steht ein Überschuß von 2 782 569 (i. V. 2 946 363) M. zur Verfügung, der auf neue Rechnung übertragen soll (im Vorjahr wurden 50 Proz. gleich 500 000 M. Dividende zur Ausschüttung gebracht). Nach dem Geschäftsbericht ging die Bohrleistung der Gesellschaft von 33 936 M. im Jahre 1910/11 und 28 607 M. im Jahre 1911/12 weiter auf 25 195 M. zurück, betraf fast ausschließlich Lohnbohrungen.

Industrie und Handel.

* Zusammenschluß im deutschen Butterhandel. Der jährliche Butterverbrauch Deutschlands beträgt ca. 800 Mill. M., wovon mindestens die Hälfte durch die Hände des Großhandels geht. Der große Umfang der hier in Betracht kommenden geschäftlichen Interessen hat zur Gründung des Verbandes deutscher Butterfirmen, a. V., mit dem Sitz in Hamburg geführt. Der neue Verband will vor allem gegen minderwertige Qualitäten der deutschen Butter vorgehen. Der Vorstand wurde beauftragt, bei den Landwirtschaftskammern vorstellig zu werden, daß angesichts des allmählich steigenden Wassergehalts Butterproben mit über 16 Proz. Wasser von den Butterprüfungen ausgeschlossen und solche mit Mängeln behaftete Proben zwecks Vermeidung von Mißverständnissen nicht mehr als „gut“ zensiert werden.

* Der Verein deutscher Gutfabrikanten beschloß nach einer Nachricht aus Hamburg, die Preise für Jutegurte um 10 Pf. per Kilo sofort zu erhöhen.

* Verein deutscher Exportfabrikanten. Der Verein, der in diesen Tagen seine konstituierende Versammlung abhalten wird, bezweckt durch umfangreiche Werbetätigkeit die Pflege der Ausfuhr systematisch zu betreiben. Es sollen Kataloge in mehreren Sprachen zum Versand gebracht, neue Absatzgebiete erschlossen, alte erweitert werden. Der Verein will seinen Mitgliedern Auskünfte über Zahlungsbedingungen, Preise und Absatzverhältnisse im Ausland erteilen usw. Die Geschäftsstelle befindet sich in Köln, Trajanstraße.

* Die Bayerische Hopfenzucht. Amtlichen Ermittlungen zufolge beträgt in diesem Jahre die Hopfenzucht Bayerns 66 583 Doppelzentner gegen 115 092 im Vorjahr. Die Beschaffenheit ist befriedigend. Der Durchschnittsertrag vom Hektar beläuft sich auf 3,8 (i. V. 6,5) Doppelzentner.

w. Frankfurter Hafenmühle. Frankfurts a. M., 1. Okt. In der heute vormittag stattgehabten Aufsichtersitzung der Hafenmühle, A.-G., Frankfurt a. M., wurde die Ausschüttung einer Dividende von 7 Proz. (i. V. 7 Proz.) beschlossen.

* Die süddeutschen Nähmaschinenfabriken erhöhten die Preise um etwa 5 Proz.

* Dividenden. Die Nueske Schiffswerft schlägt eine Dividende von 4 Proz. vor (i. V. 0). — Hannoverische Waggonfabrik, A.-G. in Rinklingen: Voraussichtlich 8 (i. V. 6) Proz. Dividende. — Die A.-G. Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei verteilt eine Dividende von 6 Proz. (8 Proz.).

Weinbau und Weinhandel.

* Die Weinerte in Baden. Das Herbstergebnis wird heuer in ganz Baden höchst wesentlich geringer sein als 1912, welches der schlechteste Jahrgang seit langer Zeit war. An der Bergstraße, in der Main- und Tauberggegend, im Knieschlag, in der Neckargegend und unteren Rheingegend sowie in der Ortenau ist der Ernteausfall äußerst gering. Etwas günstiger in Mittelbaden, dagegen im Breisgau und am Kaiserstuhl gleich Null. Am günstigsten sind die Herbstausbeuten noch im Markgräflerland, wo auch einige Glücksherbste zu erwarten sind. Die Bodenseegestade bringen ebenfalls so gut wie keinen Ertrag. Infolge der anhaltenden Mißernten greift unter den Winzern Misset Platz. Viele begannen die Weinberge auszuhauen.

* Weine aus der Konkursmasse des Bankgeschäfts Kupler u. Ko. Neustadt (Rheinpfalz), 30. September. Aus der Konkursmasse des Bankgeschäfts Kupler u. Ko. wurden gestern 250 000 Liter Weißweine und Rotweine versteigert. Die Schätzung für 1000 Liter betrug 350 bis 1800 M. Erzielt wurden für Weißweine, 1904er, 1070 M., 1906er 990 M., 1908er 460 bis 790 M., 1910er 400 bis 770 M., 1911er 550 bis 1700 M., 1912er 455 bis 680 M., für Rotweine, 1911er, 680 bis 690 M., 1912er 465 bis 535 M. Der Gesamterlös betrug 151 695 M.

Marktberichte.

* Vom Teemarkt. Nach dem Bericht der Firma Winter u. Co., Hamburg, ist der Markt bisher etwas ruhiger gewesen; die Preise sind jedoch im großen und ganzen fest geblieben. Es steht heute fest, daß auch die zweite und dritte Ernte in diesem Jahre bedeutend kleiner ausgefallen ist, so daß dieser Umstand immerhin auf die Preise einwirken wird.

* Groß-Gersu. Der Geschäftsgang bei unserem letzten Ferkelmarkt war sehr flott. Die aufgetriebenen 878 Tiere waren alsbald platt verkauft. Bezahlt wurden für Ferkel 10 bis 18 M., für Springer 20 bis 23 M. und für Einleger 42 bis 44 M. pro Stück. Am Montag, den 6. Oktober, findet der nächste Ferkelmarkt statt, mit dem eine Prämierung verbunden ist.

Schiffs-Nachrichten

Über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 22. bis 30. September.

Table with columns: Dampfer, Herkunft bzw. Reiseziel, Ankunft bzw. Weiterfahrt. Includes entries for Koninklijke Hollandsche Lloyd, Hamburg-Amerika-Linie, Norddeutscher Lloyd, Red Star Line.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlich für den politischen Teil: W. Degerbork; für den Inhalt: S. v. Wachenberg; für das Bild und Bild: G. Wöhrer; für den Druck: S. v. Wachenberg; für den Vertrieb: S. v. Wachenberg; für den Vertrieb: S. v. Wachenberg; für den Vertrieb: S. v. Wachenberg.



BLUMENTHAL'S



Unsere 95 Pf.-Woche

gehört zu den beachtenswertesten
Veranstaltungen am Platze!

Diese jährlich nur einmal stattfindende Extra-Veranstaltung bietet eine überaus günstige Kaufgelegenheit in sämtlichen Abteilungen unseres Hauses und liegt es in Ihrem eigenen Interesse, hiervon den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Der in unserem Hause absolut zwanglose Verkehr macht es Ihnen möglich, sich persönlich von der Qualität der zum Verkauf gelangenden Waren zu überzeugen, ohne an einen Kaufzwang gebunden zu sein.

K35

KNABEN-BEKLIEDUNG



UJSTER PALETOTS ANZÜGE

Grösste Auswahl. Beste Stoffe.
Billigste Preise.

Gebr. Baum

Wiesbaden

6 Webergasse. Ecke Kl. Burgstr. 11-13.

Spezial-Abteilung für junge Herren
mit Herren-Bedienung.

1598

Everclean-Dauer-Wäsche
zu haben nur bei G. Scappin,
Michelsberg 2.



Turn-Anzüge
Turn-Sweater

sowie einzelne

Turn-Hosen
nach Vorschrift

empfiehlt zu billigsten Preisen

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K76

Der **Beweis**

höchster Leistungsfähigkeit ist die
Sonder-Ausstellung einer
kompl. Wohnungs-Einrichtung
(3 Zimmer und Küche mit allem Zubehör).

Mark

2500

Louis Zintgraff,
Eisenwarenhandlung
und Magazin für Haus-
und Küchengeräte,
WIESBADEN
Neugasse 17. Telephon 239.
Aeltestes Geschäft dieser Branche
am Platze. 1600
Solide Waren. Billige Preise

Freie Besichtigung ohne
Kaufzwang erbeten. ::

Fritz Mahe, G. Schupp Nachf.,
— Gegr. 1871. —
Tannusstr. 38. Tel. 151.

Frachtfreie Lieferung
Dauernde Garantie.

Astrachan und Breitschwanz

vollendeter Pelzersatz für Mäntel und Kostüme.

Hervorragende Auswahl

geschmackvoller Neuheiten zu vorteilhaften Preisen.

- Astrachan-Mäntel
- Astrachan-Kostüme
- Breitschwanz-Kostüme
- Breitschwanz-Mäntel

J. Hertz, Langgasse 20.

K 61



Freidenker-Verein. E. V.

Montag, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Loge Plato“, Friedrichstraße 35:

I. Vortrag

des Herrn Dr. med. Heinr. Schmidt, Jena, langjähriger Assistent von Ernst Haeckel, über:

„Gehirn und Seele“.

Illustriert durch zahlreiche Lichtbilder.

II. Die Fälschungsanklagen gegen Haeckel.

Freie Aussprache für Jedermann.

Eintrittskarten: à Mk. 1.—, 50 Pf. und 30 Pf. sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren Noertershaeuser, Wilhelmstr. 6, Moritz & Münzel, Wilhelmstr. 58, Jurany & Hensel, Langgasse 21, Römer, Langgasse 48 und Stadt, Bahnhofstr. 6, sowie abends an der Kasse. F312

Rheingauer Obstmarkt

am 3. Oktober 1913,

Hotel Friedrichshof Wiesbaden.

Der Verkauf beginnt 9 1/2 Uhr vormittags. :: Lieferzeit nach Wunsch der Käufer. :: F137

Jeden Donnerstag: Tanzbelustigung.

Restauration Jägerhaus, Schiersteiner Str. 68.

Wichtig für Frauen, Töchter und Schneiderinnen!



Ein neuer Zuschneide-Frei-Kursus

beginnt am Montag, den 6. Oktober. Auch kann der Eintritt bis auf weiteres täglich erfolgen.

Dauer des Freikurses je nach Vorkenntnissen 1—6 Monate.

Der Lehrplan umfasst das akad. Schnittzeichnen, praktische Zuschneiden und Nähen aller erdenklichen Damen-, Mädchen- und Kinder-Garderoben von den einf. Nacharten bis zu den eleg. Berliner u. Pariser Modellen.

Jede Dame arbeitet für sich selbst oder für den Bedarf ihrer Familie. Der Unterricht ist völlig unentgeltlich und wird vormittags von 9 bis 11, nachmittags von 2 bis 4 und 5 bis 7, abends von 8 bis 9 1/2 Uhr erteilt.

Kaufe, Tage und Stunden des Unterrichts kann sich jede Dame selbst wählen. Anzuschaffen sind nur die Lehrutensilien. Kurskarten sind kostenlos von morgens 8 bis abends 8 1/2 Uhr (auch Sonntags) bei der Vorsteherin zu haben.

Schriftliche Anfragen werden gratis und franco erledigt.

Berliner Zuschneide-Akademie,
Dr. Krämer,

Wiesbaden, Luisenstraße 5 (2. Haus von der Wilhelmstraße).

Ziehung am 15. u. 16. Oktober 1913

Düsseldorfer Lotterie

100000 Lose. 3491 Gewinne im Werte von Mark:

90000
Hauptgewinne im Werte von Mark:
50000
10000

usw. usw.

Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pfennig extra)
5 Lose à 15 M. (Porto u. Liste M.15.)
Zu haben in allen Lotterio-Geschäften.

Gust. Pfordte,
Essen-Ruhr.

„Blanca“

sicheres Mittel gegen

Nasenvöte,

bei Drogerie Moebus, Taunusstr. 25
Friseur Gust. Tettenborn, Große Burgstraße 9.

Wer seine

Füsse u. Beine

gesund u. widerstandsfähig erhalten will, trage im Stiefel meine nach Angaben des Herrn Professor Dr. Lange hergestellten

Stiefel - Einlagen.

P. A. Stoss Nachfolger,
Taunusstrasse 2. K 23

Schlüterbrot

ist das beste Vollkornbrot u. von höchstem Wohlgeschmack.

Fordern Sie nur dieses.

B. Tafel- u. Wirtschaftsbrot, Kartoffel, Weizen, f. d. W. Weck, Feldstraße 12.

Keppi (verschiedene Sorten) zu verl. Mainzer Straße 50, Part.

Versteigerung von Kurz-, Woll- u. Weißwaren.

Wegen Geschäftsaufgabe versteigere ich im Auftrag der Frau Eva Rehwinkel

Freitag, den 3., und Samstag, den 4. Oktober, vorm. 9 1/2 und nachm. 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale **22 Westrißstraße 22**

die noch vorhandenen Warenbestände, als:

Herren-, Damen- und Kinderhemden, Schürzen, Strümpfe und Socken, Wolle, Herrentragen, Vorhemden, Unterarmen, Haargarnituren, Haarnetze, Kleider- und Silberstoffe, Spitzen, Häkel- und Stofsgarn, Handschuhe, Krawatten, Hosenträger, Schleier, Taillenmäße, Gürtel, Waschborden, kompletter Namentasten und viele hier nicht benannte Waren freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

B 20150

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator,

Westrißstraße 22.

Gegründet 1897.

Telephon 2448.

Reinigen Sie

Teppiche und Möbelstoffe aller Art

nur mit

Carpetol

Preis 35 Pfennig.

Carpetol macht die Gegenstände wieder neu.

Carpetol frischt die Farben wieder auf.

Carpetol greift die Stoffe nicht an.

Zu haben in hiesigen einschlägigen Geschäften.

Die Kurse in Mensendieck-Gymnastik

finden vom 1. Oktober ab nicht mehr Nikolasstrasse,

sondern **Rheinstrasse 117** statt.

Aline Schutz, dipl. Lehrerin für hyg.-ästhetische Gymnastik.

Serrlicher Spaziergang

nach dem

Café - Restaurant

„Waldeck“

durch die Albrecht-Dürer-Anlagen, Haltestelle der Elektr. Bahn.

Empfehle während der Saison meine selbstgebad. **Handmacher Zwetschen-Kuchen** Mäßige Preise. Gute Bedienung. Rudolph Sauer, I. Küchenchef.

„In den vier Türmen“

Portstraße 8. Heute Donnerstag: **Reisuppe**, wozu frendl. einladet Aug. Gerhardt.

Eig. Schlacht. Spez. Knoblauchwürstchen. **Zum Scharnhorst**

Heute abend: **Reisuppe**, wozu frendl. einladet Helmut Becker.

Restaurant

„Europäischer Hof“

Langgasse 32/34.

Schlaglichtes Lokal der Stadt.

Samstag, 4. Oktober:

Großes Schlachtfest.

NB. Käser Traubenmoß.

Heute Donnerstag: **Reisuppe**. Von 10 Uhr Wellfleisch mit Kraut, wozu frendl. einladet Peter Hartgen.

Illmer Hof, Dranienstraße 62.

Privat-Mittagstisch 85 Pf. Abendessen 60 Pf., gut bürgerlich, empfielt Carl, Kochgeschäft, Wörthstraße 9.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Kosten Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Auswärtiges Personal.

Beraterin
sofort gesucht. Spanisches Obsthaus, Marktstraße 23 (neuer Laden, gegenüber Café Waldauer.)

Gewerbliches Personal.
Schneiderin ins Haus gesucht. Frau Weber, Friedriehstraße 55, 1.

Tüchtige Tailen-
u. Rockarbeiterinnen sofort gesucht. Nikolastraße 33, 1. rechts.

Tüchtige Tailenarbeiterinnen
sucht für dauernd Schwarz-Weiß, Große Wurlstraße 7.

Tüchtige Wollarbeiterinnen
sofort. Köhler, Al. Langgasse 1.

Febr. u. Darmmädchen
sofort. Marktstraße 3, 1.

Kostgüterarbeiterinnen
oder Beschäftigten gesucht. Wohnungen nach. P. Guthmann, Wilhelmstraße 13, 1.

Perfekte u. angeh. Bäckerin
dauernd gesucht. Schornhorststraße 7.

Angehende Bäckerin
für Plättmaschine gesucht. W. Rind, Reichstraße 8.

Angehende Bäckerin für dauernd
sofort. Steinstraße 13, 1.

Suche für hier u. auswärts
per. Herrschaftl. u. bes. Haus- u. Alleinmädchen, h. h. Lohn. Frau Gise Lang, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Goldstraße 8, Tel. 2303.

Feinbürgerl. Köchin, welche Hausarbeit
mit über. zum 15. Okt. od. 1. Nov. bei hohem Lohn gef. Köhler, Etr. 4, vorn. 9-10^{1/2}, nachm. 8-5^{1/2} Uhr.

Selbst. braunes Mädchen,
das selbständ. lochen kann, sofort gesucht. Kalmersgasse 13.

Braunes Mädchen vom Lande
sofort gesucht. Schwabstraße 57, 2 r.

Suche junges feines Mädchen
vom Lande. Wallnubstraße 51.

Tücht. Wollmädchen zum 15. Okt.
sofort. Reichstraße 116, 1.

Tüchtiges Mädchen,
welches lochen kann, gesucht. Kleine Frankfurter Straße 8.

Mädchen für Haus u. Küche
sofort. Kerkstraße 7.

Braunes Haus- u. Küchenmädchen
p. sof. gef. Restaur. Botz, Kanon. 7.

Juwel. Mädchen für H. Haushalt
sofort. Rheinstraße 66, Part.

Tüchtiges lauberes Mädchen
sofort. Kerkstraße 50, Bäderstr.

Mädchen für Hausarbeit
sofort. Marktstraße 2, Part. B 19775

Brau. chrl. Alleinmädchen, in Klein.
bes. Haushalt gef. Rheinstraße 60, 1.

Besseres Alleinmädchen,
das feinsten lochen l. in H. herrsch. Haushalt gef. Wäsche außer dem S. hoher Lohn. Reipenburgerstraße 2, 2.

Braunes tüchtiges Mädchen
sofort. Kerkstraße 58, Part.

Ord. fleiß. evangel. Mädchen
gef. Schwan. Nikolastraße 21, 2.

Tüchtiges fleißiges Mädchen
für Haus- u. Zimmerarbeit sof. gef. Privathotel Albani, Kapellenstr. 2.

Tüchtiges Alleinmädchen,
das selbständ. lochen l. alle Hausarb. über. zu eins. Dame per 15. Okt. gef. Rängere Zeugnisse erforderlich. Viktorstraße 29, 2.

Tücht. Alleinmädchen
bei hohem Lohn in H. bes. Haushalt zum 15. Oktober gesucht. Puz- u. Wäschfrau vorh. Direktor Radermacher, Richard-Bagner-Straße 23, Nähe Sonnenberger Str. Tel. 2825.

Sauberes Alleinmädchen
für kleine Fremdenpension zu sofort od. 15. Okt. gef. Vorzustellen 10-12 Uhr Marktstraße 35, 1.

Einfach. saub. Dienstmädchen
gef. Dohheimer Str. 101, Part. links.

Saubere Dienstmädchen
gef. Dohheimer Straße 101, Reppertstr.

Bess. Mädchen, das lochen kann
u. Hausarb. verlt. gef. Hausm. vorhanden. Rheinstraße 15, 2.

Fleißiges Dienstmädchen
sofort. Kerkstraße 24.

Fleißiges Mädchen,
welches lochen kann, gef. Bismarckring 11, 3. Etage l. B 19990

Junges Mädchen für sofort
sofort. Schulberg 23, Part.

Wegen Verheiratung
meines Mädchens suche ein solches, das selbständig im Kochen u. allen Hausarbeiten ist. Frau Kahn, Kirchstraße 62, 3.

Einfl. fleiß. Mädchen vom Lande
sofort. Kerkstraße 9, Part. B 20144

Sum 15. Oktober
fleißiges reines Mädchen gef. sucht. Kochen nicht erforderlich. Lohn 25 Mk. Bismarckring 4, 1. Et. hoch.

Braunes fleißiges Mädchen
sofort. Kerkstraße 16, 1.

Dr. Dienstmädchen, d. l. f. in H. G.
sof. gef. Marktstraße 35, Schleifmühle.

Sauberflüssiges junges Mädchen
von 9-1 Uhr vorm. zum Ausfahren eines Kindes gef. Vorzug. Taunusstraße 9, Wagners u. Weilepp.

Saub. junges Mädchen
sofort. taubüber gef. Nikolastraße 20, 3.

Ein junges sauberes Mädchen
für vormittags von 8-12 Uhr und freitags u. Sonntags über Mittag gef. Wielandstraße 15, 1.

Fleißiges starkes Mädchen
täglich 10-11 vormittags gef. sucht. Bismarckring 27, 3 r. B 20148

Saub. Monatsmädchen od. Frau
taubüber gef. Markt v. 10-6 Uhr Adolfsallee 17, 1.

Saub. unabh. Monatsfrau
sofort. Friedriehstraße 48, 3.

Sauberes Monatsmädchen
sofort. Rheingauer Straße 20, 2 l.

Monatsfrau für 1 Stunde vorm.
sofort. Dietriching 6, 2 links. B 20000

Monatsfrau
3/4 Std. gef. Reichstraße 4.

Saubere Monatsfrau
sofort. Köhlerstraße 16, 2 l. B 20159

Gegen Berrichten
von etwas. Hausarbeit in Villa v. Sonnenberg erh. einf. ord. Frau od. Mann unentgeltl. im. mit Zeitung. Näheres Althofstraße 1, Part. r.

Selbst. Kaufmädchen
zum 1. Oktober gef. Nikolastraße 33, 1. rechts.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Auswärtiges Personal.

Junge Frau sucht Kistler,
gl. w. Branche, spricht engl. u. kann Kaution stellen. Offerten u. B. 983 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, 18 Jahre,
mit guter Handsch. w. d. Handelschule beid. w. d. Antangshill. Off. u. S. 986 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Am Nähen vorgeschult. Mädchen sucht Lehrstelle. H. Schneider 2, Kambach.

Junge Frau sucht Stelle
in müßiger. Haushalt, wo sie 4jähr. Kind mitbringen kann, ohne Vergüt. Off. u. S. 982 an den Tagbl.-Verlag.

Feinbürgerliche Köchin
mit guten Zeugnissen sucht sofort od. später Stelle. Friedriehstraße 28.

Tüchtige Köchin sucht Anstellung,
sofort u. festliche. Beste Empfehlung. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Tu
Mädchen vom Lande mit 21. Jahren, sucht Stelle. Frau Karolina Heinrich, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Frankfurterstraße 55, 2. Partierre.

3. Mädchen vom Lande sucht St.
am l. als Zweitmädchen. sof. od. spät. Näh. Rheingauer Straße 11, 3. r.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junger Chaufer, gef. Mechaniker,
sucht sof. Stell. hier od. auswärts. Näheres Köhlerstr. 86. Gefl. Offerten u. S. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Wasser- u. Anstreich-Gehilfe
bittet um Arbeit. Offerten unter N. 44 Tagbl.-Anst. Bismarckring 29.

Streif. Maler u. Dekorateur,
w. an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist, sucht best. Stellung. Offerten u. N. 44 an den Tagbl.-Verlag. B 20117

Suche bis 15. Oktober
od. 1. November Stelle als Diener. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. u. S. 982 an den Tagbl.-Verlag.

Diener,
24 Jahre alt, sucht Stellung in Stadt oder Land. Offerten unter N. N. 100 hauptpostlagernd Wiesbaden.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Auswärtiges Personal.

Tüchtige Verkäuferin
der Seiden- und Bekleidungsbranche, mit Sprachkenntnissen, per sofort gesucht. M. Wittgensteiner, Langgasse 3.

Verkäuferin,
branchenfundig, gesucht.

Bücherei-Versorgung.
Lehrmädchen gef. Parfümerie und Drogerie Backe, gegenüber dem Kochbunnen.

Juwel. Lehrmädchen für Kurware
sofort. Bismarckring 32, B 19998

Gewerbliches Personal.
Perf. Tailen- u. Bauarbeiterin
sofort. Kirchstraße 29, 2. Etage.

Selbst. l. Tailenarbeiterinnen
sofort. Marktstraße 1, 1.

Perfekte Näherinnen
für elektrischen Betrieb für feinste Wäsche gesucht.

Leinen-Industrie Baum.

Tüchtige Köchin

mit guten Zeugn. in feinem Haushalt für gleich oder später gesucht. Mainz, Herstraße 13. F 43

Feinbürgerl. Köchin,
die etwas Hausarbeit übernimmt, mit guten Zeugnissen, zum 15. Okt. gef. Marktstraße 39.

Feinbürgerl. Köchin,
die einen Teil der Hausarbeit übernimmt, zum sofortigen Eintritt gef. Vorstell. vorn. bis 11, 2-5 nachm. und nach 7 Uhr abends Sophienstraße 4 (neben Altonienstraße).

Stütze od. Beiköchin,
die im Kochen d. Speisen gewandt ist, für besseres Restaurant gef. Näheres im Tagbl.-Verlag. T 2

Kochlehrmädchen
in Pension gegen H. Vergütung gef. Gartenstraße 5.

Mädchen,
welches lochen kann, sofort gef. (Hoher Lohn.) Helenestraße 7.

Tücht. Alleinmädchen
für Küche und Haus zusammen, mit Aufwartung zum 15. Oktober gef. Lohn nach Vereinbarung. Kaiser-Friedrich-Ring 27, 3.

Ein Hausmädchen,
das nähen, bügeln u. servieren kann, nicht unter 18 Jahren, wird für einen herrsch. Haush. v. 15. Okt. gef. Gehalt nach Vereinbarung. Wohnungen 12-8 Leberberg 3, 2.

Bess. Hausmädchen,
welches sehr gut nähen kann, gegen guten Lohn gef. Näh. Wilhelmstraße 33, 1. Et., vorn. bis 10^{1/2} Uhr, mittags von 1-5 Uhr.

Sauberes tücht. Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit bei hohem Lohn zum 15. Okt. gef. Köhler-Pensionat Wilhelmstraße 18.

Wegen Verheiratung meines jeh. Mädchens
suche zum 15. Oktober ein tücht. Alleinmädchen, welches lochen u. alle Hausarbeiten versteht, zu einzelner Dame. Nikolastraße 32, 1. links.

Ein empfehlendes Zimmermädchen
zum 15. d. M. gef. Gartenstr. 13, Pension Deinken.

Mädchen oder Frau,
die allgemeine Hausarbeit versteht u. Kochkenntnisse hat, zu einem Ehepaar nach dem Süden gef. Koch und. Hilfe im Hause. Näh. Palast-Hotel, Zimmer 130, zwischen 6-7 Uhr abds.

Tüchtiges Mädchen

mit guten Zeugnissen zu sofortigem Eintritt gef. Bachmayerstraße 7, 1.

Fleißiges Mädchen zur Hausarbeit
sofort nach Radesheim gef. Näh. Cleonorenstraße 10, Partierre.

Zur Aushilfe
Mädchen gesucht, das gutbürgerlich lochen kann, Adelsheidestraße 69, 1.

Ein brav. Kaufmädchen
sofort. W. Wiegand, Taunusstr. 13.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Auswärtiges Personal.

Lehrling gesucht.
Drogerie Backe, gegenüber d. Kochb.

Gewerbliches Personal.
Tüchtige Elektromonteur
sofort für dauernd gef. W. Hinzenberg, Langgasse 15.

Schlosser (Anschläger)
der auch in der Werkstatt arbeiten l. für d. gef. Josef Ehrlich, Schloss, Köhler am Main, Heidebergstraße 19.

Tücht. Stukkateur
am Kirchenu. in Gattersheim gef. Zu melden bei Parlier Köder.

Maß-Konfektion.
Mehrere tücht. Damenschneider und Schneiderinnen bei höchstem Stadt-Lohn gef. Ed. Amittel, Langgasse 7, 2.

Kochschneider für seine Arbeit
außer dem Hause gef. Schmitt, Webergasse 15.

Mehrere
erfahrene Kochschneider
sofort. Frid. Feder, Webergasse 7.

Suche zum 1. oder 15. Oktober
zuverlässigen, nächsten Chauffeur, der Nebenarbeiten in Haus u. Gart. mit übernimmt. Schlosser bevorzugt. Dr. Almann, Tenne i. E. bei Köhler im Taunus, Villa Almann.

Abonnenten-Hammier
für einen in jedem Haushalt unentbehrlichen Artikel gef. auf Provision. Offert. u. E. 4018 an D. Grenz, Wiesbaden.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Auswärtiges Personal.

Höherer Beamte
sucht best. Beschäftig. w. sich in Büro u. Am. Arbeit leicht finden. Eintritt sofort. Verh. völlig auszufüllen. Off. u. S. 100 postl. Bismarckring.

Gewerbliches Personal.
Penf. mitt. Eisenbahnbeamter
(Koch), rüstig u. äußerst zuverlässig, sucht tücht. bis halbe Tage, passende Beschäftigung. Gefl. Offerten unter N. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Herrsch. Diener,
Chauffeur, 28 J. alt, zuverlässig, nächstem, sucht Stellung. Angebote u. N. 984 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meinen
treuen Diener,
der sich in der Krankheit m. Mannes besonders gut bewährt hat u. dem ich in jeder Beziehung ein vorzüglich. Zeugnis ausstellen kann, postl. Frau Naujols, Nikolastraße 7, Partierre.

Junger Diener
sucht Stellung. Offerten unter N. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. ärztl. geprüft. Bademeister,
Massen u. Krankenpfleger
sucht Stell. zum 1. Nov. oder Dezbr. als Bademeister u. Massier in irgend einem Hotel oder Sanatorium Wiesbadens. Off. u. N. 984 Tagbl.-Verl.

Stellen-Angebote

Gefucht
für kleinen feinen Haushalt in ein. deutschen Familie in England ein. einfaches Fräulein im mittl. Alter als Stütze, die gut lochen u. nähen kann. kein Familienanschluss, aber vorzogl. Behandlung. Gute Zeugnisse erf. Geh. 30-35 Mk. mon. Man schreibe: "Allanton", Chanciersford Hamts, England.

Kinderfräulein,
evang. für überiges Kind sofort gef. evant. Fräulein 2. Klasse, im Schneidern erfahren. Offerten mit Photographie und Postfach 55 Wiesbaden senden.

Einf. selbst. Restaur.-Köchin
sowie tüchtiges Mädchenmädchen sofort bei gutem Lohn gef. Näheres Restaur. Christmann, Reichsberg 7.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Auswärtiges Personal.

Lehrmädchen gef. Parfümerie und Drogerie Backe, gegenüber dem Kochbunnen.

Juwel. Lehrmädchen für Kurware
sofort. Bismarckring 32, B 19998

Gewerbliches Personal.
Perf. Tailen- u. Bauarbeiterin
sofort. Kirchstraße 29, 2. Etage.

Selbst. l. Tailenarbeiterinnen
sofort. Marktstraße 1, 1.

Perfekte Näherinnen
für elektrischen Betrieb für feinste Wäsche gesucht.

Leinen-Industrie Baum.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Auswärtiges Personal.

Lehrling gesucht.
Drogerie Backe, gegenüber d. Kochb.

Gewerbliches Personal.
Tüchtige Elektromonteur
sofort für dauernd gef. W. Hinzenberg, Langgasse 15.

Schlosser (Anschläger)
der auch in der Werkstatt arbeiten l. für d. gef. Josef Ehrlich, Schloss, Köhler am Main, Heidebergstraße 19.

Tücht. Stukkateur
am Kirchenu. in Gattersheim gef. Zu melden bei Parlier Köder.

Maß-Konfektion.
Mehrere tücht. Damenschneider und Schneiderinnen bei höchstem Stadt-Lohn gef. Ed. Amittel, Langgasse 7, 2.

Kochschneider für seine Arbeit
außer dem Hause gef. Schmitt, Webergasse 15.

Mehrere
erfahrene Kochschneider
sofort. Frid. Feder, Webergasse 7.

Suche zum 1. oder 15. Oktober
zuverlässigen, nächsten Chauffeur, der Nebenarbeiten in Haus u. Gart. mit übernimmt. Schlosser bevorzugt. Dr. Almann, Tenne i. E. bei Köhler im Taunus, Villa Almann.

Abonnenten-Hammier
für einen in jedem Haushalt unentbehrlichen Artikel gef. auf Provision. Offert. u. E. 4018 an D. Grenz, Wiesbaden.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Auswärtiges Personal.

Höherer Beamte
sucht best. Beschäftig. w. sich in Büro u. Am. Arbeit leicht finden. Eintritt sofort. Verh. völlig auszufüllen. Off. u. S. 100 postl. Bismarckring.

Gewerbliches Personal.
Penf. mitt. Eisenbahnbeamter
(Koch), rüstig u. äußerst zuverlässig, sucht tücht. bis halbe Tage, passende Beschäftigung. Gefl. Offerten unter N. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Herrsch. Diener,
Chauffeur, 28 J. alt, zuverlässig, nächstem, sucht Stellung. Angebote u. N. 984 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meinen
treuen Diener,
der sich in der Krankheit m. Mannes besonders gut bewährt hat u. dem ich in jeder Beziehung ein vorzüglich. Zeugnis ausstellen kann, postl. Frau Naujols, Nikolastraße 7, Partierre.

Junger Diener
sucht Stellung. Offerten unter N. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. ärztl. geprüft. Bademeister,
Massen u. Krankenpfleger
sucht Stell. zum 1. Nov. oder Dezbr. als Bademeister u. Massier in irgend einem Hotel oder Sanatorium Wiesbadens. Off. u. N. 984 Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Auswärtiges Personal.

Höherer Beamte
sucht best. Beschäftig. w. sich in Büro u. Am. Arbeit leicht finden. Eintritt sofort. Verh. völlig auszufüllen. Off. u. S. 100 postl. Bismarckring.

Gewerbliches Personal.
Penf. mitt. Eisenbahnbeamter
(Koch), rüstig u. äußerst zuverlässig, sucht tücht. bis halbe Tage, passende Beschäftigung. Gefl. Offerten unter N. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Herrsch. Diener,
Chauffeur, 28 J. alt, zuverlässig, nächstem, sucht Stellung. Angebote u. N. 984 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meinen
treuen Diener,
der sich in der Krankheit m. Mannes besonders gut bewährt hat u. dem ich in jeder Beziehung ein vorzüglich. Zeugnis ausstellen kann, postl. Frau Naujols, Nikolastraße 7, Partierre.

Junger Diener
sucht Stellung. Offerten unter N. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. ärztl. geprüft. Bademeister,
Massen u. Krankenpfleger
sucht Stell. zum 1. Nov. oder Dezbr. als Bademeister u. Massier in irgend einem Hotel oder Sanatorium Wiesbadens. Off. u. N. 984 Tagbl.-Verl.

Weißtädterin
übernimmt ganze Ausstattung.
Nebenarbeiten werden übernommen.
Dohheimer Straße 2, 3 St.

Gardinen-Spannerei
Fr. Stalger, Dranienstraße 15, 6th. 1.

Haarentfernung d. Elektrolyse
Tamentation für Gesichtspflege.
Luise Siekmöller, Webergasse 11, 2.

Massage! Soffe Bissert, ärztl. gepr.,
Dohheimer Straße 10, 1.

Josefine Baumsteiger,
ärztlich gepr. Masseuse, hält sich in der
der Massage und Schönheitspflege
bestens empfahl. Zu spr. 9-1, 3-7.
Jahnstraße 22, 1. Etage.

Massage, Frötsche
für Damen, in u. außer dem Hause.
Margarethe Voll, Hellmündstr. 43, 1.
ärztlich gepr.

Massage, Marie Langner,
Schwalbacher Str. 69, 1. a. Michelsberg.

Massage — Maniküre
Ottile Kassberger, ärztl. gepr.
Kirchgasse 19, 2. Etage.

Maniküre :: Pediküre
Wera Fedorowna,
Schulgasse 6, 1, an der Kirchgasse.

Massage — Maniküre.
Hand- und Elektrische Vibration.
Individuelle Behandlung.
Marga Doer, ärztl. gepr.
Friedrichstraße 8, 2.

Maniküre
Margit Modhous
Rheinstrasse 32, II. Etage.

Maniküre
Schwalbacher Straße 14, 1 r.
Lené Furer.

Körperpflege. Schönheitspflege.
Manicure, Pedicure.
Fri. Edith Alysse, Bleichstr. 36, 2 lks.

Berühmte Phrenologin,
Kopf- u. Handlinien, sowie Chiroplastik:
für Herren u. Damen, die erste am Platz:
Elise Wolf, Webergasse 58, Part.
Die viel empfohlene
Frau
Phrenologin Karoline Järer,
Hochstättenstraße 16, 3th. 1. Et.

Berühmter Erfolg
in Phrenologie u. Chiroplastik. Frau
Effe Schütte, Schützenhofstraße 1,
Ede Langgasse, früh. Michelsberg 20.

Phrenologin.
Für Herren u. Damen, a. Sonntags.
Michelsberg 8, 3th. 2.

Käte Häuser,
Echt Tenormand. Chiroplastik
Elsa Gausch, Schwalb. Str. 69, 1,
am Michelsberg, früher Coulmstr. 3.

Verschiedenes
Für Übernahme einer erffällig.
Kegerei-Filiale geeignet. Persönlich-
keit gef. Off. unter N. 43 Tagbl.
Sweizstelle, Bismarckring 29.

Beteiligung
an bedeutender Sache findet
bist. Persönlichkeit, die einige
Anteile der best. hief. Gesellsch.
übernimmt. Anfr. Lagerkarte 143
Wiesbaden.

Teilhaber gesucht
zwecks Ausbeutung einer hohen Ge-
winn bringenden Erfindung. Offert.
unt. N. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Dame mit 15,000 Mk. bar
kann sich tätig beteiligen an einem
hier am Platz best. renom. Ge-
schäft best. Still, welches erweitert
werden soll. 10 Prozent sofort fest
ausgehört. Offerten unter N. 987
an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann
mit 20 000 Mk. für ein hohen Gewinn
bringendes Unternehmen gesucht. Off.
u. N. 987 an den Tagbl.-Verlag.

**Selten gebotene
Existenz.**
Für Wiesbaden und Umgebung
wird eine Alleinvertriebsstelle mit
Fabrikation eines konkurrenzlosen
Produktes der Gemütmittelbranche
eingeschiedet. Uebernehmer wird vom
Fachmann angeleitet. Derartige Ver-
triebsstellen sind bereits anderorts
mit bestem Erfolg unter Nachweis
eingeführt und wird daher eine sich
sehr einträgliche Existenz nach-
gewiesen. Leute, die selbständig
werden wollen und über ca. 700 Mk.
verfügen, wollen Offert. u. N. 4246
an Kaufstein & Vogler, A. G.,
Kürnberg, einreichen. P 82

Vertreter gegen hohe Provision
Ludwig Eisenhardt & Co., Papier-
Zigarettenfabrik, Coiffel. P 81

Welcher Wiesbadener Anwalt
hat in seinem Büro Nebenbeschäftigt
für Referendar gegen angemessene
Bergütung? Offerten unter N. 981
an den Tagbl.-Verlag.

Schriftl. gew. Persönlichkeit
mit besten Beziehungen zu Tages-
blättern und Zeitschriften zur Mit-
arbeit (Lieberdriften) für kleine
lukrative Arbeiten gesucht. Offerten
unter N. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Nachtgärtnerei,
5 Morg. groß. billig abzutreten, gut.
Boden, billig Wasser. Zur Ueber-
nahme sind 3000-4000 Mk. erforsd.
Off. u. N. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Königl. Theater.
Honn. A. J. Rang. Seitenloge,
2 Vorderplätze, jed. 8. Abend zu verg.
Antrag u. N. 987 Tagbl.-Verlag.

Königliches Theater.
2 Hotel, nebeneinander, 1 Parkett,
gekauft. Offerten unter N. 985 an
den Tagbl.-Verlag.

Kind wird in g. Pflege gen.
Zu erfragen im Tagbl.-
Verlag. P 81

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.
Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Fg., auswärtige Anzeigen 30 Fg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr
Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-
Gelder sind stets zu vergeben durch
Ludwig Jstel,
Webergasse 16. Fernspr. 604.

20-25,000 Mk., 1. Hyp., zu verg.
Off. u. N. 44 an den Tagbl.-Verlag.
22,500 Mk. auf 1. Hyp. tel. auszul.
Off. u. N. 987 an den Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche.
10,000 Mk. zur 2. St.
hinter 110 000 Mk. und 6000 Mk. zur
2. Stelle hinter 90 000 Mk. v. außer-
halb gesucht. (Unbedingte Sicherheit.)
Angebote unter N. 48 an den
Tagbl.-Verlag.
20 000 Mk. 1. Hypothek,
prima Objekt, baldigst gesucht. Off.
u. N. 987 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.

Schön gel. Bauplatz, 50 R., Bierh.
Süde, zu verk. Jemand, Weißstraße 2.

Günstige Gelegenheit!
2 Villen,
höchsterh. Qualität, Lage, mit hübsch.
Garten erstklassigster vornehmlich
zu verkaufen, evtl. zu vermieten.
Jos. Bruns,
Rheinstr. 21, neb. Haupt. Tel. 648.

Moderne Villa
(Kapellenstraße)
Anfänge halber zu verkaufen.
Julius Allstadt, Richstraße 12.

Sanatoriumsplatz,
80 über 160 Ruten, zwischen Kuchaus
u. Dietenmühle gelegen, sofort fertig
zum Bauen, zu verk. Näh. Offerten
u. N. 926 an den Tagbl.-Verlag.

Hotel
ersten Ranges, feinste Anlage, wegen
Krankheit zu verkaufen. Nachweilich
hoch rentabel mit großem Ueberflus.
Julius Allstadt, Richstraße 12.

Fabrik- und Bungalow
in der Gemarkung Diebrich
verkauft
August Schneider,
Zoppot, Kronprinzenstraße 4.

Villa zu verkaufen
in schönster Villenlage Wiesbadens,
mit 8 Zimmer, 4 Dachstuhl, usw.
für 70 000 Mk. Bitte zu schreiben u.
N. 983 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgesuche.
Wer verkauft
in Wiesbaden oder Umgebung Villa,
Land, oder Herrschaftshaus? Offert.
u. N. 986 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien zu verkaufen.
Meine Einfamilien-Villa
gegen Eigenhaus zu tauschen gef.
Off. u. N. 211 hauptpostlagernd.

Ämliche Anzeigen
Aufforderung.
Die Versicherung von Gebäuden
gegen Feuerchaden betreffend.
Die Gebäudebesitzer werden hier-
durch ersucht, Anmeldungen wegen
Erhöhung, Aufhebung oder Verände-
rung bestehender Gebäudeversicherun-
gen, sowie Neuaufnahmen von Ge-
bäuden in die Kaiserliche Brandver-
sicherungs-Anstalt für das Jahr 1914
im Rathaus, Zimmer 42, in den
Vormittagsstunden bis zum 30. Okt.
d. J. machen zu lassen.
Es handelt sich um Gebäude-Auf-
nahmen usw., die gelegentlich des
allgemeinen jährlichen Rundganges
mit Wirkung vom 1. Januar 1914
erfolgen sollen.
Wiesbaden, 29. September 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit gebeten, von allen,
selbst unbedeutenden Bränden, auch
wenn sie ohne Zuziehung der Feuer-
wehr gelöst worden sind, der hief.
Feuerwehr telephonisch oder nach-
träglich schriftlich Mitteilung zu
machen.
Der Magistrat.

Standesamt Wiesbaden.
Es fand, Nummer Nr. 30; größte an Wochenagen
von 8 bis 10 Uhr: für Überlebende mit
Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Sterbefälle.
Sept. 28.: Wwe. Ottilie Holzheuer,
geb. Altroggen, 67 J. — Wwe.
Eugenie von Stephanow, geb. Lüder,
75 J. — Kaufmann Alexander
Rehder, 67 J. — Kaufmann Ernst
Wistor, 65 J. — Landwirt Wilhelm
Denfel, 76 J. — Katharina Verle-
bach, 75 J. — 27.: Wilhelmine
Künzler, 4 J. — Wwe. Wilhelmine
Bäcker, geb. Diehl, 70 J. — 28.:
Senni Scheibe, 2 J. — 29.: Kauf-
mann Philipp Deibel, 73 J. — Tag-
elöhner Julius Lüder, 61 J.

Sie schützen sich vor
Erfältung
in der jetzigen Uebergangs-
zeit durch Tragen meiner
vorzögl. bewährten
**Dr. med. Wasser-
Wäsche.**
Nur zu haben
Reformhaus Jungborn,
Rheinstraße 71. 1685

**Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Heirats-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen**
in einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21.

**Riessner
Oefen**
so lange Vorrat reicht
15% Rabatt
August Christmann
Tel. 6541 Bertramstr. 25
B 19719

**Steppdecken-
Handwebererei,**
Kraanfertigen u. Anarbeiten.
Spezialität: Daunendecken.
Dohheimer Str. 74, 3 rechts.

Gummi-Betteinlagen
garantiert wasserdicht, für Wöchnerinnen, Kranke und
Kinder, Meter von 1.50 Mk. an.
Windelhörschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur
richtigen Sauglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Para-
gummistoff, sehr haltbar, von 1.75 Mk. an. 1246
Sämtl. Artikel zur Wöchnerinnen-, Kranken- u. Kinderpflege.
Chr. Tauber Nachf. R. Petermann
Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Trauerstoffe
stets in großer Auswahl. 1601

Geschw. Meyer
Langgasse 5. — Telephon 3963.

**Nichtamtliche
Anzeigen**
Glas! Porzellan!
Für Gastwirte:
Vorteilhafteste Bezugsquelle bei
nur besten Qualitäten. 1166
M. Stillger,
(Inhaber Wilh. Stillger),
16 Häfnergasse 16.
en gros. en détail.

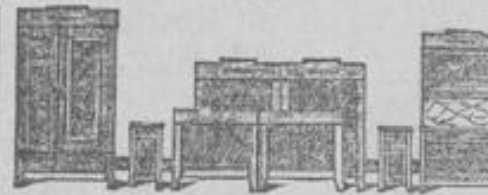
Statt besonderer Anzeige.
Hiermit die traurige Nachricht, dass heute mein lieber Gatte, unser guter Vater
und Grossvater,
Freiherr Gustav Löw von und zu Steinfurth,
Grossherzogl. Hess. Kammerherr,
sanft entschlafen ist.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 30. September 1913.
Niederwaldstrasse 7.
Die Beerdigung findet in aller Stille in Steinfurth am Freitag, den 3. Oktober 1913,
nachmittags 3 Uhr. statt.
Kondolenzbesuche und Blumen Spenden dankend verboten.

Bettfedern-Haus

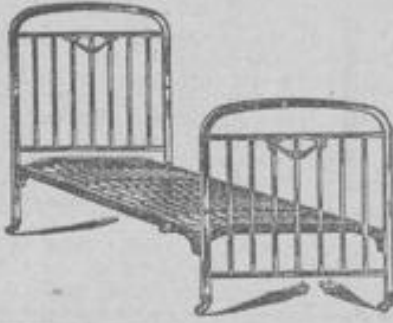
Bettfedern, Daunen,
35, 60, 90, 1.25, 1.60, 2.—, 2.60, 2.75,
3.—, 3.50, 4.25, 5.—, 5.—, 4.50,
5.50, 7.—

Fertige Betten,
Kissen 1.40, 2.50, 3.50, 4.50, 5.—, 5.50
Deckbetten 5.—, 8.—, 9.—, 11.50,
18.—, 14.—, 15.—, 17.—, 19.—

Matratzen
eigener Fabrikation,
Seegras 6.50, 7, 9, 10, 11, 12, 14 etc.
Wolle, 18, 16, 18, 20, 23, 25, 26 etc.
Kapak 16, 18, 20, 25, 30, 38, 40, 42 etc.
Haar- u. Rosshaarmatr. 35, 36, 42,
47, 53, 58.
Sprungrahmen und Patentrahmen
14, 16, 18, 20, 25



Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen.



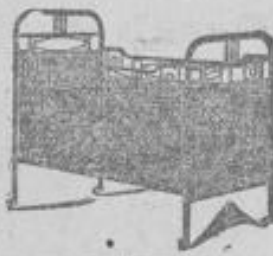
Eisen- und Metallbetten
5.50, 7.50, 11, 12, 14, 15,
16, 18, 21 etc.

Messing-Betten
55, 60, 70 etc.

Schlafzimmer
lackiert u. poliert,
120, 140, 160, 180, 200,
225, 250, 300, 310 etc.
In Arbeit,
20 Stück am Lager.

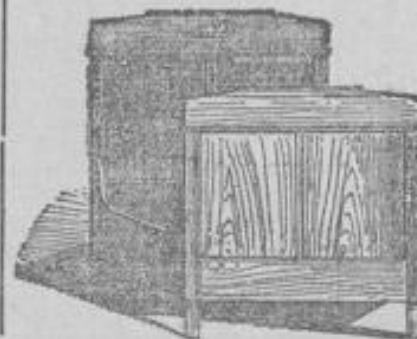
Betten-Fabrik

WIESBADEN, Mauergasse 8 u. 15.



Kinderbetten

7.00 8.50 9.50
10.00 11.50 12.00
13.00 15.00 16.00
etc.



Prima Holzbetten

Nußbaum lackiert,
13.50, 15, 17, 19, 24,
25 Mk.
Nußbaum poliert,
40, 41, 45, 50 Mk.

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Reichshallen-Theater. Abds. 8.15 Uhr: Spezialitäten-Programm.
Odeon-Theater, Kirchgasse.
Sophon-Theater, Wilhelmstraße 9 (Hotel Konopel). Nachm. 8-11.
Ancorchon-Theater, Lannusstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr.
Edison-Theater, Rheinstraße 47. Nachm. 4-11 Vorstell.
Erbering-Restaurant. Täglich abends 7 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaur. Friedrichshof (Garten-Etablissement). Tägl. Gr. Konzert
Establishment Kaiseraal, Dohmeier Str. 16. Tägl. Gr. Künstlerkonzert.
Café-Restaurant „Orient“. Täglich: Künstlerkonzert.
Café-Restaurant E. Ritter Unter den Eichen. Täglich: Konzert.
Waldhalle-Restaur. 8 Uhr: Konzert.

Landesmuseum nassauischer Altertümer, Wilhelmstraße 24, B. 1. Geöffnet: 1. April bis 15. Oktober. Sonntag 10-1, Montag bis Freitag 11-1 u. 3-5, 15. Oktober bis 31. März: Sonntag u. Mittwoch 11-1 Uhr. Eintritt frei.
Gemäldeausstellung Dr. Heinemann, Paulinenschloßchen: Geöffnet Mittwoch 10-1 u. 3-5 Uhr, Sonntag 10-1 Uhr. Eintritt frei.
Museum's Kunstkab. Lannusstr. 6 Dohmeier's Kunstkab. Luisenstr. 4/5. Arbeitsnachweis d. Christl. Arbeiter-Vereins: Seerabenstraße 13, bei Schuhmacher Fuchs.
Arbeitsamt, Ede Dohmeier und Schwalbacher Str. Dienststunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Auch Sonntag von 10-1 Uhr geöffnet.
Unentgeltliche Rechts-Ansicht für Armenvereine in Nassau. Sprechstundenplan für Oktober 1913:
Wraubach, Kaiserhof: Montag, den 20., 2 Uhr.
Eud. Bahnhof: Montag, den 20., 12 1/2 Uhr.
Gronberg, Turnhalle: Freitag, den 3., 1 1/2 Uhr.
Diez, Kreishaus: Montag, den 6., 4 Uhr.
Bad Ems, Rathaus: Montag, den 6., 11 1/2 Uhr.
Eppstein, Bahnhof: Freitag, den 11., 11 1/2 Uhr.
Friedenheim, Bahnhof: Montag, den 13., 11 Uhr.
Hochheim, Bahnhof: Montag, den 13., 12 Uhr.
Bad Homburg, Rathaus: Freitag, den 17., 10 1/2 Uhr.
Niederrhausen, Bahnhof: Freitag, den 31., 12 1/2 Uhr.
Oberlahnstein, Rathaus: Montag, den 20., 8 1/2 Uhr.
St. Goarshausen, Bahnhof: Montag, den 20., 12 Uhr.
Ulmen, Wirtschaft am Bahnhof: Freitag, den 17., 1 1/2 Uhr.
Gehemrat Weber in Wiesbaden, Goethestr. 3, 1, ist auch zu briefl. Beratung der am Erkranken Verhinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt Verhinderung kostenlos vor den Oberberufungsämtern zu Wiesbaden, Koblenz und Mainz und sorgt für kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin. Alle Herren Bürgermeister der Stellen-Orte werden um Bekanntmachung jedes einzelnen Sprechendes einige Tage vorher durch Lokalpresse, Anschläge usw. dringend gebeten.
Zust. u. Sonnenbad auf dem Avelberg. Den ganzen Tag geöffnet.
Rathl. Fürsorge-Verein für Frauen, Mädchen u. Kinder. E. S. Bureau: Rheinstraße 52, B. Sprechstunden: Jeden Morgen von 9-11 Uhr, ausgen. an Sonn- u. Feiertagen. Unentgeltlicher Rat in allen Rechtsfragen.
Volkshochschule, Hellmündstraße 45, 1. Geöffnet: Werktag von 10 bis 11 u. 3-9 1/2 Uhr; Sonntags geöffnet von 9 1/2-11 Uhr.

Die Bibliotheken des Volkshochschulvereins stehen Jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Casselstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 6 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Wülfersschule): Dienstag von 5-7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntag u. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Philipp-Abegg-Bibliothek (i. d. Gutenbergstraße): Montags von 4-6 Uhr, Mittwochs u. Samstags von 4-7 Uhr.
Suppen-Anstalt des Wiesb. Frauenvereins, Steingasse 9 u. Schanzborststraße 26, tägl. geöffnet mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Frauenklub E. V., Dranienstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Hilfsverein Johannesstift, E. V. Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten - weiblichen Jugend. Bureau: Luffenplatz 8, B. Sprechstunden Dienstag u. Donnerstag, vorm. von 10-11 Uhr, Samstag, nachm. von 4-5 Uhr.
Verein Frauenbildung - Frauenstudium, Refsummer: Cronenstr. 15, 1. Wülfersstraße täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle für Frauen: Verufe: Dieblich, Eberstraße 9.
Gemeinsame Drückerkasse, Melde- stelle: Wülfersstraße 12.

Bereins-Nachrichten

Turn-Verein. Abends 6.30-8 Uhr: Turnen der Damenabteilung I, 8-10 Uhr: Porturnerschule, Männerturnen der aktiven Turner u. Jünglinge. Fechten, Gesangsprobe, Männer-Turnverein. Nachm. 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr: Ringturnen der Aktiven und Jünglinge.
Turngesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen der Damenabteilung I; 8 1/2-9 1/2 Uhr: Turnen der Damenabteilung II.
Jugendvereinigung der städt. Fortbildungsschule. Von 7 1/2-9 1/2 Uhr: Volls- und Jugendspiele.
Sprachverein Wiesbaden. 8.45 Uhr: Englische Konversation u. französische Anfangslehre.
Rhein- u. Lannus-Klub Wiesbaden. E. V. Abds. 9 Uhr: Versammlung. Sänger - Quartett „Triß auf“. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe. Männer-Gesangsverein „Reinhold“. Abends 9 Uhr: Probe.
Radsport-Cl. 8.30 Uhr: Saalfahrt. Chr. Arb.-B. 8.30 Uhr: Gesangsprobe. Christl. Verein für Männer. E. V. 8.45 Uhr: Zitherstunde.
Wiesbadener Esperanto-Gruppe. Abends 8.30 Uhr: Sitzung.
Stenographen-Verein Gabelberger. E. V. 8 1/2-10 Uhr: Übungsstunde. Vereinsabend.
Kurzschiff, Verein Eng. Schnell. Abends 9 Uhr: Übungsstunde.
Verein für Stenographie zu Wiesb. 9-10 Uhr: Übungsabend. Singverein-Ges. Ver. 9 Uhr: Probe. Wiesb. Militär-B. 9 Uhr: Gesangspr. Wiesbadener Zitherklub. 9 Uhr: Probe der Mandolinen-Abteilung. Zither-Verein. Abds. 9 Uhr: Probe. Ortsverein der Deutschen Kaufleute. Abends 9 Uhr: Versammlung. J. O. C. F. 9 Uhr: Zusammenkunft. Verein der Schiefer. 9 Uhr: Zusammenkunft.
Wiesbadener Radsport-Verein 1884. 9 Uhr: Saal-Fahrt. Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.
Kad.-Verein 1904. Vereinsabend.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 2. Okt. 221. Vorstellung.
Bei aufgehobenem Abonnement.
Einmaliges Gastspiel des Kammerängers Herrn Hermann Jachowler von der königlichen Oper in Berlin.

Carmen.

Ober in 4 Akten von G. Bizet. Text von S. Meilhac und L. Halévy.
Personen:
Carmen Frä. Bommer
Don José, Sergeant Frä. Schmitt
Escamillo, Stierkämpfer Herr Eduard Juniga, Leutnant Herr Eduard Morales, Sergeant Herr Rehtopf
Nicola, ein Bauernmädchen Frä. Krümer
Pillou, ein Bauer, ein Schenke Frä. Spieß
Dancario, Schmuggler Herr Scherer
Remendado, Herr Lichtenstein
Frau Lichtenstein
Mercedes, Mädchen Frä. Baumann
Ein Führer Herr Baumann
Soldaten, Strahenjungen, Zigaretten-Arbeiterinnen, Zigeuner, Zigeunerinnen, Schmuggler, Sold.
Ort und Zeit der Handlung:
Ort: Spanien 1820.
* * * Don José: Herr Kammerfänger Hermann Jachowler.

Der im 2. Akt vorkommende Tanz wird ausgeführt von den Damen Seligmann, Schneider 1, Bichel, Blajer 1, Blajer 2, Lewandell, Rombold, Reffersdorf und Weiserich. Nach dem 1. und 3. Akte je 15 Min. Pause.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/4 Uhr. Erhöhte Preise.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 2. Oktober.
Dupend- und Funfszigerarten gütig.

Kammermusik.

Ausführung in 3 Akten von G. Jagenstein. Spielleitung: Dr. Herrn. Rauch.
Personen:
Rudolf von Riemeyer,
Opernfänger Kurt Keller-Rehri
Hilde, dessen Frau Else Heemann
Pabi, heider Schöngin Al. Reinhold
Ernestine, Herzogin-Witwe von Siebenheim Sofie Schent
Prinz Bernhard, Keffe der Herzogin Witwe Friedrich Baum
Graf Pöhlitz, Hoftheater-Intendant Ernst Bertram
Frau von Renner, Vorstandsdame des Vereins „Die Legitimen“ Rosa Freifrau von Rhadern, Vorstandsdame b. S. „Die Legitimen“ Theodora Hoff
Frau Oberkonsistorialrat Begebold, Vorstandsdame des Vereins „Die Legitimen“ R. Lüder-Freiwald
Friedrich, Oberkellner Billy Siegler
Johet Billy Schäfer
Friederich Lafai Ludwig Kapper
Dritter Hermann Hom
Ein Hotelbdiener Billy Langer
Ein Bittolo Dora Hengel
Der 1. Akt spielt in dem vornehmen Hotelzimmer eines der herzoglich Siebenheim'schen Residenz denachbarten Badortes, der 2. und 3. Akt im Kavalleriehaus, zum Schlosse der Herzogin-Witwe gehörig. Zeit: Gegenwart. Zwischen dem 1. und 2. Akt liegen zwei bis drei Monate.
Nach dem 1. Akte findet die gedehere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Kur-Theater.

Donnerstag, den 2. Oktober.
Zum ersten Male:
Pariser Luft.

Operette in 3 Akten von Alexander Engel und Julius Hoff. Gesangstexte von Louis Kaufman.
Musik von Martin Knopf.
Personen:
Hektor Bourant Herr Steinmeyer
Flore, dessen Frau Frä. Petri
Gilbert Brunier Herr Eggers-Dechen
Bibiane, dessen Frau Frä. Richard
Prosper Lesperon Herr Aman
Dorothee, dessen Frau Frä. Kaimann
Eustache Detournelles Herr Buschauer
Claudine Breloque Frä. Baré
Hermann Frä. Reval
Justine, Kammerb. Bourant Frä. Klein
Hens, Kammerb. Breloque Frä. Strobl
Frederic, Diener Gilberts Herr Horand
Rabeleine Frä. Heuschel
Doulou Frä. Klee
Hifi Frä. Rabeleine
Nariette Frä. Schwill
Berlin, Tapagier Herr Müller-Diener
François, Zimmerpuper Herr Kern
Gaspard, Elektriker Herr Brand
Catharine, Concierge Frä. Wittmann
Zango gelangt von Frä. Reval und Herrn Eggers-Dechen.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Preise wie gewöhnlich.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 2. Oktober.
Beginn des 2. Internationalen Lawn-Tennis-Berufsspieler-Turniers auf der „Blumenwiese“.
Auto-Omnibus-Rundfahrt
Abfahrt vormittags 10 Uhr ab Kurhaus nach Raental.

Frühkonzert am Kochbrunnen. Städtisches Kurorchestr. Leitung: Herr Erich Wemhoner. Vormittags 11 Uhr. Programm in der gestrigen Abend-A.

8. Zeppelin-Gesellschafts-Fahrt. Abfahrt vom Kurhaus in Autos 11 1/2. Auto-Omnibus-Rundfahrt Abfahrt Kurhaus 2 1/2 Uhr nachm. nach Bad Soden.

2 1/2 Uhr ab Kurh.: Mail-coach-Ausflug.
Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters
Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr: Programme in der gestrigen Abend-A.
8 Uhr im kleinen Saale: Lieder zur Laute von Elsa Laura Freifrau von Wolzogen.
Die Eingangstüren des Saales und der Galerie werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. Die Damen werden gebeten ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Kaisersaal.

Ab 1. Oktober täglich Konzert vom berühmten
Willy Fried's
Salon- und Stimmungs-Quartett.

Oktoberfest!

Die lustigen Gebirgler im Hotel Gröping müssen Sie hören.

Odeon-Theater

18 Kirchgasse 18.
Nur noch

2 Tage

Die letzten Tage von Pompeji.

Ein Wunderwerk der Kinokunst.

Vorführung: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Reichshallen.

Kirchstraße 18. Telefon 1306.
Som 1. bis 15. Oktober 1913:
Eröffnung der Winter-Hallen.
Attraktions-Programm:

Prolongiert! Prolongiert!
Selmar Bäsch
der hier so beliebte Humorist mit neuem Repertoir.

Erna Rolla, Harimont, Soubrette, moderner Bildhauer.
Fräns Käsdaras, Doppel-Red-Barren-Akt.

Camilla Sorrenta, James Morton, Ital. Soubrette, Kunstfahrer.
Morich & Moor, kom. Drahtseil-Akt.

Les Dorinas, Joe, Tony-Duett, Kunstpfeifer.
Geschwister Ballot, Looping the loop.
Anfang 8 1/2 Uhr. Dir. Paul Becker.

Edison-Theater

47 Rheinstraße 47. B20126
Der italienische Film
Venezianische Träume
Drama in 3 Akten erzielt täglich ausverkaufte Häuser.

Herrliche Szenarien von Venedig und Mailand. — Spannende Handlung, tragische Konflikte.

Mail-coach

Abfahrt 3 Uhr täglich Kurhaus nach dem herrlichen Taunus

nach um so feher in die Hand zu bekommen? . . . Schon
gehen auf dem Seemann und heute den ganzen Tag
habe er das Gut und selber erworben und noch immer
zu seinen fehen Entschluß gekommen. . . Das beste
war wohl, er wartete ab, wie sich die Dinge heute abend
entwickeln würden.

Da er bei seinen Entschlüssen richtig weiterarbeitete
war, fand er einmahl am Rechner Kart. Er zog die
Uhr, hielt sie dicht an seine Schmale, spürte Stöße: eine
habe Schinde zu sechzig war er gekommen. . . Aber da
war zu die kleine Kartensorte. Er trat ein. John Schritte
weiter fand, umrahmt von Schindeln, eine Zahl. War die
Seite er sich nicht hatte der Dinge, die da kommen sollten.
Das Herz schlug ihm heftig gegen die Rippen, die Rechte
war ihm wie angestarrt. Und dabei ließ ihm das Glatte
im Grunde zusammen wie einem, der verunglückt vor
einen Gedächtnis hingelebt wird. Da aber rief er sich
süßsam. War bei der Hand, wenn er jetzt „happig“
wurde, konnte er alles verbessern.

Den Kopf hob er. Er, der sich schon durch das
Hinterholz brechen hätte, wenn ein geflüchteter Seemann,
wie sein Herz, noch nichts wahrnahm, ihm war als wären
Schritte näher, auf den Zehenspitzen. Den Atem hielt
er an. Sein, er lauschte sich nicht. Gegenüber sah er
auf der Hand. Und dann ging ein Ruck über sein
bleiches Gesicht. Dort brühen glühende Strahlen Wetter
um die Gasse. Was sie vor ihm fand, brach sie ihr
Pfeilschnellen auf den hochgehenden Rücken und Lippen:
„Ach, Herr Sechshund, wie mit jammert ist, so was
hab' ich doch noch nie gemacht!“

Da er sich der Hand schnell die Situation. Sprang
auf, zog das Bündchen von ihrem Herzen. Sie sah erst
einmahl und so bunte Szenen auch recht sehr, daß sie
genommen sind!“

Sie zum Kasse hinauf schlug kein Herz. Er hatte ja
auch noch nie „so was gemacht!“
Wortchen Wetter setzte sich auf die eine Seite der
Hand, in die äußerste Ecke, der Jung tat das gleiche am
anderen Ende. Aber während das Mädchen den Kopf
gelehrt und die Hände in dem Schoß gefaltet hielt, sah
er sie an und zog sich dabei die Finger lang, daß die
Gelenke knackten. Schließend mußte er doch etwas sagen
und das kam sehr ungeschickt heraus:

„Ja, Gräulein, seien Sie doch nicht so, ich besche
weichte nicht! Und ich sagte Ihnen doch schon gehen,
ich hab' noch ungenutztes Schickes mit Ihnen zu besprechen.“
„Gleich hier hat das Mädchen in der anderen Hand.“
„Was denn? Und, öh, reden Sie nicht so laut,
sonst man mich erwische, ich könnte mich ja zu Tode.“
Da rüde er verpetzvoll stöhnend Jemimeter näher an
Wortchen Wetter heran.

„Es handelt sich um Ihr gnädiges Gräulein.“

„So—o?“
Den Jung verständig's fast von Atem. Das Mädchen
ba brühen vor in die Höhe geschwellt und in dem einen
Worte hatte ein brodenber Klang gelegen. Da war
wohl das einzig Bestimmte, wenn er noch stöhnend
Jemimeter näher an sie herantrat, damit er die Decken
am Munde wenigstens festhalten konnte, wenn sie etwa
ausweichen wollte. . . Ob er nicht doch lieber auf's Ganze
ging? Aber bogu fesselte ihm die Courage. Wenn sie's
habe, war's vorbei auf immerdar. Diplomatisch suchte
er sein Spiel auf Umwegen zu erreichen.

„Sie reiten doch nicht nach Berlin, Gräulein?“
„Wahrlich!“
„Gott, konnte sie denn nicht etwas mehr sagen,
jedes Wort mußte man ihr aus dem Munde riechen.
Der kalte Klugheitsblick trat ihm auf die Stirn. Wieder
sah er an mit dem Jemimeter in der Hand.
Da ist wohl anzunehmen, daß das gnädige Gräulein
bald zurückkommt?“ drehte er heraus.

„Sag mir denn?“
„Wahrlich! — wenn doch — Sie dem gnädigen Gräulein
unverzüglich sein sollen.“
Da rüde Wortchen Wetter Kampfsucht und nun fand
sie auch die Sprache.

„Unrecht, Herr Sechshund, das ist wohl zu viel
gesagt. Aber allerdings, das gnädige Gräulein hält große
Stücke auf mich. Und mir scheint, Sie sind nur gekommen,
um zu spionieren!“

„Wahrlich, was's gesagt: da hatte er den Salat.
Dabei rüde er wieder um stöhnend Jemimeter nach
rechts. „So einer bin ich, weiß Gott, nicht. Wenn man
aber sieht, wie der eigene Herr unter dieser Liebe leidet,
und den muß man lieb haben, wenigstens nach allem,
was er an meiner armen Mutter und mir getan.“

Der Jung ließ Wortchen Wetter gar nicht erst wieder
zu Worte kommen, wenn er auch manches verständig,
genug sagte er, um das jungfräuliche Herz einer Mutter
zu rühren. Und das gelang ihm wunderbar. Da er bei
seiner langen Ausschauung immer weiter nach
rechts gewandt war, sah er nun ganz dicht neben Wortchen
Wetter, als er keine Rede erlösch zu Ende gestiftet. Da
sah er, daß in den blauen Glanzstrahlen Tränen schimmereten.
Erst rief er noch einmahl die Rippen zusammen und
dann, sein Herz pupierte dabei allerdings nicht schlecht,
streckte er ihre Hand, die sie immer noch verdingen
im Schoß hielt.

Das junge Mädchen schaute ein paarmal. Es war
wirklich gerührt. Der Jung hatte in so warmen Sege-
tönen erzählt, was der gute Herr Splitzhofer ihm und
seiner Mutter angetan. Sein, so einer spionierte nicht,
denn was's Ernst mit seinem Gottlosen die beiden zu-
sammenzubringen. Wenn sie ihre einsinnige Stellung
ausmaße und alles kam zu einem guten Ende, so zog sie
doch mit höher nach Selten.

„Herr Sechshund, ob ich das dem gnädigen Gräulein
schiere?“

„Gräulein,“ er fing schon wieder an, die Pathy-
handchen zu strecken, und sie hielt geduldig still, „das
werden wir lieber bleiben lassen. Aber denken Sie einmahl
nach, vielleicht finden Sie ein Mittel, durch das das
gnädige Gräulein beugen wird, möglichst bald wieder
nach Regen zurückzuführen.“

„Das will gnädigst überlegt sein.“
„Gnädigst, versteht sich! Und vier Augen sehen doch
mehr als zwei! Ich komm' ja herlich gern sehr bald
wieder wieder. Also wann denn? Regellen Sie nicht,
die Sache ist sehr.“

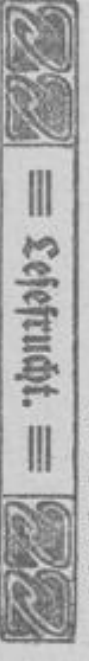
Da sprach Wortchen Wetter auf ihre Reine. Sie
war wirklich während dieses Juhannens ein
Wesühl der Angst nicht los geworden.

„Morgen abend um diefelbe Zeit, Herr Sechshund.“
„Gut und schön!“ Gebe Hande des jungen Mädchens
ergriff er und sah ihr in die Augen. Und was sie in
den Händen las, trieb ihr die Gabe ins Gesicht, schnell entzog
sie ihm ihre Finger, leichtfüßig wie ein Reh war sie um
die nächste Ecke verschwinden.

Der Jung setzte sich noch einmahl auf die Bank. Seine
Stirn stützte. Nichts sah ihm das Blut durch den Kopf.
Sag er nun eigentlich der größte Teil des Nachmittags,
daß er nicht fingen Stroh gemacht hatte — oder war's
besser, er wies sich sich selbst vorzüglich an sein Schmalz
heran? . . . Ach, was, morgen war auch noch ein Tag,
und dieser Zustand war hinreichend schön!

Da machte er wieder nach Hause. Aber nicht
auf dem nächsten Weg. Er ging im Jagen auf einen Hügel
an, und als er auf bemerksamen fand, holte er tief Atem.
Da unten glitzerten im Mondlichte die leuchtendsten
Stellen des Sees, und dort brühen, eingebettet in einer
Grube, umrahmt von Dörfchen, lag das Baumstammige
Wesühl, zu dem die Felle und Schellen gehörten, die
vor seinen Augen sich ausbreiteten. Entwärts hob der
Jung die Arme halbwegs, hatte die Finger zu Schlingen.
Substanz brachten sich an den Schlingen, glitten über
den See: „Eigen Dank! . . . Mein Dank!“

(Gestaltung folgt)



Geistig Leben, das ist das rechte Leben.

Balsac-Melodien.

„In der ganzen Pracht seiner gesunden Sinnlichkeit
und seiner gewaltigen Phantasie erhebt Balsac in
den Gesellschaften, die sich umher im diesseitigen,
demnach erdenischen Sphären nach dem alten
Brennde und Getraute des Dichters Leo Goglan
niederzulegen. Dann essen selbste die rechte Melodie.
Die Armatte abgeben, das dem am Sees gesinnt,
das Dichters in der Pracht, um und wieder Wasser
trinken: so sah er am Ritz, getriebe sich eine richtige
Mutterbirne, lachte und — ich hätte bemerkt gesagt —
blauberte. Sein Balsac rebete beim Essen nicht viel.
Er ließ die anderen sprechen. Dann und dann lachte
er, jammert vor sich hin; manmahl aber blasse er los
wie eine Brennde, wenn ihm das Gedräng gefiel. Es
kamte noch zu gepfeift sein; ihm war es nie zu toll.
Der so geistvolle Dichter war immer bereit, sich durch
den unbedeutendsten, stumpfsten Redner gut
herablassen Gekörte herfür zu lassen, annal wenn
ihn die Raune gebohr, die seine Reine herausgeschoren
hatten. Sein Wankler war ergriffen, und er lachte
die Götter, die sie lachten. Bei Balsac wurde hoard
gedacht; mitunter allzu hoard. Wenn einem auch ge-
rade kein Glas an den Kopf floß, so ging es doch da-
bei manmahl hoch her, oft auch recht seltsam. Balsac
mußte dann wunderbar zu erzählen. Eines Abends
sprach er von der Insel Saba und schloßte uns ihre
Randsicht, ihre Pracht, ihre Zäden, ihre sprechenden
Stranzen, ihre Ungeheuerlichkeiten, ihre Wunder —
mit einer Wirklichkeit, in so bunten Farben, mit der-
artiger Greifbarkeit und Rohreue, daß ich seine
merkwürdige Intuition nie bezweifeln konnte. Er war
nie in seinen Ländern. Doch Erich gab es Stoffe auf
der Zerrosie, angefaßt des stillen Gartens.“

Balsacs Stoffe hätte eigentlich irdischmäßig wer-
den müssen! Ich glaube, die Sultane in Kaukasien-
einer Stadt haben seinen köstlichen Geruch.
Seltene Farbe, weiches feine Aroma! Der Dichter be-
reichte ihn persönlich, zum mindesten beauftragte er
in persona die Gubertoren. Sein Stroh war grun-
gelehrt, raffiniert, göttlich — wie der Geist Balsacs!
Die bogen nötige Wirkung behob aus drei Worten:
Gourton, Prachtvolle, Wozu. Den Gourton kannte
er in der (damaligen) Rue du Rhodolome, dem Markt-
nische in der Rue des Stalles-Suburbies und den
Wozu im Raubourg St. Germain in der Unterstadt-
straße. Ich weiß nicht mehr, in welchen Gesellschaften,
obgleich ich Balsac mehr als einmahl zu seinem ihm
hochgeachteten Stoffe-Gebrauch begleitet habe. Es
kam ihm dabei gar nicht darauf an, die halbe Stadt
zu durchlaufen. „Guter Stoffe ist ein Paar mühe
zu durchlaufen.“

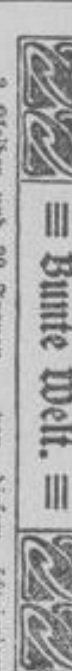
„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“
„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“
„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“

„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“
„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“
„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“

„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“
„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“
„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“

„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“
„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“
„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“

„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“
„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“
„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“



3. Stück und 30 Franken — von diesem schillernden
Drama weiß das „Amerikaner Programm“ keinen Resten eine
omnibante Übersicht zu ergötzen, die in der feinen Schil-
der und deren Zahl durch eine romantische Szene des
Schicksals ein Stück in wohl Errettet gubertamer „Spezial-
genossen ist. Mrs. Richards & Co. hat sich als Wertes-
minderer in dem dort ein herrliches Bemühen erworben; ein
großer Coup aber, der ihn über Nacht zum „Spezial-Genossen“
machen sollte, eine etwas gar zu genaue Kasse-Operationalen
mit dem Mrs. Everett sah sich angefaßt, die eingepackten
Gespinnstungen zu erfüllen und schloßte höher von dem
dem Gott's seinen Schien. Das war der 4. Akt. Er
unternahm eine Stelle in die Schilke, kam dabei auch noch dem
Meinen Erand's Erand, das zu den „Spezial-Genossen“ gehört,
und wollte, da er auf einige Zeit von der Kunstwelt, in der
man bei „Spezial-Operationalen“ weis verliert, nichts mehr
wissen mochte, ein paar Stunden hier bleiben und seine Ent-
scheidung fällen. Doch's Programm einleuchtend „Spezial-
Genossen“ sollte, oder speitern, wenn unglücklichweise
süßte Mrs. Everett in seinem Werkzeuge auch einen „Spezial-
Genossen“ mit sich. Die „Spezial-“ und „Spezial-Operationalen“
von Ständig der Feinen Insel, den alten „Spezial-Operationalen“
ber „Spezial-Operationalen“ eines „Spezial-Operationalen“
Gott zum „Spezial-Operationalen“ einleuchtend „Spezial-
Genossen“ wollte sich nicht damit begnügen, dem „Spezial-
Genossen“ seiner Tochter nur ferne glänzende „Spezial-Operationalen“ auf
den Tränen von Ständig zu machen, er war hundertmal genau
einige „Spezial-Operationalen“ sah er, und so sah sich ein
solcher Tages der nicht wenig betrieblite „Spezial-Operationalen“
ber Feinen Insel von einem „Spezial-Operationalen“ „Spezial-
Genossen“ in eine „Spezial-Operationalen“ herabzusetzen. Zum
Glück waren die „Spezial-Operationalen“ nicht „Spezial-Operationalen“
eth, er regelte die „Spezial-Operationalen“ seines „Spezial-
Genossen“ streng sah, und die „Spezial-Operationalen“ fühlte ihn bei

„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“
„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“
„Guter Stoffe ist ein Paar mühe zu durchlaufen.“

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gez. geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Dienst

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 20 Bg monatlich. W. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobriefe. W. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Rückporto. — Zeitschriften-Verträge werden außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zeitschriften-Verwaltung, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt, in Ehrlich; die Postämter in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in eintägiger Spalte, 20 Bg in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen, 30 Bg für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg für lokale Werbeflächen, 2 Bg für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entfallender Rabatt.

Abnahme-Konkurrenz: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lühow 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorzugsreichen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Donnerstag, 2. Oktober 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 460. • 61. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Dr. Heinrich Dohrn †.

Einer der feinsten, klarsten und klügsten Köpfe des entschiedenen Liberalismus ist, wie wir in der Morgen-Ausgabe schon mitteilten, dahingeshieden: Dr. Heinrich Dohrn, der Ehrenbürger der Stadt Stettin, der Philanthrop, der Förderer von Kunst und Wissenschaft, der langjährige und erfolgreiche Parlamentarier. Im 76. Lebensjahre hat er, fern von der Heimat, im sonnigen Süden, die müde gewordenen Augen für immer geschlossen. Dr. Dohrn war einer von denjenigen Politikern, deren ganzes Wesen, wenn man so sagen darf, von Liberalismus durchtränkt war. Die Fortentwicklung der Menschheit und seines eigenen Volkes, die Freiheit und Gleichberechtigung waren für ihn, der kulturell auf den Höhen der Menschheit wandelte, unabänderliche Postulate. Sich und sein ganzes Wissen und Können in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, war für ihn selbstverständliche Ehrenpflicht. An keinem Menschen ist vielleicht das irreführende Wort „Politik verdorbt den Charakter“ so zu schanden geworden wie an ihm. Politik, und zwar liberale Politik im weitesten Sinne des Wortes, war bei diesem Mann ein Lebens- und Charakterzug; ohne sie wäre er ein feinsinniger Ästhet, ein hervorragender Naturwissenschaftler und ein weitherziger Kunstmäcen gewesen, aber die politische Betätigung gab ihm und seinem Wirken erst die richtige Fülle und Vollendung. Dohrn gehörte seit seines Lebens zu den Vorkämpfern der Gewerbe- und Handelsfreiheit; er war ein gründlicher und durch seine reichen Lebenserfahrungen sowie sein tiefgründiges, volkswirtschaftliches Wissen aufs beste ausgerüsteter Gegner der Zollwirtschaft, der Protektionspolitik und der Zünfterei. So konzipiert der feingebildete und den alten Stil des Parlamentarismus pflegende Mann auch in der Debatte und überhaupt im öffentlichen Auftreten war, so konsequent und unerbürdlich hielt er fest an seiner für recht erkannten Politik. Die Konterpartien wußten, was sie an diesem Gegner hatten, der mit unerbittlicher Schärfe in der Herrschaft des Agrarierturns den Feind erblickte und daraus auch seine notwendigen Schlussfolgerungen zog.

Die Strafrechtsreform.

Über die Ergebnisse der Beratungen der mit der Aufstellung eines neuen Strafgesetzbuches betrauten Kommission, welche, wie bereits gemeldet, am vergangenen Samstag ihre seit April 1911 wäh-

renden Arbeiten beendet hat, ist jetzt folgendes zu berichten:

Bei der Beratung des 13. Abschnittes, Gefährdung der Rechtspflege, wurde in erster Lesung die zurückgestellte Frage über die Bestrafung falscher uneidlicher Aussagen erledigt. Bei besonders leichten Fällen soll von einer Strafe abgesehen werden dürfen; eine fahrlässig abgegebene falsche uneidliche Aussage ist nicht mit Strafe bedroht. Die Vorschrift über die Straflosigkeit falscher Aussagen bei Widerruf erstreckt sich auf uneidliche Aussagen. Im 14. Abschnitt, Urkundenfälschung, ist der Tatbestand der Urkundenfälschung schärfer begrenzt. Neu ist die Vorschrift, die Täuschungsverfälschung bei Prüfungen entgegenwirkt. Im 15. Abschnitt, gemeingefährliche Handlungen, Störung des öffentlichen Verkehrs, ist die Kommission in den Beschlüssen zur Brandstiftung zu der Grundlage des geltenden Rechts zurückgekehrt. Der Vorschlag über Versicherungsbetrug ist die Bestimmung über Brandstiftung angereicht und in Strafdrohung erhöht. In Änderungen des 16. und 17. Abschnittes, Tötung, Körperverletzung sind nur hervorzuheben, daß die Qualifikationsvorschriften über schwere Körperverletzung in dem Tatbestandsmerkmal schärfer abgegrenzt sind und daß durch besondere Vorschrift die mit Einwilligung des Verletzten begangene Körperverletzung, sofern die Tat nicht trotz der Einwilligung gegen die guten Sitten verstößt, für nicht rechtswidrig erklärt ist.

Im 18. Abschnitt, Zweikampf, ist bei Anreizung zu einem Zweikampf in der Strafdrohung unterschieden zwischen Anreizung zu einem ernstlichen Zweikampf und Anreizung zu einer Schlägerei. Bei der Beratung der Sittlichkeitsdelikte, 20. Abschnitt, prüfte die Kommission die Frage der Heraushebung des Schulalters erneut und entschied sich nach eingehenden Beratungen für die Beibehaltung der bisherigen Altersgrenzen. In den Vorschriften über Mädchenhandel und Zubältereien wurden die Strafdrohungen erhöht. Aufgegeben ist der Standpunkt, daß die Ankündigung von Gegenständen, die zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten bestimmt sind, aus der Vorschrift über die Ankündigung von Gegenständen zu unzüchtigen Gebrauch auscheiden und nur für den Fall mit Strafe zu bedrohen sei, daß die Ankündigung geeignet ist, Argernis zu erregen. Gegenstände, die zur Verhütung von Empfindnis dienen, sollen ausschließlich an Ärzte sowie von ärztlichen Zeitschriften angeündigt werden dürfen. Die Vorschriften über die Veröffentlichung von Mitteilungen aus Gerichtsverhandlungen, für welche wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird, ent-

sprechend den Beschlüssen, die bei der Beratung des Entwurfs einer neuen Strafprozessordnung von der siebensten Kommission im Reichstage gefaßt worden sind, werden umgestaltet.

Die Freilassung des Fliegerleutnants Steffen.

Die amtliche Untersuchung des Falles.

wb. Paris, 1. Oktober. Der Ministerpräsident nahm von den Untersuchungsakten der Verwaltungs- und Militärbehörden über den Fall Steffens Kenntnis. Aus den Akten geht hervor: 1. Steffen, der sich im Nebel verirrt, war gezwungen, zu landen. 2. Steffen stellte während des Fluges keine Reife Nachforschungen an, die die nationale Verteidigung betreffen. Unter diesen Umständen entschied der Ministerpräsident, daß Steffen freigelassen werden sollte und das französische Gebiet auf dem Landwege verlassen darf. Da andererseits Steffen die Vorschriften des französischen Abkommens vom 26. Juli 1913 überschritt, teilte die Regierung der Republik diese Tatsache der kaiserlichen Regierung mit und stellte ihr anheim, die erforderlichen Maßnahmen hinsichtlich des Offiziers zu ergreifen.

Die Rückkehr Steffens.

wb. Paris, 2. Oktober. Wie aus Boulogne-sur-Mer gemeldet wird, dürfte der Militärflieger Steffen heute morgen mit dem ersten Zug von dort abreisen. Sein Flugzeug wurde von 15 französischen Soldaten unter seiner Leitung ausgenommen. Es sei — so bemerkt ein Berichterstatter — ein sehr schönes Schauspiel gewesen, wie der deutsche Offizier den französischen Soldaten mit martialischer Stimme Kommandoworte zurief.

Die amtliche Benachrichtigung von der Freilassung Steffens.

wb. Berlin, 2. Oktober. Die deutsche Botschaft in Paris erhielt von dem französischen Minister des Auswärtigen die Mitteilung, daß Oberleutnant Steffen gestern die Erlaubnis zur Rückreise nach Deutschland erteilt wurde. Durch die Untersuchung ist erwiesen worden, daß ein Fall von Verletzung vorliegt. Es sei kein Anhalt für den Verdacht der Spionage erbracht worden.

Ein Frühstück beim deutschen Konsul in Boulogne.

wb. Paris, 1. Oktober. Ein Boulogner Blatt berichtet, daß der deutsche Konsul Busch dem Unterpräfekten und dem Kommissar der Staatspolizei ein Frühstück gegeben habe, zu welchem auch Leutnant Steffen geladen war. Konsul Busch habe im Namen des deutschen Offiziers den französischen Zivil- und Militärbehörden für ihre Courtoisie gedankt und gleichzeitig auch die wohlwollende Haltung der Bevölkerung anerkannt. Der Konsul fügte diesen Worten seinen persönlichen Dank hinzu und erklärte, er hätte es abgelehnt, den Leutnant Steffen mit seiner Autorität zu bedecken, wenn er

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 1. Oktober: Neu einstudiert auf einem illustrierten Schauplatz: „Die Braut von Messina oder: Die feindlichen Brüder.“ Ein Trauerspiel mit Chören in 4 Akten von Schiller. — Spielleitung: Herr Linse mann. Das Kostüme bleibt Schiller erstklassigerweise treu und bringt von Zeit zu Zeit vortreffliche Neuestudierungen seiner Werke. Das ist um so mehr anzuerkennen, als es jetzt in gewissen Aesthetenkreisen üblich geworden ist, Schillers Dramen als eine Art Kinderfibel anzusehen, von der der Wissende nur mit nachlässigen Wächeln zu sprechen pflegt. Moderne Dichter inszenieren seine Werke und suchen sie durch Sprechungen und Hinzufügung vieljähriger Zwischenakte, wie „Hum“ und „Dem“, naturalistisch zu inszenieren. Seine neuzeitlichen berühmten Kollegen, die glauben, das Wein wider ihn heben zu dürfen, können höchstens auf der Basis wissenschaftlicher Sicherheit in deutscher Behäbigkeit ihre Werke schaffen, die den Beweis der Dauerhaftigkeit freilich noch erbringen müssen. Schiller aber hat seine Leistung als fester Mensch in trüben und engen Verhältnissen vollbracht und hat sich dennoch die wunderbare Höhe der Seele bewahrt, von der Goethe im Epilog zum Tode seines Freundes in so rührenden und bewundernden Worten spricht. Schillers Kunst ist stilisiertes Leben, konzentrierte Lebensweisheit in poetischer Form. Sie wird gern als phrasenhaft bezeichnet, und wir können als Kinder des 20. Jahrhunderts ohne weiteres zugeben, daß uns manche pathetische Wendung kalt läßt. Aber die Modernen? Viele von ihnen erbittern geradezu durch unerbittlichen Schwulst und ein höchst lebensunwahres Buchdeutsch, das um so peinlicher berührt, als es natürlich sein soll, während Schiller nie etwas anderes geben wollte als den künstlerischen Schein des Lebens. Er ist kristallklar; was er sagen will, steht plastisch vor uns, zwischen den Zeilen brauchen wir nichts zu erschließen. Seine Sprache könnte man eine Art Musik nennen, wie er überhaupt dem Drama Wagner's theoretisch recht nahe stand. Diesem Zusammenhang hat Herr Linse mann in seiner wohlgeleiteten Einstudierung mit Recht deutlich Ausdruck gegeben.

Mit Spannung wurden seine Bühnenbilder erwartet, mit Begeisterung begrüßt. Jedes Bild war in Ton und Stimmung dem an die Tragödie des Oedipus gemahnenden Drama angepaßt. Mächtige, gelb getönte Säulen, die in schroffer, nackter Einfachheit sich aufstürzten, wie das Schicksal der stachelbeladenen Familie, im Hintergrund zwei zerrissene Hypothen, schwarz-grün, an den Tod erinnernd. Eine Halle, durch klarblauen Vorhang abgeschlossen, in der Mitte auf thronartigem Sessel mit überragendem schwarzen Baldachin die Fürstin sitzend, imponierend, vom Leid gezeichnet, links und rechts die verführten Brüder. Den schauerlichen, leuchtendenden Ernst, der über dem Stück liegt, hat Herr Linse mann beschworen; in diesen Räumen mußte es schwer fallen, zu atmen.

Die Darstellung war durchaus adäquat. Der Schiller'sche Stil gestattet keine saloppe Redeweise, eine kleine Unachtsamkeit und die triviale Wirkung ist da, aber im allgemeinen wurde gut gesprochen. Die Chorführer waren zuweilen zu subjektiv, obwohl doch der die Welt und das Leben betrachtende Dichter aus ihnen spricht. Ungemein sympathisch fiel der neue Heldendarsteller Herr Evertz auf. Das Pathos konnte Herr Eiche lshelm entgegen die Nahrung glaubt man ihr nicht recht. Mit Anerkennung verdienen genannt zu sein Herr Gaudy und die Herren Albert, Zöllin, Lehmann, Schwab und Rodius.

Kurtheater.

Mittwoch, den 1. Oktober: Zum ersten Male: „Pariser Luft“. Operette in drei Akten von Alexander Engel und Julius Horst. Gesangsstücke von Louis Taufstein. Musik von Martin Kopp. „Pariser Luft“ — viele Beinden gab's zu sehen, volle und schlanke, viel Pfannkuchen gab's zu hören. Also nichts Neues. Kein wirklich nicht. Text und Musik hielten sich meist an schon Dagewesenes. Da aber die Wiederergabe recht flott war, so ließ man sich die „Pariser Luft“ ganz gerne um die Ohren wehen. Herr Richard Schab wieder den Vogel ab als kühle Engländerin Viviane, die doch so gerne etwas erleben möchte und der Meinung ist, ein „weisses Schaf“ von einem Mann geheiratet zu haben. Wunderhübsch führte sie ihre Rolle durch, immer wieder fiel sie in ihr „Ooaa-shocking“ zurück, wenn das Temperament einmal mit ihr durchging. Herr Eggers Dechen gab das vermeintliche „weisse Schaf“ in seiner unbeflümmelten ledernen Art, tanzte dann aber später den Tango mit so viel Ernst und Schwung wie ein spanischer Grande. Herr Neval war ihm eine ebenbürtige Partnerin im Tanz. Wundervoll bog sich ihr Körper nach den Klängen der schwülen, aufreizenden Tangomusik. Das Paar führte den Tanz etwas anders aus, wie er jetzt hier als Gesellschaftstanz grassiert. So schön es auf der Bühne ausfiel — vor Nachahmung wird gewarnt. Natürlich wurde der Tango wiederholt. Recht lieblich gab Herr Petri die kleine Moxe, die in dem Wahne lebt, einen Houg geheiratet zu haben und die nun wirklich ein weißes Schaf besitzt, und Herr Steinmeyer als vermeintlicher Lebemann wachte durch seine Darstellung sehr zu amüsieren. Selbstredend fehlte der Schwiegerwater nicht, der sich die Pariser Nächte gerne um die Ohren schlagen möchte, von Herrn Amann etwas zu zappig gemimt, die dicke Schwiegermutter, der Drache, der auf die Schliche des Mannes kommt, die natürlich Herr Kaimann so drachenhaft wie möglich spielte, dann der unvermeidliche galante Onkel, von Herrn Buschacher in vortrefflicher Rolle gut charakterisiert, eine Liebende von Frau Parre allerliebste gegeben, und schließlich ein Kammerlädchen, das jeder küßt und das sich nur zu gerne küssen läßt. Herr Klein gab das Kammerlädchen etwas unfrei und geziert. Sie dürfte gekostet etwas frischer sein, ohne deshalb die Kofetterie außer acht zu lassen. Zudem ließ Kapellmeister Herrmann, der sonst so distinkt begleitet, seine Schar etwas zu laut spielen, und von dem hübschen Vogelstimmen der kleinen Soubrette drang nur wenig durch. Aberhaupt hatte der Kapellmeister gestern keine leichte Aufgabe, seine Mitglieder in Jucht und Ordnung zu halten, ihm mag mehr wie einmal schül geworden sein. Die Dekorationen waren wieder recht geschmackvoll. Herr Amann sorgte für flotte Regie. Die sehr zahlreichen Besucher amüsierten sich königlich und verlangten verschiedene Schläger da capo. Besonders gefiel das Marschlied über die Männer, ein direktes Gegenstück zu dem Marschlied „Weiber, Weiber“ aus der „Lustigen Witwe“. Der Komponist wird wohl dabei gedacht haben: „Warum nur in die Ferne schweifen, das Gute liegt ja doch so nah“. Er hat die Lacher auf seiner Seite und somit gewonnenes Spiel. B. v. N.

auch nur einen Augenblick an der Wahrhaftigkeit seiner Darstellung gezwweifelt hätte.

Paris, 2. Oktober. Ein Vertreter des „Matin“ sprach gestern mit Oberleutnant Steffen nach dem Frühstück bei dem deutschen Konsul Busch und fragte ihn, welche Strafe er zu erwarten habe, wenn er nach Deutschland zurückkehre. Darauf antwortete Steffen: Acht Tage Arrest. Aber diese Erfahrungen könnten ihm für die Zukunft Gutes leisten. Als man ihm jedoch die Auslassungen der deutschen Presse vorlas, wurden seine Gesichtszüge doch etwas ernster. — Um 4 Uhr nachmittags mußte Steffen eine Erklärung unterschreiben, daß er auf Ehrenwort versichere, beim Überfliegen französischen Gebietes Indiskretionen nicht begangen zu haben. Diese Erklärung ist in dem deutsch-französischen Luftfahrtabkommen vorgelesen. Dann wurde Oberleutnant Steffen freigelassen. Er sagte, daß er heute morgen nach Ostende abfahren wolle.

Die Kritik der Pariser Presse.

Paris, 2. Oktober. Das „Journal des Débats“ schreibt über die Rollandung des deutschen Fliegers: Wenn es wahr ist, daß Leutnant Steffen vollständig vorbereitete Telegramme an die Adresse der deutschen Botschaft in Paris bei sich hatte, um ihren Schutz im Falle einer Rollandung in Frankreich zu erlangen, so wird man zugestehen müssen, daß er ein wenig vorausgesehen hatte, daß er trotz des ungewöhnlichen Verbots über französisches Gebiet fliegen werde. Sollte jemals ein französischer Militärflieger in Deutschland landen müssen, dann kann man nur wünschen, daß dies unter regelmäßigeren Verhältnissen erfolgt, besonders wenn er 500 Kilometer von der deutsch-französischen Grenze niedergehen sollte; aber jeder weiß, daß den französischen Militärfliegern derartiges nie passiert, sei es, daß sie besser ihre Richtung finden, sei es, daß man ihnen in strengerer Weise die Achtung vor den internationalen Abmachungen einprägt.

Deutsches Museum.

II.

München, 1. Oktober. In der Sitzung des Ausschusses des Deutschen Museums berichtete Reichsrat Müller (vgl. Bericht in der heutigen Morgen-Ausgabe) weiter, auch Kusländer hätten Stiftungen gemacht; so stammten das Modell der großen Sternwarte bei Chicago, das Modell des Panamakanals und der Aufschnitt von der Brooklyn Bridge von Amerikanern. Viele große Stiftungen seien auch im verflohenen Jahre überwiesen worden. Die Firma Zeiss in Jena werde ein Planetarium für ein Museum einrichten. Redner erläuterte dann das Abkommen mit der Düssel-dorfer Ausstellung. Hierauf drückte Professor Röber (Düsseldorf) seine Freude über das abgeschlossene Abkommen aus. Er sei überzeugt, daß die Ausstellung in Düsseldorf dazu beitragen werde, die Ideen des Museums in die weitesten Volksteile zu tragen. Graf v. Posadowski als Vorsitzender des Kuratoriums für die Nationalflugspende übergab eine Stiftung, die aus dem Modell eines Doppeldeckers besteht. Dafür sprach Geheimrat v. Linde den Dank des Museums aus. Geheimrat v. Dyk stellte den Antrag, ein Denkmal von Heinrich Herz im Ehrensaal des Deutschen Museums zu errichten. Geheimrat Lehmann übergab dem Museum Originalapparate des großen Physikers. Für diese Stiftung dankte namens des Museums Geheimrat Dnieberg. Die hierauf vorgenommenen Wahlen zum Vorstand und zum Ausschuss vollzogen sich nach den Vorschlägen des Geheimrats v. Linde wie folgt: Reichsrat Müller, der scheidungs-gemäß ausscheidet, wurde in den Vorstand wiedergewählt. Als erster Vorsitzender des Vorstandes wurde an Stelle des ausscheidenden Dr. Wöhm (Hamburg) Gesandter Dr. Krupp-Hohlen (Essen) gewählt. Es folgten weitere Vorstandswahlen. Krupp v. Hohlen nahm die Wahl dankend an und wies auf die große Bedeutung der Eisenindustrie für Deutschland hin, wofür ja die Firma Krupp eine so große Bedeutung habe. Staatsminister Frey v. Hertling dankte in seinem Schlusswort in begeisterten Worten dem Prinzregenten und dem Kaiser, der gleichfalls dem Deutschen Museum ein Schirmherr und Förderer sei, und brachte am Schlusse ein Hoch auf den Prinzregenten aus. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Ein geselliger Abend in der Residenz.

München, 1. Oktober. Heute Abend lud der Prinzregent den gesamten Vorstandsrat und den Ausschuss des Deutschen Museums zu einem geselligen Abend in die Residenz ein. Der Prinzregent empfing die Gäste, von denen etwa 340 erschienen waren, im Saale Karls des Großen und ließ sich viele vorstellen. Hierauf hielt im Hofballsaal Prof. Dr. Kernst einen Vortrag über die Bedeutung des Stidstoffes für das Leben. Der Prinzregent hielt hierauf längere Zeit Rede.

Die Balkanwirren.

Die Kämpfe in Albanien.

Eine Niederlage der Albanesen? Belgrad, 1. Oktober. Die Albanesen haben gestern bei Lopuschi Han eine Niederlage erlitten. Sie verfügten nur über geringe Streitkräfte. Die serbischen Truppen, welche Verstärkungen erhalten haben, setzten den Kampf im Laufe des heutigen Tages fort. Nach amtlichen Berichten haben die Albanesen auf ihrem ganzen Rückzug furchtbare Grausamkeiten begangen, Dörfer in Brand gesteckt und wehrlose Christen, Albanesen und Türken, welche ihnen die Gefolgschaft verweigerten, niedergemetzelt.

Serbische Mitteilungen über den Vormarsch der Serben. Belgrad, 1. Oktober. Das Pressbureau meldet: Das serbische Heer zog gestern früh in Dibra, Schrida ein. In der Umgebung von Kranitsch fanden gestern Scharmähele von Krantenbanden statt. — 250 in den Kämpfen der verflohenen Woche gefangene Albanesen sind in Jafacet eingetroffen. — Amtlichen Berichten zufolge ist es den zwischen Schrida und Dibra operierenden Truppen gelungen, die Albanesen aus ihren Stellungen zu verdrängen und sie zum Rückzug über die Grenze zu zwingen. — „Serbska Jastava“ meldet: Der Eisenbahnverkehr zwischen Serbien und Bulgarien ist von Komitatstschid unterbrochen worden. Amtlich wird hierüber nichts mitgeteilt.

Einleuten der albanesischen Macht? Salona, 1. Oktober. (Korr.-Bur.) Die Kämpfe der letzten Tage bei Dibra, Struga und anderen Orten sind durchaus nicht im Einverständnis mit der Regierung erfolgt, die ihnen vielmehr völlig fernsteht und die Ereignisse bedauert, die dem Lande nur Schaden können. Da die Regierung vor immer

größeren und verantwortungsvolleren Aufgaben steht, trachtet Bismarck-Kemal-Bey danach, das Kabinett und Leute um sich zu scharen, die den Bedürfnissen des Landes ein genügendes Verständnis entgegenbringen. — Belgrad, 1. Oktober. Die „Tribuna“ meldet: Effend-Bascha richtete ein Schreiben an die serbische Regierung, in welchem er sein Bedauern über die blutigen Ereignisse an der serbisch-albanischen Grenze ausdrückt, gleichzeitig aber erklärt, daß er mit seinem Anhang die Integrität der durch die Londoner Votschafftervereinigung abgegrenzten albanischen Staatsterritorien gegen die serbische Armee verteidigen werde.

Die griechische Hilfe für Serbien. Saloniki, 1. Okt. Um die Albanesen zu verhindern, die von den Serben genannten Gebiete zu besetzen, haben griechische Truppen im Einverständnis mit der serbischen Regierung die ganze Gegend am Presbafec besetzt.

Die italienische Auffassung der Lage. Rom, 2. Oktober. Die serbisch-albanische Frage wird hier mit aller Ruhe beurteilt. Die Mächte haben Serbien die Erlaubnis erteilt, die albanischen Stämme von dem serbischen Gebiet zu vertreiben, was die Serben auch jetzt mit großer Energie tun. Wenn die serbischen Truppen nicht auf albanisches Gebiet übergreifen, so würden sich keine weiteren Schwierigkeiten ergeben. Augenblicklich beschränkt sich alles auf kleine Kämpfe und man hat die begründete Hoffnung, daß Serben und Albanesen ihre Streitigkeiten untereinander ausmachen können, ohne weitgreifende Kompensationen herbeizurufen. Abgesehen ist es sehr schwer, über die militärische Lage der beiden kämpfenden Parteien näher und genauere Nachrichten zu erhalten.

Zum Besuche Patschitsch in Wien. Wien, 1. Oktober. Das „Neue Wiener Abendblatt“ schreibt: Wenn es richtig ist, daß Ministerpräsident Patschitsch auf der Durchreise durch Wien auf dem Ballhausplatz vorgusprechen beabsichtigt, so kann er von vornherein einer freundlichen Aufnahme sicher sein. Er wird sich gewiß überzeugen können, daß hier keinerlei Voreingenommenheit gegen Serbien besteht und daß die Monarchie den Wunsch Serbiens nach baldiger Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung auf dem Balkan sowie nach Anbahnung gesicherter ökonomischer Beziehungen zwischen ihr und Serbien aufrichtig teilt. Das Blatt betont von neuem, daß die Monarchie selbstverständlich keine Forderungen erhebt, daß Serbien innerhalb seiner Grenzen die Ordnung wiederherstellt. Es würde allerdings im eigenen Interesse Serbiens liegen, dafür zu sorgen, durch einen stillen Frieden die neuen Unterthanen unter Berücksichtigung ihrer nationalen Eigenart und wirtschaftlichen Bedürfnisse nicht nur zu unterwerfen, sondern dauernd für sich zu gewinnen. Von einer Änderung der in London beschlossenen Grenze wird allerdings keine Rede sein können.

Serbische Ministerreise. Belgrad, 1. Oktober. Wie verlautet, wird die Stupschina für den 8. Oktober zu einer ordentlichen Session einberufen. — „Pravda“ zufolge beabsichtigt der Finanzminister Patschu aus Gesundheitsrücksichten nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Patschitsch zu demissionieren. In militärischen Kreisen wird Patschu zur Last gelegt, daß er an den letzten Ereignissen schuldig sei, weil er die Kreditforderungen der Heeresverwaltung nicht erfüllte.

Die türkisch-griechischen Friedensverhandlungen. Konstantinopel, 1. Oktober. Da die Erkrankung Reichs-Veiz andauert, beauftragte die Pforte den Rechtsbeirat im Ministerium des Äußeren Heran-Vel-Akro, die Friedensverhandlungen mit Griechenland fortzusetzen. In Pfortekreisen werden die Gerüchte, die Türkei wolle die Verhandlungen in die Länge ziehen, für unrichtig erklärt. Es wird versichert, die Pforte werde sich entgegenkommend zeigen und in der Frage der Walfahrt Konzessionen machen. — Herant reist am Freitag nach Athen ab.

König Konstantin auf der Heimreise. Triest, 1. Okt. Der König der Hellenen ist hier eingetroffen und hat gegen Mitternacht die Weiterreise an Bord seiner Yacht „Amphitrite“ angetreten.

Das Ergebnis der Untersuchung der Balkangrenze. Wien, 2. Oktober. Die aus dem Carnegie-Fonds unterstützte Kommission zur Untersuchung der Grenze auf dem Balkan hat ihre Arbeiten beendet und ist zurückgekehrt. Nach Mitteilungen von bulgarischer Seite ist das Ergebnis der Untersuchung folgendes: Den ersten Rang in bezug auf die Verübung von Grenzverletzungen der Griechen, den zweiten die Bulgaren, den dritten die Serben.

Deutsches Reich.

Sum Befinden König Ottos von Bayern. Wie der „Bayr. Courier“ zu melden weiß, leide König Otto von Bayern seit längerer Zeit an Nervenleiden, auch verleihe er sich zur Nahrungsaufnahme noch schwerer als früher. Demgegenüber wird auf Anfrage dem Depeschenbureau des Reichsministeriums des königlichen Hauses mitgeteilt, daß dort von einer derartigen Erkrankung des Königs nichts bekannt sei.

Sum Bundesratsbevollmächtigten für Elsaß-Lothringen ist der kaiserliche Ministerialrat im elsaß-lothringischen Ministerium des Innern Cronau ernannt worden.

Die Welfen und die Frage der Verzichtleistung der Gumbertländer auf Hannover. Die Welfen treten mit ihren Ansprüchen auch weiterhin mit un diplomatischer, aber gerade darum anerkannterweckter Offenheit auf. Bei Gelegenheit einer Geburtstagsfeier für das Herzogspaar in Diepholz hat der welfische Reichstagsabgeordnete Colshorn eine Rede gehalten, in der er nach der Diepholzer Kreiszeitung“ ausführte: Wird der Prinz Ernst August Verzicht leisten oder nicht? Wir (die hannoversche Partei) haben nie gezwweifelt an einem Fürstentum. Wir wissen, daß er nie verzichtet hat und nie verzichten wird! — Ich will nicht verhehlen, daß vielfach Anzeichen vorhanden waren für Leute, die nicht genau orientiert sind, die darauf schließen lassen, daß der Prinz Ernst August sich von Hannover losgesagt hat oder losgehen wird, daß der Brief, den er vor der Verlobung an die preussische Regierung gerichtet hat und der später veröffentlicht worden ist, der Vorläufer eines wirklichen Verzichts auf Hannover ist. Dieser Brief ist von gegnerischer Seite mit großem Triumphgeschrei begrüßt worden. Aber dieser Brief ist weit davon entfernt, mit einem Verzicht etwas zu tun zu haben. Der Eid des Prinzen Ernst August zu den preussischen Fahnen hat nichts zu sagen. Der Fahneide verpflichtet nicht fürs Leben, sondern für die Zeit, in der man wirklich Soldat ist. . . . Wir die Welfer

der Welfen) haben uns zurückgehalten damals bei der Verlobung des Prinzen, weil wir keine Trübung in das junge Glück des hohen Paars hineinbringen wollten. Jetzt können wir frei sprechen. . . . Der Brief des Prinzen ist wirklich kein Verzicht. Wenn ich es nicht gewußt hätte, dann habe ich es erfahren aus dem Munde des Herzogs in Gumbert, daß weder der Herzog noch die preussische Regierung ihn als einen Verzicht angesehen haben. Wir brauchen weiter nichts als das harte Faktum, daß kein Verzicht vorliegt. Wir haben den Kampf 47 Jahre lang durchgeführt, und wir werden noch weitere 47 Jahre weiter arbeiten. — Aus solchen Reden, die sich noch abendzeln auf den Herzog selbst berufen, ist allerdings zu ersehen, wie notwendig es ist, daß der Verzicht der Gumbertländer auf Hannover Nipp und klar ausgesprochen wird und man sich nicht mit unverbindlichen Briefen und einem Fahneide begnügt, der, nicht nur nach Auffassung der Welfen, doch nur so lange bindet, als man Offizier ist. — Über die Wirkung dieser neuesten welfischen Leistung bemerkt übrigens die „Magd. Zig.“ unseres Traktatens gang mit Recht: „Auch wenn man Herrn Colshorn und die Diepholzer Kreiszeitung“ nicht überschätzt, dürfen in der gesamten nationalen deutschen Presse Feinere Schattierungen des Urteils über solche verbissene Heberlein möglich sein. Dennoch kann dieser neue welfische Vorstoß politisch nützlich werden; denn zweifellos wird auch der Bundesrat nicht achtlos daran vorbeigehen.“

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Weinguis-besiger Johann Baptist Engelmann ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch, 70 Jahre alt, in Kreuznach am Magenkrebs gestorben. Hg. Engelmann hat seinen heimatlichen Wahlkreis Kreuznach-Simmern seit 1898 im Abgeordnetenhaus vertreten.

Ein zurückgewiesener Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern. Lehrer Franz Dübber, der Rektor der Hagener Lehrerschule, trat mit dem 1. Oktober nach 50jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Den ihm aus diesem Anlaß zugehachten „Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern“ hat er mit dem Bemerkten abgelehnt, daß er in dieser Dekoration keine gebührende Bewertung einer 50jährigen Lehrer- und Erziehungsarbeit erblicken könne.

Zur Frage der Teilnahme an der Panamaausstellung. Dem Deutschen Handelsbunde wurde von der Handelskammer zu Wiesbaden auf die Anfrage, betreffend Befähigung der Weltausstellung in San Francisco 1915, erwidert, daß im Handelskammerbezirk keine Neigung hierfür besteht.

Sammel- und Staudeden im Oberpreckgebiet. Die preussische Regierung plant, wie übereinstimmend von mehreren Blättern gemeldet wird, verschiedene Seen im Gebiet der Oberpreck durch die Anlage von Stellwehren in Sammel- oder Staudeden umzuwandeln, um den Wasserüberfluß der Wintermonate für die trockene Sommerzeit zurückzuhalten.

Der Besuch der ungarischen Studienkommission im Kreise Zellow hat gestern sein Ende erreicht und die 50 Vertreter der ungarischen Gemeindeverwaltungen haben die Reichshauptstadt verlassen.

Die Kranzschleifen von Bebel's Leichenbegängnis sind von der Tochter Bebel's dem deutschen Parteivorstande zum Zweck der Ausstellung überlassen worden. Der Berliner geschäftsführende Ausschuss hat diese Schleifen, 350 an der Zahl, wie der „Vorwärts“ berichtet, im Gewerkschaftshause ausgehängt.

Begen der Karikatur auf die Reichsweiser Fürstentier ist, wie erinnertlich, die sozialdemokratische „Frankische Volks-trübne“ beschlagnahmt worden. Nun hat der Bayerische Staatsanwalt gegen den verantwortlichen Redakteur Buchta Anklage wegen Regentenbeleidigung erhoben.

Zur Einigung der Krankenkassen und Ärzte. Die Verhandlungen zwischen den Krankenkassenverbänden und dem deutschen Ärztevereinsbund sollen in der nächsten Woche zum Abschluß gelangen. Der von beiden Parteien aufgestellte Vertragsentwurf enthält vierzig Paragraphen, darunter die Bestimmung, daß den einzelnen Kassen das Stipendium überlassen sei, nach welchem sie die Ärzte anstellen und beschäftigen, und daß das Honorar für Kopf und Jahr 5 Mark betragen solle.

Eine Prämie für die Ergreifung von Verberern der Fremdenlegion. Ein Mitglied des deutschen Schenkverbandes gegen die Fremdenlegion, Sih München, sichert eine Prämie bis 300 Mark demjenigen zu, der den ersten Verberer für die französische Fremdenlegion auf deutschen Gebiete anzeigt, so daß seine Verhaftung und Bestrafung erfolgen kann.

Redaktionswechsel in der „Germania“. Der bisherige Chefredakteur des „Düsseld. Tagebl.“, Dr. K. Hommerich, übernahm laut dem „Augustinud-Mot“ am 1. Oktober die Leitung der „Germania“ in Berlin.

Rechtspflege und Verwaltung.

Frauen als Gefängnisvorsteherinnen. Im Berliner Frauengefängnis wurde am 1. Oktober v. J. eine Vorsteherin für ein Frauengefängnis zum ersten Male versuchsweise in Preußen eingesetzt und gegen Ende 1912 als selbständige Oberin bestätigt, und die Erfahrungen, die mit der Oberin gemacht wurden, sind durchaus erfreulich. Deshalb liegt es, wie offiziell angekündigt wird, in der Absicht der Justizverwaltung, allmählich noch weitere Stellen dieser Art zu schaffen. Voraussichtlich dürften im neuen Etat Mittel hierfür angefordert werden. Das Frauengefängnis in Bronke hat bereits gleichfalls eine Oberin als selbständige Leiterin der Anstalt erhalten.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Prinz Friedrich Christian von Sachsen, Herzog zu Sachsen, K. H. d. L. s. des Königs, Dennis v. Treppenfeld (Altmärk.) Nr. 16, zum Oberst befördert. * Prinz von Thurn und Taxis, Altmärk. im Garde-Musik-Regt., kommandiert zur Dienstleistung beim Marisch. Gr. Regt. des Kaisers, mit der gesetzlichen Pension zur Disz. gestellt; zugleich mit Beibehalt seiner bisherigen Uniform bei den Offizieren d. l. s. der Armee angeteilt. * v. Salieden, Garst. Gen.-Leut. und Komd. von Dresden, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Gen.-Uniform, * v. Wilsdorf, Gen.-Major und Abt.-Chef im Kriegsministerium, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Gen.-Uniform sowie unter Verleihung des Charakters als Gen.-Leut. der Abschied bewilligt. * Höy v. Olenbuden, Gen.-Leut. und Kommandeur der 1. schb. Inf.-Brig. Nr. 45, zu den Offizieren von der Armee berufen unter Beibehalt des Sanborites Dresden; derselbe bezieht das bisherige Gehalt vom 1. Oktober ab aus der neuen Stelle.

Formierung des 3. Geschwaders. Bei der Hochseeflotte fand gestern an der bismarckischen 5. Flottendivision die Bildung des 3. Geschwaders statt, das aber zunächst noch nicht

tollgütig ist. Dem neuen Flottenverbande sind die Großlinienschiffe „Kaiser“, „Kaiserin“, „König Albert“ und „Prinzregent Luitpold“ beigezeichnet; „Kaiser“ als neues Geschwaderflaggschiff. Den Befehl über das 3. Geschwader übernahm bis zum 1. November noch Konteradmiral Schmidt; dann geht er auf den Konteradmiral Schütz über, der bis dahin zur Verfügung des Chefs der Hochseeflotte steht.

Vom Marinebildungswesen. Zu den bisherigen Bildungsinstituten der Marine tritt von gestern ab die neue Ingenieur- und Deckoffizierschule in Kiel, die dem Kapitän zur See Bedding unterstellt worden ist. Mit der Eröffnung dieser Bildungsanstalt sorgt die Marineleitung der Ostsee selbständig für den Ersatz ihres Ingenieur- und Deckoffizierspersonals. Die neue Anstalt ist auf den Besuch bis zu 400 Schülern eingerichtet worden; die Baukosten betragen 1 800 000 Mark.

Post und Eisenbahn.

Die Ausgabe neuer bayerischer Briefmarken steht für Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres bevor. Für die Vorarbeiten ist in den Etat, der auch als Folge der neuen Ausgabe mit einer Precheinahme rechnet, die Summe von 50 000 Mark eingelegt.

Deutsche Schutzgebiete.

Eine Staatsanwaltschaft für die deutschen Kolonien soll, einer Meldung der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, eingeführt werden. Das Kolonialamt beschließt sich zurzeit mit einer Umgestaltung des staatsanwaltschaftlichen Verfahrens in den Kolonien. Bisher lag die gesamte Vorbereitung des Anklageverfahrens in der Hand des Richters, der später selbst die Entscheidung zu fällen hatte. Von einer Trennung der Justizpflege von der Verwaltung ist jedoch keine Rede.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Unnütze Aufregung? Wien, 1. Oktober. Gegenüber den Meldungen über einen angeblichen Erlaß der Innsbrucker Statthalterei, nach welchen sämtliche in Gemeindediensten befindende Reichsdienstler entlassen seien, stellt die „Wiener Allgemeine Zeitung“ fest, daß eine derartige Verfügung niemals getroffen wurde.

Obstruktion im Tiroler Landtag. Innsbruck, 2. Oktober. Im Tiroler Landtag kam es gestern zu scharfster Obstruktion der Abgeordneten der deutsch-freiwirtschaftlichen Partei und des liberalen Grundbesitzes, die vor Beginn der Sitzung nicht weniger als 76 Dringlichkeitsanträge stellten, um die Erledigung der Wahlreform zu verhindern, die die Interessen der deutschen Städte in keiner Weise berücksichtigt. Der Landtag ist durch die Überreichung der Anträge vorläufig beschlußunfähig.

Ein Besuch des österreichischen Thronfolgers am englischen Hofe. Paris, 1. Oktober. Aus London meldet das „Echo de Paris“, man erfahre offiziell, daß Erzherzog Franz Ferdinand im Laufe des November, wahrscheinlich am 11., dem König von England in Schloss Windsor einen Besuch abstatten werde. Nach den getroffenen Vereinbarungen werde der österreichisch-ungarische Thronfolger acht bis zehn Tage in England bleiben und sich an der Hasanenjagd beteiligen.

Ankauf eines deutschen Polarschiffes. Triest, 2. Oktober. Die Seebehörde hat das deutsche Segelmotorship „Deutschland“, das eigens für die Schifffahrt in Polargegenden gebaut wurde, für den österreichischen Staat angekauft.

Belgien.

Veränderungen im Ministerium. Brüssel, 2. Oktober. Vor Beginn der ordentlichen Kammer-Tagung wird das Ministerium Brocqueville durch den Austritt mehrerer Abgeordneter eine einschneidende Veränderung erfahren. Wie verlautet, wird alsdann das reorganisierte Ministerium eine Verfassungsrevision im Sinne der Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechts vornehmen.

Frankreich.

Das Befinden des Oberstleutnants v. Winterfeldt. Grisolles, 1. Oktober. Das Befinden des Oberstleutnants v. Winterfeldt ist unverändert. Die Abendtemperatur betrug 38,1, Puls 110, Atmung 22.

England.

Wiederverhaftung von Suffragettenführerinnen. London, 1. Oktober. Die Polizei nahm in den Bureaus der Vereinigung der Suffragetten in Kingsway eine Hausdurchsuchung vor und verhaftete abermals nach heftigen Austritten die Kassensekretärin Frau Sanders und die Direktorin Miss Kerr, die provisorisch entlassen waren.

Eine japanische Beschuldigungsmeldung. London, 1. Oktober. Zu den Gerüchten, die Japaner entfalteten im Jangtietal eine lebhafteste Tätigkeit mit der Absicht, ein Unternehmen zu beginnen, das berechnet sei, zur Aufteilung Chinas zu führen, erhält „Reuter“ von zuverlässiger Quelle die Versicherung, Japan beabsichtige keineswegs einen Kurs einzuschlagen, der zu unerwünschten Folgen führen könne. Die Gerüchte von einer Vernehmung der japanischen Streitkräfte in Hankau und die Landung zahlreicher Truppen in Hankow sowie die Abfendung eines Ultimatum sind unbegründet. Nur 200 Matrosen sind in Hankow gelandet, um die japanische Niederlassung zu bewachen. Die japanischen Kriegsschiffe in Hankow werden zurückgezogen, sobald die Ordnung wiederhergestellt ist.

Spanien.

Eine vorsichtige Antwort auf das französische Liebeswerben. Paris, 1. Oktober. Aus Madrid wird gemeldet: „Imbarcial“ meint, daß der Zusammenkunft des Ministerpräsidenten Barthelemy mit König Alfons eine große Wichtigkeit beizumessen sei. Für Frankreich sei die Bündnispolitik eine nationale Politik und wenn Frankreich Spanien seiner Entente mit England hinzugeselle, so müsse dies als ein

Triumph der Politik Poincarés angesehen werden. Immerhin sei es möglich, daß die französischen Auslegungen in dieser Hinsicht zu weit gegangen seien und daß auch die Madrider Reise des Generals Liautey nicht die ihr von manchen Seiten beigemessene Bedeutung habe. Es ist zu hoffen, daß enge Freundschaft geschlossen wird, aber man darf nicht bis zu einem neuen Schuß- und Truhbündnis gehen und muß die Freundschaft jedenfalls auf das Unternehmen Spaniens in Marokko beschränken.

Schweden.

Der schwedisch-norwegische Spionagefall. Stockholm, 1. Oktober. Der unter Spionageverdacht verhaftete norwegische Hauptmann Sagen ist am Dienstagabend von Ragunda in das Staatsgefängnis von Östersund gebracht worden. Aus der polizeilichen Untersuchung geht hervor, daß man bei Sagen Aufzeichnungen gefunden hat, die er bei der Verhaftung wegzuworfen versuchte. Diese Aufzeichnungen haben der Militärbehörde vorgelegen und sind jetzt an das Kriegsministerium weitergegeben worden. Sagen hat erklärt, daß er sich einen Verteidigungsanwalt verschaffen werde. Er scheint sehr betrübt über seine Lage zu sein.

Nordamerika.

Die Zolltarifreform der Vereinigten Staaten. Washington, 1. Oktober. Der Senat vertagte die Diskussion über den Bericht des Komitees für die Tarifbill auf 24 Stunden, um den demokratischen Caucus in die Lage zu versetzen, seine Beratungen abzuschließen. Seitens der demokratischen Führer liegt die Absicht vor, die Bill nicht mit Gewalt im Senat durchzubringen, sondern eine ausreichende Zeit für die Debatte hinter verschlossenen Türen zu gewähren.

Luftfahrt.

Von der Johannisthaler Flugwoche. Johannisthal, 1. Oktober. Der Flieger Sablatnik stellte einen neuen Rekord auf. Er erreichte mit vier Passagieren eine Höhe von 280 Meter, die größte Höhe ohne Passagier erreichte Viktor Stäffler mit 3820 Meter.

Der Flug eines französischen Fliegers nach Berlin. Berlin, 1. Oktober. Der französische Flieger Guillaux hatte von der deutschen Botschaft in Paris für den 10. bis 25. September einen Reiseschein für die Fahrt Paris-Beresthal-Kachen-Dannover-Berlin-Wollstein-Pleschen und zurück erhalten. Die Fahrt unterblieb. Nunmehr erhielt Guillaux für den gleichen Weg einen neuen Reiseschein für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zum Abschied des Generalsuperintendenten D. Maurer.

Am letzten Tage der dienstlichen Tätigkeit des Generalsuperintendenten D. Maurer nahmen noch die sämtlichen Geistlichen des Konsistorialbezirks, die eine Abordnung von Dechanten und Pfarrern entsandt hatten, von ihrem Oberbirten Abschied. Die kunstvoll ausgestattete Adresse, die ihm im Namen der Geistlichkeit von dem Synodalpräsidenten Pfarrer Schmitt zu Höchst überreicht wurde, hatte folgenden Wortlaut:

„Hochwürdigster, hochberechteter Herr Generalsuperintendent! Im 70. Jahre Ihres Lebens, nach beinahe 55jähriger pfarramtlicher Tätigkeit, im 16. Jahre Ihrer Wirksamkeit als Generalsuperintendent unserer Landeskirche wollen Sie heute scheiden aus Ihrem Amt und den Hirtenstab niederlegen. Mühen wir auch bei Ihrem hohen Alter immerhin befürchten, daß Sie uns als Oberbirte nicht mehr allzu lang werden erhalten bleiben, nun die Abschiedsstunde schlägt, erfüllt sie uns doch mit dem Gefühl schmerzlicher Wehmut. Und dennoch dürfen wir nicht klagen. Denn Gott hat uns und unserer Landeskirche zum Segen an Ihnen wahr gemacht das Wort der Schrift: „Die gepflanzte sind im Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unseres Gottes grünen. Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.“ Durch Tiefen und über Höhen, durch Freud und durch Leid, durch Krankheit und Gelundheit hat er über Ihnen und Ihrer Lebensarbeit seine Verheißung erfüllt: „Ich will Euch leben und tragen bis ins Alter und bis Ihr grau werdet.“ Dafür sei sein heiliger Name hochgelobt. Rächst Gott müssen wir Ihnen, hochberechteter Herr Generalsuperintendent, danken am heutigen Tag, danken aus tiefbewegtem Herzen. Ein hohes, weitgreifendes, aber auch verantwortungsvolles Amt hat auf Ihren Schultern geruht. Ausgerüstet mit dem Charisma der Liebe, in reicher Lebenserfahrung, in hoher Geistes- und Herzensbildung, in genauer Kenntnis von Land und Leuten, voll heiligen Ernstes, die Kassauische Kirche auf dem Grund des Evangeliums weiterzubauen im Geist Ihrer Vorgänger, und dabei in Rube stets darauf bedacht, die Entwicklung derselben in friedlichen Bahnen zu erhalten und zu fördern, so sind Sie in Eifer und Sachkenntnis, mit seltenem Fleiß und hingebender Treue den mannigfachen, oft nicht leichten Obliegenheiten Ihres Amtes nachgekommen und haben Sie sich ein dauerndes ehrendes Gedächtnis in der Geschichte unserer Kirche gesichert. Ein reiches Amtsleben liegt abgeschlossen hinter Ihnen, reich an Mühe und Arbeit, reich an Anerkennung und Ehre, reich an Liebe und Werthigung in weiten Kreisen. Wir danken Ihnen, hochberechteter Herr Generalsuperintendent, für die Dienste, die Sie der Kassauischen Kirche geleistet haben, wir danken Ihnen vor allem für das, was Sie uns Pfarrern persönlich geworden und gewesen sind. Gott der Herr aber, der Ihre Arbeit gesegnet, er segne auch Ihre Ruhe! Er erhalte Ihnen Kraft und Gesundheit und lasse Sie schauen noch manche Frucht Ihres Wirkens! Er wolle mit seiner Gnade über Ihnen für und für in dankbarer Verehrung die Pfarrer des Konsistorialbezirks Wiesbaden.“

— Oberbürgermeister Dr. Gläffing hat sich heute vor- mittag nach Breslau zum Deutschen Städte-Tag begeben.
— Das Reichshoftheater hat gestern die Winterfaison mit einem wahrhaften Großstadtdrama eröffnet. Den Reigen führt Camilla Sorenta, eine italienische Soubrette,

an, und besonders gefällt sie als Verfallere. Als Kur- radfahrer zeigt sich James Morton, er führt sei Experimente auf dem ihm zur Verfügung stehenden, verhältnismäßig kleinen Raum sicher durch. Hartmont, ein moderner Bildhauer, versteht, schnell ein paar recht hübsche Köpfe an die Staffelei zu modellieren. Ein seltener Kunstgenie wird durch den Kunstpfleger Herrn Jock geboten, der, „oh Instrument“, einige hübsche Opernauszüge zu Gebote bringt die von guter Schule sprechen. Eine Klasse für sich bildet Morley und Moor in einem komischen Drahtseilakt; der Weisheit für ihre wirklich originelle und schwierige Arbeit bleibt nicht aus. Eine feste Soubrette, Frau Kolla, versteht durch hübsche Vortragweise das Publikum in gute Stimmung, und der Doppel-Red-Barrenakt der Fräulein Eberhard stellt sich als zwar schwierige, aber doch exakte Arbeit dar. Mit der Verlängerung des Engagements des humoristischen Selmar Wachs hat die Direktion recht gut getan; er ist ein Varietékünstler ersten Ranges. Das „Gesangs- und Tanzduo Les Dorinas“ bildet eine hübsche Abwechslung in dem reichen Programm. Ein balsbrennender Akt der Geschwister Wallot am Looping the loop bildet den Schluß der durchweg guten Darbietungen, die dem Hause hoffentlich wiederum recht lebhaften Besuch sichern.

— Das 50jährige Bestehen erlebte gestern, am 1. Oktober d. J., die angesehenste Buchhandlung von Jeller u. Gedds hierseits. Sie wurde von Otto Jeller und Leonhard Gedds gegründet. Beide Inhaber hatten bereits eine längere buchhändlerische Laufbahn hinter sich, sie stammten von hier, bezogen aus der Umgebung, und hatten, wenn auch zu verschiedenen Zeiten, die Lehre bei Chr. Wilh. Kreidel, dem wohlbekanntesten späteren Inhaber der Firma C. W. Kreidels Verlag, bestanden. Leider wurde der eine der Inhaber, Otto Jeller, durch schwere Krankheit an der Ausübung seiner Tätigkeit vielfach behindert, so daß die Last der Geschäftsführung Leonhard Gedds oft allein oblag, der nach dem Tod seines Sozius am 1. August 1869 das Geschäft auch für eigene Rechnung übernahm und zu hoher Blüte brachte. Neben seiner geschäftlichen Tätigkeit hat er auch im öffentlichen buchhändlerischen Leben eifrig und erfolgreich gewirkt. Wegen hohen Alters verkaufte er am 1. Juli 1898 sein Geschäft an Herrn Karl Gauer aus Marburg, der es wegen anderer Unternehmungen am 1. Januar 1904 an seinen schon seit 1890 im Geschäft tätigen ersten Gehilfen, Herrn Gustav Schleich, abtrat, von dem die Buchhandlung ganz im Sinne seiner Vorgänger fortgeführt wird.

— Der Landesausschuß ist heute hier im Landeshaus zu einer Sitzung versammelt. Der Verhandlung wohnte auch Oberpräsident Hengstenberg bei, der aus Kassel hier eingetroffen ist. Im Lauf des Vormittags ließ der Herr Oberpräsident sich einen Vortrag über die Automobilzentrale Frankfurt a. M. Wiesbaden halten.

— Jubiläum. Sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte gestern Oberpostassistent Peter Schäfer von hier, das langjährige verdienstvolle Vorstandsmitglied des „Männer-Turnvereins“.

— Die Frauen und die Krankenkassen. Wir möchten schon heute darauf hinweisen, daß die vereinigten hiesigen Frauenvereine in nächster Zeit zu einer Versammlung auffordern, in der aufklärende Vorträge über die Wahlen und die neuen Bestimmungen der Ortskrankenkasse und das 1914 in Kraft tretende Gesetz gehalten werden sollen, welches für alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer von großer Wichtigkeit ist.

— Die Gefahr der Blumenkästen. Ein Blumenkasten fiel gestern nachmittag aus dem dritten Stock eines Hauses in der Gneisenaustraße auf die Straße inmitten einer Schaar spielender Kinder. Nur einen glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß niemand erschlagen wurde. Den Besitzern von Balkonpflanzen und Blumenkästen ist eine größere Sicherung dieser Gegenstände zu empfehlen.

— Eine schwierige Festnahme. In der Hellmündstraße, an der Ecke der Bleichstraße, spielte sich gestern abend kurz vor 10 Uhr eine aufregende Szene ab, die eine zahlreiche Menschenansammlung zur Folge hatte. Dort sollte der 22 Jahre alte Fuhrmann Emil Fluck von hier, gegen den mehrere Haftbefehle wegen Diebstahls und Tierquälereien vorlagen, verhaftet werden. Fluck setzte aber seiner Festnahme heftigen Widerstand entgegen und bedrohte den Schutzmann, so daß dieser von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte. Erst einem verstärkten Polizeiaufgebot gelang es schließlich, den rabiaten Menschen, der über bedeutende Körperkräfte verfügt, festzunehmen und nach der Polizeiwache in der Hellmündstraße zu bringen. Hier gelang es ihm, nach kurzer Zeit wieder auszubrechen. Erst in der unteren Bleichstraße konnte er wieder gestellt und diesmal gefesselt nach der Polizeiwache zurückgebracht werden.

— Personal-Nachrichten. Archivar Dr. Ring ist von hier an das Staatsarchiv in Koblenz versetzt worden.

— Kurban. Infolge der prächtigen Witterung hat die Kurverwaltung für Sonntag nochmals ein Gartenfest angelegt, das um 4 Uhr nachmittags seinen Anfang nimmt. — Eine weitere Zeppelin-Gesellschaft hat die Kurverwaltung, und zwar die letzte, steht für kommenden Sonntag in Aussicht. Anmeldungen werden bis freitags Samstagabend 7 Uhr auf dem Inspektionsbureau im Kurhaus entgegengenommen.

— Kleine Notizen. Die Erneuerung der Lose der Königl. preussischen Klassenlotterie zur 4. Klasse sowie die Abhebung der Freilose dieser Klasse hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 6. Oktober cr., abends 6 Uhr, zu erfolgen. — Der Postbericht für Wiesbaden (Verlag von Rud. Bestold u. Co., Wiesbaden) ist soeben erschienen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

§§ Igstadt, 1. Oktober. Für den ausscheidenden Vertrauensmann Wilhelm Schilgen ist der Landwirt Theodor Kneue zum Vertrauensmann der Hessen-Rassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Sektion Wiesbaden-Land, gewählt worden.

§§ Diedenbergen, 1. Oktober. Als der Sohn des Lehrers Herrn Sch. Anem benachbarten Landwirt ins Feld fuhr, um Futter zu holen, scheuten plötzlich die Pferde und gingen durch. Der Knabe wurde hierbei vom Wagen geschleudert, fiel unter die Räder und wurde schwer verletzt nach Hause gebracht.

§§ Wassenheim, 1. Oktober. An Stelle der Ortsgerichtsmänner Heinrich Franz und Georg Wilhelm Stahl, welche ihr Amt niedergelegt haben, sind die Landwirte Heinrich Philipp Wilhelm Stahl und Philipp Jakob Wilhelm Koch zu Ortsgerichtsmännern bei unserem Ortsgericht ernannt und vereidigt worden.

Rassauische Nachrichten.

Vom Automobil totgefahren.

bs. Weilburg, 1. Oktober. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich heute nachmittag auf der Weilhauser zwischen den Dörfern Freienfels und Essershausen. Der in den 80er

Jahren stehende verheiratete Bergmann Jige aus Edelsberg war im Begriff, mit seinem Fahrrad nach seiner Arbeitsstätte zu fahren. An der Einmündung der abhängigen Straße von Edelsberg in die Weißstraße konnte Jige einem die Straße passierenden Frankfurter Automobil nicht rechtzeitig ausweichen; er wurde von diesem erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterließ eine Frau und vier kleine Kinder. Eine Gerichtskommission vom hiesigen Amtsgericht begab sich an die Unfallstelle und stellte den Sachverhalt fest.

n. Gaus, 1. Oktober. Das Blücherfestspiel „Gaus“ kam heute nachmittags 3 Uhr zum sechstenmal zur Aufführung. Es war zahlreich von hier und von vielen Fremden besucht. Dann galt es auch, den hiesigen Schülern das Festspiel zu zeigen. Nächsten Sonntag wird das Stück zum letzten und letztenmal aufgeführt, besonders für Krieger- und Militärvereine zu ermäßigten Preisen.

Sab Ems, 1. Oktober. Heute nacht starb hier der Zivilingenieur und Stadterbbaumeister Max Heffemer. Der Verstorbene, der einer angesehenen Frankfurter Familie entstammte und in Ems seit etwa 40 Jahren ansässig war, gehörte früher dem Gemeinderat und seit Einführung der Städteordnung im Jahre 1891 ununterbrochen der Stadtverordneten-Versammlung an. In seiner Eigenschaft als Ingenieur war er in ganz Nassau und darüber hinaus bekannt.

bs. Weilsburg, 1. Oktober. Professor Dr. Müller vom hiesigen Gymnasium wurde anlässlich seines Abtritts in den Ruhestand der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Denselben Orden erhielt auch der in den Ruhestand tretende Rechnungsrat Diensthach vom hiesigen Amtsgericht.

S. Westerburg, 30. September. Die Tierchau des Jagdbezirks 1 für das Westertwälder Vieh (umfassend die Kreise Westerburg, Dill und Oberwesterwald), die hier stattfand, war stark besucht; etwa 200 Tiere waren aufgetrieben. Bei der starken Besichtigung konnte nur ein Teil der Aussteller Preise erhalten, doch wurden den übrigen Begehrer gezahlt. Die Ausstellung zeigte einen erfreulichen Fortschritt in der Zucht der Westertwälder Rasse.

Aus der Umgebung.

Aus der Mainzer Garnison.

X. Mainz-Kastel, 1. Oktober. Heute 4 1/2 Uhr marschierte die 2. Kompanie des 25. Pionierbataillons mit Musik von der an der Kaiserbrücke gelegenen Kaserne hierher an den Bahnhof und trat die Reise nach ihrer neuen Garnison Posen an, wo sie die Stammkompanie des 29. Pionierbataillons bildet. Um 7 Uhr begab sich die 3. Kompanie des 21. Pionierbataillons mit Musik an die Bahn, um als Stammkompanie des 30. Pionierbataillons nach ihrer neuen Garnison Ehrenbreitstein überzusiedeln. — Der Scheinwerferzug des 21. Pionierbataillons, welcher bisher in der Artilleriekaserne der Werlag, zieht heute nach Mainz in die Löwenkaserne um. Dafür kommt aus dieser Kaserne die 6. Batterie 68er nach Kastel zur 8. Batterie.

52. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

X. Marburg, 1. Oktober. Im Anschluss an Sektionsstungen hielten die Schulmänner heute um 1/2 Uhr in der Aula der Universität eine allgemeine Versammlung ab. Es sprachen hier Professor Klag (Braun) über „Die Anfänge des römischen Dramas“, Geh. Regierungsrat Professor Edward Schröder (Wötlingen) über „Wortkündigung und Wortwahl“ und Professor Reich, Stadtpfarrer in Bistritz (Siebenbürgen) über „Die Herkunft der Siebenbürger Sachsen“. — Nachmittags fanden eine Anzahl weiterer Sektionsstungen statt und abends schloß sich in den Stadtsälen ein Kommerz und für die Damen im Philippshaus eine Unterhaltungszusammenkunft an.

X. Mainz, 1. Oktober. Heute ist Notariatssekretär Jakob Huber nach 63jähriger unausgesetzter Tätigkeit und in seltener geistiger und körperlicher Frische im 83. Lebensjahr aus seinem Beruf geschieden, um sich in den wohlverdienten Ruhestand zu begeben. Huber war früher eifriges Mitglied verschiedener Gesangsvereine. — Rosa Luzemburg suchte gestern in mehrstündigem Vortrag für den Massenstreik Propaganda zu machen, der sich aus historischen Notwendigkeiten ergab. Die sozialdemokratische Versammlung nahm aber eine Resolution an, nach der sie sich auf den Standpunkt des diesjährigen Parteitag in Jena stellte.

s. Ganan, 2. Oktober. Der erste Pfarrer Kuch von hier ist zum Generalsuperintendenten der unteren Kirchenprovinz des Konsistorialbezirks Kassel und zum Mitglied des Konsistoriums in Kassel ernannt worden.

X. Marburg, 1. Oktober. Beim Jägerbataillon wurde heute die Maschinengewehr- und die Radfahrerabteilung formiert. Heute traten auch 55 Einjährig-Freiwillige und 15 gelehrte Förster ein. Der Eintritt der übrigen 400 Rekruten erfolgt am 15. Oktober.

w. Kassel, 2. Oktober. Während gestern eine Berliner Dame in einem D-Zug nach Leipzig fuhr, stürzte eines ihrer Kinder, ein vierjähriger Knabe, durch die sich öffnende Tür hinaus. Die erschrockene Mutter zog sofort die Koffer, wodurch der Zug zum Halten gebracht wurde. Das Kind konnte, wenn auch erheblich verletzt, in dem Augenblick gerettet werden, als der D-Zug Köln auf dem anderen Geleise heranbrauste.

Gerichtliches.

Der Prozeß Knittel-Rubnik.

III.

sh. Meiswil, 1. Oktober. In der fortgesetzten Zeugenvernehmung erklärte Frau Kubnik, am Tage der Abrechnungswahl im Jahre 1908 sei ein Knabe zu ihrem Bruder gekommen, der angeblich im Auftrag Knittels ihren Bruder bei der Wahl zu kommen. — Hauptmann Schütte (Breslau) erklärt, es sei an dem bei Kameraden sehr beliebten Kammler nichts aufgefallen, was an der geistigen Zurückgebliebenheit Kammlers hätte zweifeln lassen. Epileptische Anfälle hat der Zeuge bei Kammler nicht bemerkt. — Obersekretär Kädel (Rubnik) bekundet, Kammler habe wohl bei den Kontrollverfammlungen festliche Ausdrücke gebraucht, aber keine Schimären als andere Offiziere. Seine Strafen seien meist gering gewesen. — Mehrere Zeugen bekunden, daß Kammler auf dem Markt in Rubnik einmal einer Gemütskranken in den Arm gezeichnet sei, was Kammler auf ein Versehen zurückführt. — Die Zeugin Frau Sein, seit 10 Jahren

Wirtschafterin bei Hauptmann Kammler, erklärt, an diesem Anomalies nicht wahrgenommen zu haben, Kammler sei nicht öfter krank gewesen als andere Leute und habe auch nicht auffallend an Kopfschmerz gelitten. Ebensovienig habe er viel getrunken. — Hauptmann Böhm (Rubnik), bei dem Kammler von 1907 bis 1913 wohnte, hat zahlreiche Sonderlichkeiten im Wesen Kammlers bemerkt, so z. B. daß er in der Neujahrsnacht vor zwei Jahren nachts gegen 2 Uhr in Uniform zu dem Zeugen gekommen sei, der eben eine Gesellschaft gegeben habe, und verlangte dort eingeführt zu werden. Der Zeuge tat schließlich Kammler den Willen, letzterer habe sich aber sehr komisch benommen; so habe er z. B. eine Quadrille tanzen wollen nach der Melodie „Eine Wassermaus und eine Kröte“. Als die Sache nicht recht klappte, sei Kammler sehr ungehalten gewesen. Der Zeuge hat seine Gäste erlucht, Kammler sein Betragen nicht zu verübeln, der sich im übrigen nicht unanständig betrug und auch nicht betrunken war. Ein andermal habe Kammler nachts um 3 1/2 Uhr den Hund des Zeugen mit gezogenem Säbel bis in die Küche verfolgt und moltriert und dabei eine Wadewanne und den Küchenschofen lädiert, er habe sein Schlafzimmer mit einem Holzgestell verbarrikadiert und sei stets mit einem Revolver bewaffnet ausgegangen. Der Zeuge schließt daraus auf eine abnorme Anglistigkeit Kammlers. Mit der Frau des Zeugen hat Kammler mehrfach unpassende Gespräche geführt und erzählt, er müsse immer „auf die Tante Meier gehen“. Von geschlechtlichen Dingen habe Kammler seines Wissens mit seiner Frau nicht gesprochen. Kammler habe ihn einmal denunziert, weil der Hund des Zeugen während der Hundesperre frei herumgelaufen war. Kammler habe sich damit entschuldigt, daß er die Anzeige habe erlassen müssen, was er gegebenenfalls nochmals tun würde. Dieses Benehmen hat der Zeuge etwas hinterlistig gefunden, hat aber Kammler nicht gekündigt, sondern nur den Mietspreis erhöht, weil er hoffe, Kammler würde dann selber gehen. — Kammler erklärt dazu, die Quadrille habe er in lustiger Stimmung angeregt, und den Hund habe er verhalten, weil er ihn angegriffen habe, dabei könne er allerdings die Wadewanne beschädigt haben. Böhm habe er angezeigt aus Ärger über den Hund. — Der Zeuge Hauptmann Giese, der über den Geisteszustand Kammlers zunächst nichts äußert, die Entfernung Kammlers aus dem Saal, sagte aber dann, nachdem der Vorsitzende die Bitte abgelehnt hatte, aus, er habe den Einbruch gehabt, als ob Kammler heilig nicht ganz normal sei. Er habe das aus seinem ganzen Auftreten geschlossen, sein Bild habe gezeigt, daß es ihm nicht ganz richtig im Kopfe sei, und auch seine Führung war oft recht unvernünftig. Aus den Straflisten habe sich ergeben, daß nirgends solche Strafen verhängt wurden wie in Wiesbaden unter der Tätigkeit Kammlers. Weiter gibt der Zeuge an, daß Kammler wiederholt unanständige schlüpfrige Redewendungen gebraucht habe, und gesteht zu, den Amtsrichter Knittel einmal freundschaftlich vor Kammler gewarnt zu haben, ohne aber Kammler als bössartig oder gefährlich hinzustellen. Als Grund hierfür gibt der Zeuge an, daß Knittel immer für Kammler geschwört hätte, während nach seiner, des Zeugen, Ansicht Kammler dem Knittel nicht sehr wohlgesinnt war. — Der Zeuge Krankenwärter Gebauer bekundet, daß die Kontrollverfammlungen in Rubnik besonders scharf gehandhabt worden seien, wie er das sonst nirgends gefunden habe. Kammler habe besonders Feinerlei Einschuldigungen gelten lassen. — Hauptmann Günther bekundet, daß nach der Ratiborer Verhandlung das Kriegsministerium eine Untersuchung angeordnet habe darüber, ob im Bezirk Rubnik von Kammler über die Kontrollpflichtigen besonders strenge Strafen verhängt worden seien. Die Aussagen des Oberstleutnants, mit dem der Zeuge die Untersuchung vornahm, ergaben, daß der Oberstleutnant nach den Ratiborer Feststellungen gegen Kammler sehr voreingenommen gewesen sei. Er habe sich aber nicht überzeugen können, daß die Vorträge zutreffen. — Zeuge Oberleutnant Brauer bekundet, daß Kammler durchaus nicht von der Norm abweiche und daß er über dessen dienstliche Tätigkeit nur günstig aussagen könne. — Zeuge Bezirksfestwacht Mann sagt als Zeuge, nachdem Hauptmann Kammler freiwillig den Saal verlassen hatte, aus, er sei einmal bei einem epileptischen Anfall Kammlers zugegen gewesen, den dieser im Bureau erlitten hätte. Der Zeuge beschrieb diesen Anfall ganz genau und erklärte, als Kammler wieder zur Besinnung gekommen sei, habe er fortwährend vor sich hingemurmelt: „Ach Gott, ach Gott!“ Er habe aber niemand gefannt, nicht gewußt, was mit ihm geschehen war, und habe sich nur langsam wieder erholt. — Nach Vernehmung dieses Zeugen betritt Hauptmann Kammler den Saal wieder, worauf Justizrat Ramroth einige Fragen an ihn richtet. — Verteidiger: Sie haben schon einmal einen ähnlichen Anfall erlitten? Das war wohl bei dem Liebesmahl? — Kammler: Da war ich befoffen! (Heiterkeit.) — Verteidiger: Sind Sie da nicht hingefallen und haben sich verletzt? — Zeuge: Ja, ich bin in einen Spiegel gefallen. — Verteidiger: Wie verhalten Sie sich zum Alkohol; vertragen Sie viel oder wenig? — Zeuge: Das ist ganz verschieden. Seit verträge ich höchstens drei Gläser, dann bin ich erledigt; Rotwein könnte ich eine ganze Flasche vertragen. Bei jedem Liebesmahl, das muß ich zu meinem Schimpf und meiner Schande gestehen, habe ich mich befoffen. (Heiterkeit.) — Vorsitzender: Ich möchte den Angeklagten fragen, ob er nach dem Ergebnis der Vernehmung eine Erklärung abzugeben hat, die das Gericht vielleicht zur Milderbestimmen könnte? — Verteidiger: Ich kann nur erklären, daß der Angeklagte auch jetzt noch täglich eine große Anzahl von Briefen usw. von Leuten erhält, die sich als Zeugen anbieten und alles mögliche gesehen haben wollen, so daß man bei neuen Zeugen mitunter gar nicht weiß, was sie aussagen wollen. — Nach einer etwa halbstündigen Unterbrechung wurde die aus Berlin eingetroffene Zeugin Frau Dr. Schön, die Gattin des Zeugen Dr. Schön, vernommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, was sie über den Geisteszustand Kammlers sagen könne, erklärte sie: Als wir vor acht Jahren nach Rubnik kamen, sind wir darauf aufmerksam gemacht worden, daß Hauptmann Kammler infolge einer Schädelverletzung, die er durch einen Sturz vom Pferde erlitten hatte, geistig nicht ganz normal sei. Der erste, der uns das mitteilte, war Dr. Graßmann, der sagte, Kammler sei nicht ganz richtig im Kopf. Später hat er Differenzen mit Kammler gehabt und drückte sich mir gegenüber in ärgerlichen Worten dahin aus, Kammler wäre ein Idiot und blödsinniger Mensch. Ich bemerkte darauf, es wäre doch eigenhümlich, daß ein so kranker Mensch im Dienst bleiben könne, worauf Dr. Graßmann erwiderte: Allerdings, der gehört nicht ins Regimentskommando, sondern wo anders hin.“ — Vorsitzender:

Der: Was meinte wohl Dr. Graßmann mit „wo anders hin“? — Zeugin: Ich sah das so auf, als ob er eine Anstalt meinte. Frau Böß erzählte mir, sie habe gesehen, daß Kammler einen Betrunknen, der auf der Kontrollverfammlungen gewesen war, auf der Straße geschuppt hatte. Frau Amtsrichter Petrich erzählte mir von unpassenden Redensarten Kammlers gegenüber jungen Mädchen und meinte, die jungen Mädchen würden immer abwechselnd rot und blaß, wenn Kammler erzählte. Das habe ich noch alles im Gedächtnis, weil mein Mann sich schon damals wunderte, daß ein so kranker Mensch beim Bezirkskommando bleibe. — Vorsitzender: Haben Sie selbst Beobachtungen gemacht? — Zeugin: Ja wohl. Kammler erzählte mir einmal, er schreibe ein Geschichtswerk, und auf meine Frage, wo er dabei jetzt stehe, sagte er, bei der Schlacht von Tannenberg; die Bischöfe seien da aufständisch gewesen und der Kaiser habe sein Heer hergeschickt. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß es wohl etwas anders gewesen sein wird. Ferner hat Hauptmann Kammler des öfteren mit Erzählungen angefangen und mitten in der Erzählung aufgehört, konnte sich dann aber nicht mehr erinnern, daß er ein solches Thema angefangen hätte. Die Frau Geh. Sanitätsrat Verlosch hat sich mir gegenüber beschwert, daß ihre Tochter in Gesellschaften stets den „kranken Hauptmann Kammler“ zum Tischnachbarn bekäme, der sie durch seine zweideutigen Redensarten stets in Verlegenheit brächte. — Die Gutachten der Sachverständigen sprechen sich im wesentlichen dahin aus, daß Hauptmann Kammler nicht geisteskrank sei. — Hierauf wurde die Weiterverhandlung auf morgen vertagt.

h. Wiesbaden, 1. Oktober. Die Strafkammer erkannte gegen den Immobilienagenten Haaf Rosenhals wegen Betrugs in zwölf Fällen auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren 2 Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. In 21 Fällen mußte auf Freisprechung erkannt werden. Mankettfälschung war nicht als erwiesen erachtet worden. Gegen Rosenhals Schwager Würtmann wurde wegen Unterschlagung der Weinstockkasse auf eine Geldstrafe von 500 M. erkannt, die auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wird.

Neues aus aller Welt.

Die Unwetterkatastrophe in Südfrankreich. Paris, 1. Oktober. Über die Folgen der Überschwemmung in der Umgebung von Perpignan wird noch gemeldet, daß die materiellen Verluste sich auf mehrere Millionen Mark belaufen. Am empfindlichsten sind die Weingüter betroffen, da die Weinstöcke völlig vernichtet ist. Eine Hilfsaktion ist eingeleitet. Wie weiter aus Perpignan gemeldet wird, wurde der Egreßzug Barcelona-Paris Dienstauch bei der Einfahrt in den Tunnel von Vila Juiga infolge des niedergegangenen Wolkenbruches von solchen Wassermengen umgeben, daß er nicht vorwärts konnte. Das Wasser drang in die Schlafwagen ein und die Reisenden mußten sich auf die oberen Schlafplätzen flüchten. Erst bei Tagesanbruch gelang es den Reisenden und dem Zugpersonal nach großen Anstrengungen, den Zug zu verlassen und sich in das Haus eines Bauwärters zu retten. Die Aufräumungsarbeiten der bei der Gewitterkatastrophe am Montag eingekerkerten und zum Teil abgebrannten Häuser hat gestern begonnen. Bis jetzt sind 8 Leichen geborgen. Ein weiterer Verletzter ist noch im Krankenhaus gestorben, so daß sich die Gesamtzahl der Toten auf 16 beläuft. Die Bahnverbindungen sind noch vielfach unterbrochen, da mehrere Tunnel unter Wasser stehen.

Zu dem Verschwinden des Dr. Diefel. Berlin, 1. Oktober. Die Gattin Dr. Diefels weiß jetzt in Frankfurt a. M., wo auch die Nachforschungen nach dem Verschwindenden eingeleitet wurden. Der Vermisste litt in letzter Zeit an Schlaflosigkeit. Edward Whitman, der älteste Direktor der englischen Diefel-Kalorien-Gesellschaft, sagte, er habe seit Jahren mit Diefel im Briefwechsel gestanden und wisse, daß der Verschwindene mit besonderer Freude an seinen Besuch in London dachte. Wenn Diefels Tod kein reiner Unfall gewesen sein sollte, so könne er nur die Folge einer momentanen Geistesverwirrung bilden. Er habe sich jahrelang überanstrengt. Sorgen habe er nicht gehabt. In der Familie Diefels versichert man, daß der Vermisste besonders in letzter Zeit stark an Nerven litt. Wahrscheinlich sei er bei einem solchen Anfall aufgestiegen, habe sich an Deck begeben und sei, vom Schwindel ergriffen, über Bord gestürzt.

Selbst die Grube gestoben. Hamburg, 1. Oktober. Wie zu der Verhaftung des Notars Becker in Leipzig bekannt wird, begab sich Becker erst nach seinem Verschwinden aus Hamburg nach Leipzig, woher er eine englische Handels-gesellschaft gründete. Seinen Mitarbeitern und Geldegebern fiel es schließlich auf, daß der Leiter der englischen Gesellschaft weder schriftlich noch mündlich, sondern nur französisch sprach, worauf man zu der Vermutung kam, daß es sich um einen französischen Spion handelte und die Polizei verständigte, die den Verdächtigen überwachte und als ihr seine Geschäfts-gbarung nicht einwandfrei erschien, zur Besatzung kam, worauf die Polizei bei der Vernehmung darauf kam, daß es sich um den Notar Becker aus Hamburg handelte, was der Verhaftete nach einigem Zögern ausgab.

Das Unwetter am Bosporus. Konstantinopel, 1. Oktober. Unausgesetzt treffen neue Einschichten über das Unwetter und die in den Vororten herangezogenen Sachverständigen ein. Das Wasser, Erdmassen und Steinblöcke zerstörten eine Anzahl Osmanenbaraken bei Beikos am östlichen Ufer des Bosporus, wo 1000 muslimanische Flüchtlinge in Quarantäne lagen. Mehrere verunglückten tödlich. Bis jetzt wurden 8 Leisams geborgen. Auf der Marmarainfl wurden etwa 50 Sämler und Geschäfte zerstört. Bei dem Unwetter wurde die alte Galatabrücke, welche zur Hälfte zerfallen war, zerstört und führte auf das Transportschiff „Nahed“, welches fast vollkommen zerstört wurde. Im Bosphorus Horn werden noch immer Leichen aufgefunden. Tausende von Möbelstücken schwimmen herum. Die genaue Zahl der Vermissten ist noch nicht festgestellt. Die Polizeiamter sind von Leuten überfüllt, die sich nach ihren Verwandten, Eltern und Kindern erkundigen. In der elektrischen Beirawe am Goldenen Horn werden 800 Arbeiter vermehrt.

100 Uhren gestohlen. Osnabrück, 1. Oktober. Bei einem Einbruch in ein Viehgeschäft wurden hien den Dieben über 100 Uhren in die Hände.

Aus Versteinen erschossen. Augsburg, 1. Oktober. Der 19jährige Kaffeearbeiter Bruno erschok gestern abend aus Unvorsichtigkeit einen gleichaltrigen Arbeitskollegen Lorenz. Er wurde in Haft genommen.

Ein Wurd aus Eifersucht. München, 1. Oktober. Der 29jährige Händler Messer hat in einem Streite aus Eifersucht den 29jährigen Tagelöhner Nischnegger erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

40 kostbare Uhren im Main gefunden. Schweinfurt, 2. Oktober. Aus dem Main zogen Reifischer 40 goldene zum Teil sehr kostbare Uhren und Ketten, die einem Zuhälter in Bamberg gehörten, dem sie vor längerer Zeit gestohlen worden waren.

Ein Bahnmeisterwagen von einem D-Zug überfahren. Witten, 1. Oktober. Der Zug D. 55 überfuhr heute nachmittags 2 Uhr auf der Strecke Witten-Pöten vor dem Bahnhof Döbitz den Bahnmeisterwagen. Die auf dem Wagen

stehende Frau eines Hiltfordschiffers wurde getötet und ihr...

Diebstahl eines kostbaren Ohrgehänges. Genf, 2. Okt.

Die Cholera. Wien, 2. Oktober. In Karam wurden...

Ein Todesurteil? Paris, 2. Oktober. In Fontaine-Meun...

Der Mordmörder eines fünfjährigen Kindes. Nantes, 1. Oktober.

Ständerversuch des Mörders Sandes. Madrid, 1. Okt.

Neue Afrobatentankstelle des Fliegers Pegoud.

Letzte Drahtberichte.

Eine „Untersuchung“ des „Matin“ über die Fremdenlegion.

Paris, 2. Oktober. Der „Matin“ hat einen Vertreter nach Sidbi bei Abbes geschickt...

unterhalten würde. Die Fremdenlegionäre meldeten sich freiwillig...

Griechische Kriegsvorbereitungen.

Athen, 2. Oktober. Die griechische Regierung trifft alle Vorbereitungen...

Explosionkatastrophe in einem Tunnel der Bagdadbahn.

Constantinopel, 2. Oktober. Bei der Explosionkatastrophe in dem großen Vasis-Tunnel...

Ein heftiges Erdbeben am Panamakanal.

Panama, 2. Oktober. Ein heftiges Erdbeben hat gestern abend den ganzen Isthmus heimgesucht...

Diskonterhöhung der Bank von England.

London, 2. Oktober. (Drahtbericht.) Die Bank von England hat den Diskont auf 5 Proz. erhöht...

W. Ungarische Staatsanleihe.

Wien, 1. Oktober. Hier fand gestern unter dem Vorsitz des Barons Louis Rothschild eine Sitzung...

Kündigung der Schiffsverbindungen.

Hamburg, 2. Oktober. Die zuversichtliche Stimmung, die (wie gestern gemeldet) in Hamburger Kreisen...

Verkehrswesen.

Kündigung der Schiffsverbindungen. Die zuversichtliche Stimmung, die (wie gestern gemeldet) in Hamburger Kreisen...

Canadian Pacific Railroad.

Montreal, 1. Oktober. In der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft wurde der Bericht des Aufsichtsrats einstimmig gutgeheißen...

Banken und Geldmarkt.

Reichsbank. Nach einem Zwischenausweis vom 20. September betrug an diesem Tage der ungedeckte Notenumlauf...

nommen. Die Bevölkerung wurde von einem panischen Schrecken ergriffen...

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

2. Oktober, 8 Uhr vormittags. 1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with columns: Beobachtung-Station, Name, Wind-Richtung u. Stärke, Wetter, Therm. Cel., Beobachtung-Station, Name, Wind-Richtung u. Stärke, Wetter, Therm. Cel.

Beobachtungen in Wiesbaden

Table with columns: 1. Oktober, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 8 Uhr abends, Mittel.

Wettervoraussage für Freitag, 3. Oktober.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Meist trüb, jedoch noch trocken, mild, Westwinde.

Wasserstand des Rheins

Table with columns: Biebrich, Pegel, 1.92 m gegen 1.88 m am gestrigen Vormittag.



Coffeinfreier Kaffee Hag ist wirklicher Bohnenkaffee, der alle Geschmacks- und Aromavorzüge besten Kaffees, aber nicht dessen Nachteile hat...

Handelsteil.

Berliner Börse.

Berlin, 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Nach wie vor sind es die sich täglich mehr zeigenden Tatsachen...

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 2. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Das Geschäft der Börse ist wegen der hohen israelitischen Feiertage...

Banken und Geldmarkt.

Reichsbank. Nach einem Zwischenausweis vom 20. September betrug an diesem Tage der ungedeckte Notenumlauf...

Industrie und Handel.

Konkurrenz über die „Sprechende Uhr“, A.-G. Über das Vermögen der Aktiengesellschaft „Sprechende Uhr“...

Wetterberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 2. Oktober. 100 Kilo Hafer 17 bis 17.20 M., 100 Kilo Krummstroh 4 bis 4.40 M.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Redaktion: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den politischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den literarischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den juristischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den wirtschaftlichen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den kulturellen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den sportlichen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den wissenschaftlichen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den künstlerischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den technischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den historischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den geographischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den ethnographischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den zoologischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den botanischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den mineralogischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den geologischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den physikalischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den chemischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den mathematischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den astronomischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den meteorologischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den klimatologischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den hydrologischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den ozeanographischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den glaziologischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den paläontologischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den archäologischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den ethnologischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den linguistischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den literaturwissenschaftlichen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den religionswissenschaftlichen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den philosophischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den juristischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den medizinischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den pharmakologischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den veterinärmedizinischen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den landwirtschaftlichen Teil: S. Geyerhordt.

Verantwortlich für den forstwirtschaftlichen Teil: S. Geyerhordt.

Kursberichte vom 2. Okt. 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold and silver coins, including 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel, etc.

Berliner Börse.

Main table for Berlin stock market, listing various bank and industrial stocks with their prices and percentages.

Table for Deutsche Kolonial-Ges. (Colonial Companies) listing various colonial enterprises and their shares.

Table for Aktien v. Transp.-Anstalten (Transportation Companies) listing various railway and transport companies.

Table for Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst. (Prussian Obligations of Transportation Companies) listing various bonds.

Table for diverse obligations and bonds, including various municipal and corporate bonds.

Frankfurter Börse.

Main table for Frankfurt stock market, listing various stocks and their prices.

Table for Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst. (Prussian Obligations of Transportation Companies) for Frankfurt.

Table for Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst. (Prussian Obligations of Transportation Companies) for Frankfurt.

Table for Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst. (Prussian Obligations of Transportation Companies) for Frankfurt.

Table for diverse obligations and bonds for Frankfurt, including various municipal and corporate bonds.

Londoner Börse.

Schlusskurse vom 1. Oktober:

Table for London stock market, listing various international stocks and their prices.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Telephon 490.

Büro und Zentrallager: Göbenstrasse 17.

Unser 10. Geschäftsjahr hat mit dem 1. Oktober abgeschlossen. Wie alljährlich müssen an diesem Termin die **Rückvergütungsscheine** mit den **Mitgliedsbüchern** abgeliefert werden, und zwar bis spätestens **10. Oktober**.

Zu diesem Zwecke erhält jedes Mitglied in unseren Verteilungsstellen ein Couvert. Das Mitgliedsbuch und die Scheine werden dann in diesem Couvert verschlossen in einem unserer Läden **gegen Quittung** abgegeben.

Wir bitten unsere Mitglieder die Ablieferung **sofort** vorzunehmen, damit die Berechnung der Rückvergütung keine Verzögerung erleidet.

Ca. 75,000 Mark

Rückvergütung werden in diesem Jahre an unsere Mitglieder nach Massgabe ihres Umsatzes in **bar** zurückgezahlt.

Der Vorstand.

Der Eintritt in die Genossenschaft kann in unseren Verteilungsstellen oder auf dem Büro **jederzeit** erfolgen.

Zum Umzug

empfehle unsere reichhaltige Auswahl in sämtlichen Artikeln für

Haus und Küche,

wie: Bürsten- und Besenwaren, Hänge- und Stehlampen, Kohlenfüller, Kohlenlöffel, Ofenschirme etc., sämtliche Geschirre in Emaille, Aluminium, Glas und Porzellan.

A. Baer & Co., Inh.: Oscar Dreyfuss,
Wellritzstr. 51 — Tel. 406 — Bleichstr. 33.

Das echte Eltviller

Simonsbrot

ist stets frisch zu haben bei
Höflichkeiten August Engel u. Emil Hees, Friedr. Groll,
Carl Merz, J. C. Keiper, Louis Lendle, Carl Werner,
A. Schüler und P. Enders.

! Kranken u. Gesunden ärztlich empfohlen u. von höchstem Wohlgeschmack!

Donnerstag frisch eintreffend:

la kleine Schellfische	15
Pfund	2
la grosse Schellfische	29
Pfund	2
la Kabeljau, mittelgross,	18
Pfund	2

zu haben in allen Verkaufsstellen von

Adolf Harth,

Kölner Konsum-Geschäfte.

Strickwolle Ia,

Kragen, Krawatten, Hosenträger,
Gürtel, Handschuhe, Strumpfwaren
billig. **Carl J. Lang,**
Steinstraße 35 — Ecke Walramstraße.
Hdt. Kurz- u. Wollwaren.

G.H.L.
1747

Braut-Wäsche- Ausstattungen

in allen Ausführungen
und Preislagen. 1425
Sachgemäße reelle Bedienung.

G. H. Lugenbühl,
19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

Billig! Billig!

Ringfreie Tapeten

Falzbaupappe beste Isoliermittel geg.
leuchte Wände empfiehlt

Jean Friedrich,
Bismarckring 37. Telephon 1478.

Soja-

Brof, 1003
Bohnen,
Kneif,
Gries,
Bratenmasse.
Sämtl. Produkte sind rein u. vollwertig
u. nur aus gelben Bohnen hergestellt.
Kneipp- u. Reformhaus Jungbora,
Rheinstr. 71. — Telephon 3719.

Anthrazitkohle

Empfehle meine
la holl. **Anthrazitkohle** Marie W.
trocken, rein, **feine Schlacken,**
ausbrennend,
sowie **Ia Ruhrbrechkohle, Rußkohlen, Eier- und Braunkohlen-Brickets, Holz.**

Billigste Tagespreise. Reelle und prompte Bedienung.
Nur beste Ware.

Karl Kutterer Nachf.

(A. Severin) **Abelheidstraße 83. Telephon 6537.**

Guter Herd — Goldes wert!

Herde neuester Bauarten — tadellos arbeitend — in jeder
Größe — lackiert und emailliert — massiv ausgemauert —
liefert billigst B 19168

Bertramstraße 25 **August Christmann,**
Telephon 654
Spezial-Geschäft der Ofen- und Herd-Branche.

Palmen-Tage.

Von jetzt bis Oktober kommen bei
Ebensen billige Palmen

zum Verkauf. Rhönpalmen von 3 Mk. an, Rentien von 1 Mk. an, Kokospalmen von 1 Mk. an, Edelstannen von 90 Pf. an. Billigste Bezugsquelle.

Ebensen billig, Herderstr. 17, Ecke Luxemburgplatz.
Telephon 3259.

CHAMPAGNE
VIX-BARA
Centrale
AVIZE (CHAMPAGNE)
In Frankreich auf Flaschen gefüllt
Durch den Weinhandel zu beziehen
In Deutschland mit Flaschen gefüllt
Filiale: SCHILTIGHEIM-STRASSBURG

Dr. Conrad Schneider,

Spezialarzt für Urologie

(Nieren-, Blasen- und Harnkrankheiten),
von der Reise zurück.

Verzogen von Langgasse 1 nach
Tanusstr. 54, Part. (Deutsches Haus).
Sprechst.: Vorm. 10-12, nachm. 2-4, Sonntags 10-11 Uhr.

Hch. Holstein, Dentist,

wohnt jetzt

Kirchgasse 46, II.

Spezialität: Künstlicher Zahnersatz.

Kronen und Brückenarbeiten,

sowie alle Zahn-Operationen.

Mässige Preise.

Schauschwimmen der Schwimm-Abteilung des Turnvereins Wiesbaden

im Augusta-Viktoria-Bad (Eingang Viktoriastraße).

Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, unter gest. Mitwirkung der Schwimm-Abteilung der Turngemeinde Darmstadt, Turnverein Frankfurt, Gymnastikschwimmverein Wiesbaden, Rettungsschwimmer m. erläuterndem Vortrag des Herrn Kieschnik, Frankfurt a. M.

Eintrittskarten zu 1.- Mk., 50 Pf. und 30 Pf. zu erhalten an der Kasse, ferner bei den Herren W. Geipel, Drogerie, Ecke Bleich- u. Hellmündstraße und P. Strensch, Hand Schuhgeschäft, Kirchgasse 50. F 438

Stellensuchende u. Prinzipale

benutzen mit bestem Erfolge unsere anerkannt leistungsfähige Stellenvermittlung, die über 77,000 Vermittlungen bis jetzt vermittelt hat. Verlangen Sie kostenlos Zusendung d. Prospekts 55' Kantonsischer Verein, Frankfurt a. M.

Portland-Zement.

Bedeutendes Zementwerk hat für Wiesbaden und nähere Umgebung den Kleinvertrieb seines bekannten erstklassigen Fabrikats zu vergeben.

In Verbraucherkreisen gut eingeführte Interessenten, welche über Lagerräume verfügen und den Verkauf für eigene Rechnung übernehmen, belieben sich anzubieten unter K. P. 1014 durch Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 141

Hei. Zu den drei Weiden,

Obdenstraße 10, Ecke Werderstraße, heute



Großes Schlachtfest
wogu freundlich einladet
Aug. Schmitt.

Den besten Pfefferminz- u. Kamillen- Tee

sowie alle anderen Heilkräuter neuester Ernte erhalten Sie im

Kneipphaus,
Nheinstraße 71. 1682

Brot-Abichlog!

Rheinheff. Bauernbrot
großer Laib 52 Pf.
Kornmischbrot, echt, 55 Pf.
mit bei B 10629

Werner, Dohheimer Straße 31.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl.
Anderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std.
Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher Nr. 365 u. 6470. J. Hertz, Langgasse 20. K 51

M. Stillger, Hüfnergasse 10, geg. 1653.
Krystall - Porzellan
Steingut - Luxuswaren.
Als aullungs-Misczin für Hotels,
Pensionen, Restaurants. 1830
Spez.: Braut-Ausstattungen.

Verzogen nach
Morikstraße 16,
1. Stod.
W. Hunger,
Dentist.

Süßer Apfelmost

(alkoholfrei)
zu Mosturen ärztlich empfohlen.
Speierling-Apfelwein
Beeren- und Traubenweine
in altbekannter Güte. B17188
Obstweinkellerei J. Heinrich
Telephon 1914. Blücherstr. 24.
Billigste Bezugsquelle für Wirte.
Anlauf von
Keller-Apfel, Gelee-Apfel billig!



Der TAGBLATT-FAHRPLAN

Winterausgabe 1913/14
in handlichem Taschen-
Format ist im Tagblatt-
Haus, Langgasse 21,
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 29,
sowie in den Buchhand-
lungen und Papier-
geschäften für 20 Pfg.
das Stück zu haben.

Moderne Scheitel,

Stirnfrisuren, mod. Chignons, Styfe
und alle Haar-Erstatte.
Spezialgeschäft für feinere erstklassige
Haararbeiten.

J. Jamponi, Goldgasse 2.
Anerkannt billige Preise.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 5
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Dankagung.

Für die vielen Beweise
herglicher Teilnahme bei dem
schweren Verluste meiner
lieben Frau, unserer guten
Mutter, sagen wir allen Be-
teiligten, besonders Herrn
Harrer Kochheuer für seine
tröstlichen Worte unseren
tiefgefühltesten Dank.

Carl Scheiffele,
Machinist,
Kochstraße 26.

L. Rettenmayer

Königlicher Hofspezialiteur
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie groß.
Einzelbestellungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüster, Kunstgegenstände, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 1036
Leibkisten
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 5.

Zwetschen!

Der letzte Wagon eingetroffen.
10 Pfund 65 Pf.
Werner, Dohheimer Straße 31.
Knapp, Seidenstraße,
Ecke Scharnhorststraße.

Zöpfe

von bestem Haar
in größter Auswahl
billig und reell.
Damen-
Friseur Dette,
Michelsberg 6.



Oefen

aller Systeme
für Kohlen,
Gas, Spiritus
u. Petroleum.
Garantie.

M. Frorath Nachf.,
Kirchgasse 24. 1652

Gleichen

an den Beinen, Armen und im Ge-
sicht befohlet und durch Gebrauch von
Obermeyer's Medizinal-Verba-Beife
nunmehr geheilt, bestrahlt B. Don
in Oberlungwitz. Verba-Beife a. Sid.
50 Pf., 30 % verhärtetes Präparat
Mk. 1.- Zur Nachbehandl. Verba-
Crema a. Lube 75 Pf., Glasbol:
Mark 1.50. Zu haben in den
Apotheken und Drogerien von
H. S. Müller, Brecher (S. Hagen),
W. H. Wadenheimer, H. Götzel,
W. Gräfe, R. Semb, E. Himmel,
E. Moebus, S. Aneipp, Chr. Tauber
Radolig, S. Alexi, S. Arab, H.
Bräunlich u. Dits Alie.
Bestandteile: 90 % Seife, 3,5 %
Clematis erecta, 2 % Salvia, 3,5 %
Herniaria, 1 % Arnica. F 81

Paul Wittich,

Schiffhüttenstr. 16, 2, u. Michelsberg
(früher Emser Str. 2),
empf. sich in Reparaturen aller Art
Korb-, Wärrten-, Tisch-, Küferwaren
Derner unterhalte viele Lager in
Büchsenwaren, Reiterleibern und
Schwämmen usw. usw. B20203

Gespielte Pianinos,

wie neu hergerichtet, preiswert
zu verkaufen. 1635
Ernst Seilenberg
14 Große Burgstraße 14,
Piano-Magazin.

Geld sofort!

erhalten Sie Gebisse,
für alle Brillanten, Gold- und Silberfäden,
wie auch Pfandscheine, Herrenkleider.
Julius Rosenfeld,
Wagemannstraße 15, nahe Marktstr.

Holunder kauft

in gr. Mengen Blücherstr. 24, Hof-
Schneider empf. sich in Neu- u.
Umarbeiten. Nächt auch Knabenanzüge
von abgelegt. Herrenfäden.
Franz Herrmann,
Gulab Adolfsstraße 17, Stb. 4.

Entfettungsbehandlung

nicht in sehr gutem Erfolg Dittke
Kahberger, Kirchgasse 10, 2. Et.
Einzelne Dame
sucht zum 1. Januar 3 gr. Jim. mit
Mühe, Bad, Kauf u. sonstigem Zu-
schor. Offerten unter P. 989 an
den Tagbl.-Verlag.

Für das Kontor

eines ersten Geschäfts wird sofort
junger Kommiss
gesucht. Gute Schulbildung und
labellöse Handschrift Bedingung. Aus-
führliche Offerten mit Gehaltsan-
fordern u. S. 988 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Junger Buchbinder

in Buchbindererei für dauernd gesucht.
Rud. Bechold & Comp.,
Luisenstraße 37.

Verloren

1 Kadel mit 2 Perlen vom Residenz-
Theater nach Hotel Imperial. Abzu-
geben Belohn. Hotel Imperial.
Wittichhaben Handtasche
mit Schlüssel u. 1 Mk. verloren von
Kleinstr. bis Frankfurter Str. Geg.
Bel. abzug. Hundbur., Friedrichstr.

Verloren Alb. Lächchen

mit circa 20 Mk. am Montag, den
30. 9., auf der Kirchgasse. Abzugeben
gegen gute Belohnung Alleeaal,
Zimmer 318.

Armer Kaufmann

hat auf dem Wege Vierkötter Str.,
Hellmündstraße seinen Gehalt, zwei
neue 100-Mark-Scheine, verloren.
Abzugeben gegen hohe Belohnung
Hellmündstraße 1, Bureau.

1 Brillant-Ohring,

verloren, bestehend aus 2 Steinen.
Gegen gute Belohn. abzug. Müller-
straße 10, Jakob Kabinowitz.

Schwarzes Röhren

entlaufen. Für Wiederbringer Be-
lohnung Langstraße 13.

Berwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige
Mitteilung, daß unsere liebe einzige Schwester, Tante u. Schwägerin,
Fräulein Luise Schuster,
nach kurzem Leiden heute sanft dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
L. Schuster.
Sonnenberg-Wiesbaden, den 1. Oktober 1913.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr auf
dem Friedhof zu Sonnenberg statt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung. Freitag, 3. Oktober 1913, mittags 12 Uhr, versteigere ich in dem Versteigerungslokal Heleneustrasse 6 da- hier: 1 Kassenkranz, 1 Sekretär, 1 Klavier, 1 Büfett, 2 Nähmaschinen, 1 Kleiderfach, 1 Kommode mit Spiegel, 2 Sofas u. 8 Sessel, 1 Ausziehtisch u. 4 Stühle, 1 Gläserkranz mit zirka 100 Duzend Hängeläfer, 1 Kasse, ein Fahrrad, 4 Silber, 1 Regulator, ein Teppich, 1 Truhe, 1 Tablett mit einer Partie gold. Damerringe, 1 Partie gold. Ringe, 1 Partie gold. Broschen, 1 Partie gold. Manikettentöpfe u. a. mehr öffentl. swangsw. g. Verzahl. Meiner, Gerichtsw., Nauenf. Str. 14.

Bekanntmachung. Freitag, 3. Oktober 1913, nachm. 1 1/2 Uhr, versteigere ich im Hause Kusanfse 22 swangsw. folgende: 1 Klavier, 3 Sofas, 1 Büfett, 5 Lederstühle, drei Verilios, 1 Standuhr, 1 Garn. Sofa u. 2 Sessel, 1 D. Schreibtisch, 1 D. Schreibtisch, 1 Linoleum-Teppich, eine Majolika-Bafe, Kippstuhle (Mahag.), 1 Pfeilertische, Schlaffsofa, 3 Kom., 2 Uhren, 1 Christbaumständer, eine Partie Wirtschaftszusentat u. eine Federkaffe öffentl. weislich g. Verzahl. Bed. Gerichtsvollzieher Fr. A., Kettelbedstrasse 26, 3.

Verzeichnis der in der Zeit vom 21. bis einschl. 24. September 1913 bei der Königl. Polizeidirektion angemeldeten Fund- sachen.

Gefunden: 1 Paar Herren- Gummschuhe, 1 Kissenbede, 1 Frauen- Kade u. 1 Herren-Cape, 1 weiße Anabenmütze, 1 Küchenstuhl, ein Damenpajotierock, 1 Palet Damen- und Kinderwäsche, 1 Kinder-Hand- lätzchen mit Anhalt, 1 Hermelin- pelzchen, 1 Frühstückskorb mit Anhalt, 1 Brosche mit Photographie, 1 Portie- monnaie mit Anhalt, 1 Damen- Sonnen- und Regenschirm, 1 grüner Automobilschleier, 1 Damen-Regen- schirm, 1 Herren-Jacke, 1 Brosche, 1 Brillenring.

Standesamt Wiesbaden. (Mittwoch, Sonntag Str. 20; geöffnet an Wochen- tagen von 8 bis 12 Uhr; für Verordnungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Sterbefälle. Sept. 29.: Wirthändler Peter Jung- bluth, 58 J. — Hausdiener Louis Abner, 31 J. — Bode, Auguste Appel, geb. Moettig, 76 J. — 30.: Rautin, Hermann Schlichting, 52 J. — Obsthändler Karl Leos, 67 J. — Fris. Johann Darb, 72 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Als Pfleger über den Nachlaß des Tagelöhners Johann Lang dahier, fordere ich die Gläubiger derselben hiermit auf, ihre Ansprüche bei mir geltend zu machen. Gleich- zeitig ergeht an die Schuldner des- selben die Aufforderung, Zahlung an mich zu leisten. F 398

Der Rechtsanwalt: Eckermann, Justizrat, Adelsfeldstrasse 49, B.

Forderungen

an den Nachlaß des am 1. Sept. 1913 zu Wiesbaden verstorbenen Fabrik- besizers Wilhelm Trainé sind binnen einer Woche bei dem unter- zeichneten Testamentsvollstrecker an- zumelden. F 398

Wiesbaden, 1. Oktober 1913. Justizrat Heimgmann, Rechtsanwalt und Notar, Moritzstrasse 20.

Winter-Lagerobst

sehr billig, Roskapsel u. Birnen von 8 Pf. an, Gekirschen 10 Pf. 1.40 Pf. Adlerstrasse 55, Stb. 1. Wein Rind hatte eine K 25 II

Flechte

die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich „Salu- berma“ und bin erkrankt, wie schnell und gründlich das Hebel dadurch beseitigt wurde. G. Jelen.“ Dose 50 Pf. u. 1 Pf. (starke Form) bei W. H. Wachenheimer, Bismarckring 1, C. Fornehl, Rheinstr. 67, Chr. Lauber, Kirchg. 20, F. G. Müller, Bismarck- ring 31, S. Krab, Beltrichstr. 25, Drogerie Alexi, Wiedelsberg, Drogerie Minor, Schmalbacher, Gde. Lauritsius- str., G. Roebus, Lauenstr. 25, A. Grab, Langgasse 26, G. Ross, Hof- wehberg, Landeshaus-Drog., Moritz- strasse 45, u. Otto Bille, Moritzstr. 12, wie in fast allen anderen Apotheken und Drogerien.



Marke Salamander Mk. 12.50 Salamander Sico Mk. 14.50 Salamander Luxus Mk. 16.50 Fordern Sie Musterbuch

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin



Niederlassung Wiesbaden, Langgasse 2.

Leistungsfähigstes Fischgeschäft

Grösste Auswahl schnellster Umsatz in geräucherten, marinierten Fischen und Fischkonserven am Platze

Frickel's Fischhallen

Hauptgeschäft Grabenstr. 16 Telefon 1362 u. 778

Weitere Verkaufsstellen:

Bleichstrasse 20. Tel. 3497. Kirchgasse 7.

Frisch vom Fang

in Eispackung empfehle:

- la grosse Schellfische 35 Pf., Ausschnitt 50 Pf. Portions-Schellfische 25, Bratschellfische 20 Pf. Allerfeinste Holl. Angelschellfische 40 bis 60 Pf. la fetten Cabeljau, 1/1 Fisch 25, Ausschn. 40 bis 60 Pf. ff. Seehecht, 1/1 Fisch 40, ohne Kopf u. Gräten 60 Pf. ff. Seelachs, 1/1 Fisch 20 Pf., Ausschnitt 30 Pf. ff. Heilbutt, prachtvolle Riesenfische, im Mk. 1.00. Ausschnitt ohne Abfall Pfd. Mk. 1.00. Echten Ostender Steinbutt, 2-3 pfd., Pfd. Mk. 1.20. Echte Seezungen, Limandes, Rotzungen, Schollen, Merlans 40, Dorsch 30, Goldbarsch 25 Pf. Lebendfr. Rheinhechte Mk. 1.20, Blaufelchen Mk. 1.20 „ Bratzander 80, Rheinzander 1.00 bis 1.50.

Lebende Karpfen, Schleien, Aale, Bachforellen. ff. Rheinsalm im Ausschn. Mk. 4.00, Elbsalm Mk. 1.80. Frische Nordseekrabben, Frische Seemuschelein.

prompter Versand! Bestellungen erbitte frühzeitig!

Taglich frische Zufuhr

Die Uebernahme des neu hergerichteten

Hotel-Restaurant Mehler

Mühlgasse 7

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

L. V.: Ludwig Feix.

Germania hell — Reine Weine — Kulmbacher Pilsbier. Reichhaltige Speisekarte.

Tauglich für jede Waffengattung, für alle Chargen ist der Salamanderstiefel

Deutscher F 512 Werkmeister-Verband Bezirksverein Wiesbaden.

Samstag, 4. Okt., abends 8 1/2 Uhr: Monats-Versammlung im Vereinslokal „Hotel Union“, Neugasse 9

Advertisement for Straussfedern-Manufaktur Blanck, featuring a decorative border and text about their products and location at Friedrichstrasse 39, I. Stock.

Fluzündholz. 1 Stk. 2.20 Mk., 1/2 Stk. 50 Pf. u. 1 Stk. gar trocken u. fein gespalten. Peter Debus, Blücherstr. 14, 2.

Advertisement for Jbach Flügel und Pianinos, featuring a decorative border and text about their music shop at Adolfsstrasse 5.

Parteien - Studium für Oper u. Konzert. Hofkapellmeister Stolz, Waterloostrasse 2, II.

Kurhaus-Veranstaltungen am Freitag, 3. Oktober.

- Auto-Omnibus-Rundfahrt ab Kurhaus vormittags 10 Uhr nach dem Römerkastell Zugmantel. Frühkonzert am Kochbrunnen. Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Erich Wembeuer. Vormittags 11 Uhr: 1. Ouvertüre zur Op. „Frau Meisterlin“ von F. von Suppé. 2. Chor und Arie aus „Die Königin für einen Tag“ von Ch. Adam. 3. Im Sternenglanz, Walzer von E. Waldteufel. 4. Aubade maries von P. Lacombe. 5. Potpourri aus der Op. „Der Mikado“ von A. Sullivan. 6. Expreß, Galopp von Joh. Strauß. Auto-Omnibus-Rundfahrt Abfahrt 2 Uhr vom Kurhaus nach dem Nationaldenkmal. 2 1/2 Uhr ab Kurh.: Mall-coach-Ausflug. Nachmittags 4 Uhr. Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr H. Jrmser, städtischer Kurkapellmeister. 1. Ouvertüre zur Oper „Schöne Annie“ von G. Cooper. 2. Russisches und Polnisches aus der Suite „Alle Herren Länder“ von M. Moszkowsky. 3. Traumphantasia aus der Op. „Hänsel und Gretel“ von E. Humperdinck. 4. Bajaderentanz und Hochzeitszug aus der Oper „Fereamors“ von Rubinstein. 5. Ouvertüre zur Oper „Don Pablo“ von Th. Rehbaum. 6. Volkssänger, Walzer von Johann Strauß. 7. Phantasia aus der Oper „Die Favoriten“ von G. Donizetti. 5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert. Abends 8 Uhr. Symphonie-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Carl Schuricht, Städtischer Musikdirektor. Schubert-Abend. 1. a) Ouvertüre zu „Rosamunde“. b) Entre acte aus „Rosamunde“. 2. Große Symphonie in C-dur. a) Andante — Allegro ma non troppo. b) Andante con moto. c) Scherzo — Allegro vivace. d) Finale — Allegro vivace.

Advertisement for Kräuterarzt Dr. 25 Pf., featuring text about their medicinal products and location at Kneipphaus, Rheinstraße 71.

Besonders preiswerte Kleiderstoffe

aus meinen grossen neuen Herbstsortimenten.

Neue Hauskleiderstoffe	solide Qualitäten, glatt und gemustert	Meter	85	1 ¹⁵	1 ⁴⁵
Reinwollene Cheviots	in allen Farben, griffige Ware	Meter	95	1 ²⁵	1 ⁸⁵
Reinwollene Cheviots	130 cm für Jackenkleider und Röcke, breit neueste Modifarben	Meter	1 ⁸⁵	2 ²⁵	2 ⁶⁵
Neue Blusenstreifen	helle und 'dunkelfarbige' Dessins in geschmackvollen Farbenzusammenstellungen	Meter	85	1 ¹⁰	1 ⁵⁰
Neue Blusenstreifen	hochaparte Muster in feinsten Ausführung, für elegante Blusen	Meter	1 ⁷⁵	2 ²⁵	2 ⁹⁰
Neue Kostümstoffe	130 cm modernste Muster in englischem breit Geschmack	Meter	1 ⁸⁵	2 ³⁵	2 ⁷⁵
Neue Kostümstoffe	90 bis 130 cm große Plaidkaros, in breit aparten Farben	Meter	1 ¹⁰	1 ⁵⁵	2 ²⁵
Neue Kostümstoffe	110 cm Composéstoffe, kariert und gestreift, breit sehr beliebt	Meter	2 ⁵⁰	3 ⁵⁰	4 ⁵⁰
Neue Kostümstoffe	130 cm elegante Unis, in modernsten Farben und Geweben	Meter	2 ⁷⁵	3 ⁵⁰	4 ⁵⁰
Neue Kostümstoffe	130 cm breit hochelegante Frisés und Velours	Meter	4 ⁵⁰	5 ²⁵	6 ⁵⁰

Ein seltener Gelegenheitsposten!

Ca. 600 Meter Kostüm-Kammgarn

2⁹⁰ 3⁵⁰

130 cm breit, marine u. schwarz, mit feinen weißen oder grünen Streifen, reine Wolle, Extrapreis Meter

Flauschartige Mantelstoffe	130 cm besonders solide Qualität, breit letzte Neuheiten	Meter	3 ⁹⁰	4 ⁵⁰	5 ⁷⁵
Reinwollener Crepe	110 cm die große Neuheit f. Kleider u. Blusen, in all. Modifarben	Meter	—	—	2 ⁹⁰
Halbseidener Crepe	110 cm Wolle mit Seide, in entbreit zückenden neuen Farben	Meter	—	—	4 ²⁵

M. Schneider

Manufaktur- und Modehaus größten Stils.

Kirchgasse 35—37.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Holoffstr. 3.



Telephon 4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische, große 35 Pf., mittel Schellfische Pfd. 25 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., Bratscheltische 20 Pf., Dorich 10 Pf., Bratschollen 50 Pf., Merlan 40 Pf., Schellfisch im Ausschnitt 50 Pf., feiner allerfeinste Angel-Schellfische 50—60 Pf., Angel-Kabeljau 50 bis 60 Pf., Notzungen (Limander) 70—80 Pf., Gelibut im Ausschnitt 1.00 Mk., Rheinzander 1—1.20 Mk., lebendfr. Schlei 1 Mk., Blauschnecken 1.00 Mk., Rheinhechte 1.20 Mk., Matjes-Seringe Stück 20 Pf., geräucherter Lachs 1/2 Pfd. 45 Pf.

Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Trinte Riforma-Frucht-Kaffee

und Du bleibst gesund. 1884

Su haben in Paketen per Pfd. 50 Pf., 75 Pf. und 1 Mk. Nur Kneipphaus, Rheinstrasse 71.

Marktstraße 25,

im 1. Stock: Gelegenheitskauf i. Schuhwaren für Damen u. Herren v. 4.75—10.50.

Kölner Schwarzbrot

1/2 70 Pf., 1/2 35 Pf., in Scheiben per Pfund 20 Pf.

Reines Kornbrot,

mit und ohne Kümmel 1/2 50 Pf., 1/2 25 Pf.

Graham-Brot

per Stück 25 Pf.

Wiesbaden. Zwieback

per Paket 15 Pf.

Eigene Kunstmühle

fest. Weizenmehl Pfd. 18 u. 20 Pf. allerst. Weizenmehl Pfd. 22 Pf.

Wilh. Maldaner,

Marktstrasse 34.

Das Schuhgeschäft von Wilhelm Püh

befindet sich jetzt Moritzstraße 36, Ecke Albrechtstraße. Solide Waren, billige Preise. Reparaturen werden sauber, solid und pünktlich besorgt.

Grosser Obstmarkt

des 13. Landw. Bezirksvereins Wiesbaden am Dienstag, den 7. Oktober d. J., von 9 1/2 Uhr ab, in der Turnhalle des Realgymnasiums, Oranienstrasse 7.

Tafel- und Wirtschaftsobst in allen Preislagen.

Zahlung und Lieferung nach Wunsch der Käufer. F508

Der Marktausschuß: v. Heimbürg, Kgl. Kammerherr und Landrat.

Kartoffeln für den Winterbedarf!

Brandenburger, Taber, Eierkartoffel, Industrie, Magnum bonum, Mändchen sind in prima handbelegener Ware eingetroffen. B 20117

Karl Kirchner, Rheingauer Straße 2. — Telephon 479.